

KULTURABTEILUNG DER STADT WIEN – MA 7

Theater

Das Jahr 2015 brachte viele Erneuerungen für die Wiener Theaterlandschaft mit sich. Gleich in drei Häusern stellten sich neue IntendantInnen vor und bieten nun ihrem Publikum ein teilweise stark verändertes Programm an. Noch ist es zu früh, um über die Aufnahme dieses Angebots bei den vielen Theaterinteressierten eingehend berichten zu können, jedoch beweisen die zahlreichen Reaktionen, wie bedeutsam das Geschehen auf den Wiener Bühnen noch immer für die Bevölkerung ist.

Das Volkstheater haben 2015 im Haupthaus, in den Bezirken sowie in der Spielstätte Hundsturm in der Margaretenstraße rund 170 000 ZuschauerInnen besucht. Dabei wurden zwanzig eigenproduzierte Neuinszenierungen angeboten, die ein breites Spektrum an klassischen und zeitgenössischen Stücken darstellen, davon zwölf im Haupthaus. Darüber hinaus haben zahlreiche Aktionen, Performances, Lesungen und Diskussionen an den unterschiedlichen Spielstätten des Volkstheaters stattgefunden.

Mit Beginn der Saison 2015/16 kam es am Volkstheater zum Direktionswechsel von Michael Schottenberg zu Anna Badora, die zuletzt das Grazer Schauspielhaus erfolgreich geleitet hatte. Den Start der ersten Saison von Badora machte „Fasching“, eine Dramatisierung des gleichnamigen Romans von Gerhard Fritsch in der Regie der Hausherrin. Ebenso standen zwei Übernahmen aus dem Grazer Schauspielhaus, „Hakoah Wien“ in der Regie von Yael Ronen und „Das Missverständnis“ in der Regie von Nikolaus Habjan, auf dem Spielplan. Gleich drei Produktionen des als Hausregisseur gewonnenen Dušan David Pařízek wurden im abgelaufenen Herbst herausgebracht: „Nora3“ als Übernahme des Düsseldorfer Schauspielhauses, „Alte Meister“ von Thomas Bernhard in der Dramatisierung des Regisseurs und „Selbstbeziehung“ von Peter Handke. Das Volkstheater in den Bezirken hat im abgelaufenen Jahr vier Produktionen gezeigt. Die Spielstätte in Margareten wurde für zahlreiche Kooperationen und Gastspiele genutzt. So wurden 2015 Produktionen aus Israel, Serbien und der Ukraine gezeigt, darunter „Nachtschicht“ – eine theatrale Feldforschung zum Thema Nachtarbeit und „Ausblick nach oben“ – Jugendliche analysierten die Herausforderungen des Erwachsenwerdens. Diese Produktion ist ein Teil des theaterpädagogischen Programms des Volkstheaters.

Ebenfalls seit Saisonbeginn 2015/16 haben das brut Wien, das von Thomas Frank und Haiko Pfost 2007 gegründet wurde und sich in erster Linie genreübergreifenden und diskursiven Kunstformen widmete, mit Kira Kirsch sowie das Schauspielhaus Wien mit Tomas Schweigen jeweils eine neue künstlerische Leitung erhalten.

Kira Kirsch, zuletzt beim Steirischen Herbst tätig, führt das neue brut weiterhin als ein Haus, in dem sich Performance, Diskurs und Vermittlung, KünstlerInnen, Szene und Publikum, die Stadt und die Welt treffen können. Die Weiterentwicklung durch lokale und internationale Kooperationen und Impulse ist Programm. Das neue brut ist auch ein Ort der Grenzüberschreitung, der andere Kunstformen zulässt und neue Publikumsgruppen anspricht. Mit „So weit so brut“ verabschiedete sich Thomas Frank nach acht Jahren künstlerischer Leitung mit einem konzentrierten Mix von Performances, Konzerten, Diskussionen etc. in einem Acht-Tage-Programm. Kira Kirsch startete im Herbst 2015 mit einem Abend mit 25 künstlerischen, wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Positionen zum Thema Neubeginn aus Wien.

Der Gegenwartsdramatik bleibt das Schauspielhaus auch nach dem Wechsel der künstlerischen Leitung im Juli treu. Im finalen ersten Halbjahr noch unter der Leitung von Andreas Beck, lag der programmatische Schwerpunkt des Schauspielhauses auch 2015 auf Uraufführungen

junger zeitgenössischer AutorInnen in einem Repertoirebetrieb mit kleinem Stammensemble und speziell auf der Verschränkung von Sprech- und Musiktheater. Der neue künstlerische Leiter des Hauses, Tomas Schweigen, ist nach Jahren der internationalen Theaterarbeit, vor allem in Deutschland und der Schweiz, wieder zurück in seine Heimatstadt gekommen und belässt das Schauspielhaus weiterhin als Autorentheater – mit einem neuen, jungen Ensemble. Gleichzeitig ist das Haus für die zunehmende Diskussion der Definition von Autorschaft und für moderne Produktionsweisen wie neue Formen der künstlerischen Zusammenarbeit offen. Es soll sich künftig noch stärker regional und überregional vernetzen. Die hohe Qualität, die das Schauspielhaus unter Andreas Beck erreichen konnte, beweisen auch die drei Nominierungen für den Nestroypreis in der Kategorie „Bester Schauspieler“ und „Beste Schauspielerin“ und den Nestroypreis für die „Beste Ausstattung“ in „Johnny Breitwieser“ von Ivan Bazak.

Neben diesen drei prägenden IntendantInnenwechseln zeigten die zahlreichen Wiener Bühnen jedoch auch 2015 wieder, wie vielfältig Theater zu Beginn des 21. Jahrhunderts sein kann. Neben avanciert avantgardistisch ausgerichteten Häusern wie dem Tanzquartier Wien, Brut oder dem WUK finden sich auch zahlreiche Bühnen, die sich in erster Linie der anspruchsvollen Unterhaltung ihres Publikums verschrieben haben. Wie unterschiedlich dies aktuell aussehen kann, beweisen beispielgebend die Spielpläne etwa des Gloria Theaters, des Metropol oder des Rabenhoftheaters.

Nicht nur Sprech- und Musiktheaterfreunde kommen auf ihre Rechnung, auch Figurentheater wie das Lilarum, das Kabinetttheater oder das Schuberttheater zeigen sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene ausgezeichnete Produktionen.

Wiener Festwochen

14. Mai bis 21. Juni

Die Wiener Festwochen 2015 waren ein großer Erfolg mit vielen Höhepunkten. Das umfangreiche und vielfältige Programm von Intendant Markus Hinterhäuser und Schauspielchef Stefan Schmidtke begeisterte das Publikum. Zum Ende konnten die Wiener Festwochen 2015 eine hervorragende Bilanz ziehen. Insgesamt waren 49 Produktionen mit fünf Uraufführungen, vier Neuinszenierungen, zwei Europa-Premieren und sechs Premieren im deutschsprachigen Raum zu sehen.

Die **Eröffnung der Wiener Festwochen 2015** fand gemeinsam mit dem Sommernachtskonzert der Wiener Philharmoniker als Gratis-Open-Air-Konzert am 14. Mai im Schlosspark Schönbrunn statt. Es dirigierte Zubin Mehta. Solist war Rudolf Buchbinder am Klavier. Neben Richard Strauss' Wiener Philharmoniker Fanfare standen Werke von Carl Nielsen, Edvard Grieg, Christian Sinding und Jean Sibelius auf dem Programm. Die Zusammenlegung dieser beiden großen Kulturevents brachte mit 105 000 BesucherInnen einen neuen Publikumsrekord. Das Konzert wurde in 80 Länder übertragen.

Der ORF erreichte mit seiner Live-Übertragung in ORF 2 im Schnitt 415 000 Menschen (Spitzenwert 482 000). Via 3sat genossen den Konzertabend aus Wien live-zeitversetzt durchschnittlich weitere 330 000 in Deutschland.

Die Wiener Festwochen haben Vielfalt und beachtliche Höhepunkte geboten. Das Programm zog einen Bogen von antiken Stoffen bis ins Zeitgenössische, die dramaturgische Verknüpfung des Musikprogramms mit Schauspielpositionen wurde vom Publikum mit großer Sympathie und Neugierde, mit Aufmerksamkeit, Konzentration und Enthusiasmus angenommen. Besonders erfreulich waren das Interesse und die Offenheit der BesucherInnen für die vielen fremdsprachigen Produkti-

onen unserer diesjährigen Festwochen. Der neue Festwochen-Spielort F23 sowie das Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus waren Publikumsmagnete. (O-Ton Intendant Markus Hinterhäuser, Schauspielchef Stefan Schmidtke und Geschäftsführer Wolfgang Wais)

BesucherInnenauslastung: 91,75 Prozent

(2014: 95,30 Prozent / 2013: 90,78 Prozent)

Es wurden 47 813 von 52 115 Karten ausgegeben.

(2014: 40 617 plus 9 944 von 43 064 plus 9 992 Karten Kraftwerk / 2013: 44 451 von 48 965)

Insgesamt gab es 31 Produktionen mit über 90 Prozent Auslastung, davon waren 20 Produktionen zu 100 Prozent ausverkauft.

(2014: 25 Produktionen mit über 90 Prozent Auslastung, davon 19 zu 100 Prozent ausverkauft / 2013: 17 Produktionen mit über 90 Prozent Auslastung, davon 10 zu 100 Prozent ausverkauft)

Die GesamtbesucherInnenzahl betrug 212 211.

(2014: 162 696 / 2013: 157 821)

Übersicht über die Produktionen der Wiener Festwochen 2015

14 Koproduktionen: 21 – *Erinnerungen ans Erwachsenwerden*, *Under de si*, *Edward II. Die Liebe bin ich*, *John Gabriel Borkman*, *Die Brüder Karamasow*, *Je ne suis plus une femme noire [Ich bin keine Schwarze mehr]*, *Kings of War*, *Der Fall Švejk*, *NOISE*, *The Common People. A Composition of First Encounters*

25 Gastspiele: *Eröffnung*, *Perhaps all the dragons. Horror Vacui [#3]*, *The Apple Family Plays: That Hopey Changey Thing*, *Sweet and Sad*, *Sorry, Regular Singing*, *The Apple Family Plays Tetralogie*, *Мёртвые души [Tote Seelen]*, *Die Stunde da wir nichts voneinander wußten*, *Jephtha*, *Antigonón*, *un contingente épico [Helden wie Antigone]*, *Go down, Moses*, *O Jardim [Der Garten]*, *Прощание с бумагой [Abschied vom Papier]*, *Galeb [Die Möwe]*, *La Imagination del Futuro [Phantasie für morgen]*, *The Memory of Justice*, *Fishers of Hope. Taweret*, *Analogue Eye. Drive-in Theatre*, *Terra Firma / Terra Nova. Origins*, *Place & Space*, *Eye on I. Seeing Self*, *View Askew. History, Power & Identity*, *Ajax & Little Iliad*, *We don't speak to be understood*, *small metal objects*, *Ont-/undone*, *La Réunification des deux Corées [Die Wiedervereinigung der beiden Koreas]*, *The Civil Wars*, *Ohne Titel Nr. 1 – Eine Oper von Herbert Fritsch*, *Samedi détente*

10 Eigenproduktionen: Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus, *Luci mie traditrici [Die tödliche Blume]*, *U / Tropia. Schauraum*, *U / Tropia. Liegekino*, *Into the City*, *Hotel Metropole*, *Der Erinnerung eine Zukunft geben*, *Hommage an Mieczysław Weinberg*, *Herzog Blaubarts Burg und Geistervariationen*

KünstlerInnen und Ensembles kamen aus 20 Ländern

Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Chile, Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Kroatien, Kuba, Mali, Niederlande, Österreich, Russland, Schweiz, Südafrika, Tschechien, Ungarn, USA. Viele waren erstmals zu Gast bei den Wiener Festwochen.

Am besten besuchte Produktionen

Auslastung 100 Prozent: *Luci mie traditrici [Die tödliche Blume]*, *Jephtha*, *La Réunification des deux Corées [Die Wiedervereinigung der beiden Koreas]*, *The Apple Family Plays: That Hopey Changey Thing*, *Sweet and Sad*, *Sorry, Regular Singing*, *The Apple Family Plays Tetralogie*, *Fishers of Hope. Taweret*, *The Common People. A Composition of First Encounters*, *Antigonón*, *un contingente épico [Helden wie Antigone]*, *un contingente épico*, *Edward II. Die Liebe bin ich*, *Ajax & Little Iliad*, *Under de si*, *La Imagination del Futuro [Phantasie für morgen]*, *We don't speak to be understood*, *The Civil Wars*, *Je ne suis plus une femme noire [Ich bin keine Schwarze mehr]*, *Samedi détente*, *Die Brüder Karamasow*

Auslastung über 90 Prozent: *John Gabriel Borkman*, *Hommage an Mieczysław Weinberg*, *small metal objects*, *Мёртвые души [Tote Seelen]*, *Analogue Eye. Drive-in Theatre*, *Eye on I. Seeing Self*,

Der Fall Švejk, O Jardim, Perhaps all the dragons. Horror Vacui [#3], Прощание с бумагой [Abschied vom Papier], NOISE, Herzog Blaubarts Burg und Geistervariationen

BesucherInnenzahlen

Eröffnung Schlosspark Schönbrunn (105 000), BesucherInnen der Vorstellungen (47 813), weitere Veranstaltungen im Festwochen Zentrum im Künstlerhaus (13 913), Into the City (9 376), Publikumsgespräche (2 550), Werkeinführungen (1 550), Workshop-TeilnehmerInnen (311), Festwochen Campus (225), Musikfest 24 Konzerte der Wiener Festwochen (31 473)

Die Programme im Einzelnen

Das Musikprogramm

Die eindrucksvolle Eröffnungspremiere der Wiener Festwochen war *Luci mie traditrici [Die tödliche Blume]* in der Regie und Ausstattung von Achim Freyer, der Salvatore Sciarrinos Oper seine wortlose Groteske *Tag aus Nacht ein* vorstellte. Die Geschichte des italienischen Komponisten und Fürsten Don Carlo Gesualdo, Principe di Venosa, der im Jahr 1590 seine Frau und ihren Liebhaber ermorden ließ, inspirierte Sciarrino zu einer Musik, die in feinsten psychologischen Nuancierungen Liebe, Eifersucht und Ehrverletzung ausdrückt. Dazu schuf Achim Freyer mit magischen Bildwelten eine kongeniale Visualisierung.

Georg Friedrich Händels letztes Oratorium *Jephtha*, eine Reflexion über die Macht des Opfers, begeisterte in einer ergreifenden szenischen Umsetzung der jungen Regisseurin Lydia Steier, die damit ihr Wien-Debüt gab. Eine zweitägige *Hommage an Mieczysław Weinberg* erinnerte an den großen polnisch-russischen Komponisten. Auf Einladung der Wiener Festwochen präsentierte Gidon Kremer mit seiner Kremerata Baltica und den mitwirkenden Solisten – unter anderen Martha Argerich – ein Porträt Mieczysław Weinbergs und seiner Seelenverwandtschaft zu Dmitri Schostakowitsch. Ergänzt wurden die vier bejubelten Konzerte im Musikverein mit einer Gesprächsrunde zu *Der unbekannte Weinberg* und dem Film *Wenn die Kraniche ziehen*.

Den finalen Höhepunkt im Programm setzte Andrea Breth mit ihrer ersten Opernregie in Wien. Für die Wiener Festwochen brachte sie in einem Bühnenbild von Martin Zehetgruber Béla Bartóks *Herzog Blaubarts Burg* zusammen mit Robert Schumanns letztem Klavierwerk *Geistervariationen* auf die Bühne. Sie inszenierte beklemmende Bilder um die Seelenzustände der beiden Protagonisten in Bartóks Oper und kreierte poetische Impressionen in einer theatralen Installation, bevor die *Geistervariationen* erklangen.

Das Schauspielprogramm

Den fulminanten Auftakt im Schauspielprogramm bildete eine Trias von Gastspielen: *The Apple Family Plays* des preisgekrönten, amerikanischen Autors und Regisseurs Richard Nelson, der zum ersten Mal in Europa seinen Zyklus von vier eigenständigen Stücken präsentierte, wo die Mitglieder einer US-Mittelstandsfamilie, versammelt beim gemeinsamen Essen am Küchentisch, als Zeitzeugen der jüngeren Geschichte agieren – ein subtiles Spiel mit einem famosen Ensemble.

Der Moskauer Regisseur Kirill Serebrennikow zeigte mit einem zehnköpfigen Männerensemble und Liedern des Komponisten Alexander Manotschow seine körperbetonte Inszenierung von Nikolai Gogols Roman *Мёртвые души [Tote Seelen]* über Betrug und Geschäftemacherei – eine bös-satirische Betrachtung der russischen Seele.

Peter Handkes *Die Stunde da wir nichts voneinander wußten* in der Neuinszenierung des estnischen Regieduos Ene-Liis Semper und Tiit Ojasoo gab den Blick frei auf einen Platz in der Mitte

des neuen Europa. Figuren aus Geschichte und Gegenwart, Phantasiegestalten, stilisierte Alltagssituationen sowie überzeichnete Aktionen und Gesangseinlagen fügten sich zu einem imposanten Bilderreigen mit subtilem Humor.

Im Fokus des Schauspielprogramms standen die Uraufführungen, denen besonders große Aufmerksamkeit zuteil wurde: *Edward II. Die Liebe bin ich* nach Christopher Marlowes *Edward II.* war die erste Arbeit von Ewald Palmetshofer und Nora Schlocker für die Wiener Festwochen. Die Überschreibung und Neudichtung des österreichischen Dramatikers schuf ein eigenständiges Werk mit einer kunstvoll stilisierten, rhythmischen, poetischen Sprache. Die Uraufführung vom Aufstieg und Fall des seine homoerotische Liebe offen leben wollenden Königs inszenierte die junge Österreicherin Nora Schlocker.

Ebenfalls bei den Wiener Festwochen zur Uraufführung kam *Kings of War* nach Shakespeares Königsdramen *Henry V.*, *Henry VI.* und *Richard III.* In der Regie von Ivo van Hove mit dem großartigen Ensemble der Toneelgroep Amsterdam war ein hochkonzentriertes Schauspiel um Machterhalt und Machtverlust zu erleben.

Die Aufführung zählte zu den Höhepunkten im Programm ebenso wie Frank Castorfs mehr als sechsstündige szenische Adaption von *Die Brüder Karamasow* am neuen Festwochen-Spielort F23, mit der der Regisseur seine Dostojewski-Auseinandersetzung bei den Wiener Festwochen abgeschlossen hat. Castorf inszenierte Dostojewskis Kriminalroman um Vatermord und die Fragen nach Gut und Böse, Christentum und Orthodoxie, Ost und West im kongenialen, verschachtelten Bühnenbild von Bert Neumann unter massivem Einsatz der Videokamera. Die grandios-intensiven SchauspielerInnen waren zumeist in Großaufnahmen auf der Videoleinwand zu sehen. Nach der Premiere mussten infolge der Erkrankung von zwei Hauptdarstellern alle Folgevorstellungen abgesagt werden. Ab November 2015 war die Inszenierung an der Berliner Volksbühne zu sehen.

Der tschechische Regisseur Dušan David Pařízek inszenierte erstmalig für die Wiener Festwochen: In der Uraufführung von *Der Fall Švejk*, nach dem Roman *Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk* von Jaroslav Hašek, verhandelt ein österreichisch-tschechisch-ungarisches Militärgericht die Frage nach der Schuld des abwesenden Soldaten Švejk. Im Zentrum von Pařízeks Inszenierung standen die gegenseitigen Erniedrigungen der Protagonisten durch Sprache, die eingeforderten Hierarchien und Machtmissbrauch, großartig gespielt von den österreichischen und tschechischen DarstellerInnen.

Den grandiosen Schlusspunkt im Schauspielprogramm setzte die Uraufführung von *NOISE*. Der Schweizer Regisseur Sebastian Nübling erarbeitete mit dem jungen theater basel die Uraufführung im neuen Festwochen-Spielort F23 unter optimaler Ausnutzung der riesigen Fabrikshalle. Die acht jugendlichen DarstellerInnen vermittelten mit ihren Texten und dem mitreißenden, exzessiv-energetischen Spiel eindrucksvoll und mitunter lautstark das gegenwärtige Lebensgefühl Jugendlicher und ihr Suchen nach zeitgemäßem Protest.

Mit viel Spannung erwartet wurde die Premiere von *John Gabriel Borkman*. Der australische Regisseur und Autor Simon Stone hat mit der Koproduktion von Wiener Festwochen, Burgtheater und Theater Basel sein erfolgreiches Burgtheater-Debüt gegeben. Seine Überschreibung transferierte Henrik Ibsens Schauspiel um den Bankrotteur ins Heute und inszenierte das Drama als Grotteske, in der Birgit Minichmayr, Caroline Peters und Martin Wuttke als tragisch-komische ProtagonistInnen brillierten.

Mit *Antigonón, un contingente épico [Helden wie Antigone]*, dem ersten Europa-Gastspiel des Teatro El Público aus Havanna, war auch erstmals eine Produktion aus Kuba bei den Wiener

Festwochen zu sehen. Ausgehend von der mythologischen Gestalt der Antigone und inspiriert von Gedichten des Nationalhelden José Martí erzählte Rogelio Orizondo vom immerwährenden Freiheitskampf des kubanischen Volkes. Carlos Díaz hat den Text in einer opulenten Revue mit grandiosen DarstellerInnen auf die Bühne gebracht.

Romeo Castellucci zeigte bei den Festwochen seine jüngste Theaterarbeit *Go down, Moses*. Inspiriert von der Lebensgeschichte des Propheten Moses und dem traumatischen Erlebnis eines verlassenen, von der eigenen Mutter ausgesetzten Kindes, entwarf der international gefeierte Regisseur, Autor und bildende Künstler faszinierende Bilder von großer Suggestivkraft und Komplexität.

Der kroatische Regisseur Bobo Jelčić verzichtete in seiner Inszenierung von *Galeb [Die Möwe]* auf jedes vertraute Tschechow-Ambiente, ohne den Autor je zu verraten. Seine Theater-auf-dem-Theater-Interpretation, ein bitter-böses Spiel mit Comedy-Einlagen, interpretiert von einem wunderbaren Schauspielerensemble, wurde vom Wiener Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen.

Leonardo Moreira, Regisseur und Autor aus São Paulo, und seine exzellente Schauspielertruppe Cia. Hiato gastierten erstmalig in Wien. In *O Jardim [Der Garten]* erzählten sie genial inszeniert auf einer dreigeteilten Bühne in chronologischer Reihenfolge eine berührende Familiengeschichte über drei Generationen.

Zum ersten Mal bei den Festwochen zu Gast war auch das extrovertierte Theaterkollektiv La Re-sentida aus Santiago de Chile mit *La Imaginación del Futuro [Phantasie für morgen]*, ihre Reflexion über die gewalttätige Vergangenheit Chiles an der Wende von Salvador Allende zur grausamen Diktatur von Augusto Pinochet, inszeniert von Marco Layera. Mit vollem Körperinsatz, humorvoll und provokant erprobt La Re-sentida historisch mögliche Alternativen auf der Bühne.

Mit ihrer gefeierten Arbeit *Ajax & Little Iliad* nach Sophokles' Tragödien *Ajax* und *Philoktetes* stellten sich Evan Webber und Frank Cox-O'Connell aus Toronto erstmals dem Wiener Publikum vor. Geschickt verbanden die jungen Künstler griechische Tragödien rund um den trojanischen Krieg mit aktuellen Kriegsherden und posttraumatischen Störungen bei Kriegsveteranen.

Von Milo Rau war die Performance *The Civil Wars* zu sehen, in der der Schweizer Regisseur und Autor den Biographien seiner vier SchauspielerInnen, die alle von der Abwesenheit der Väter geprägt sind, die Visionen junger Menschen aus Europa gegenüberstellt hat, die in den Nahen Osten aufbrechen und dort für die Errichtung eines Gottesstaates kämpfen.

In *Perhaps all the dragons. Horror Vacui [#3]*, einer kunstvoll-scharfsinnigen Videoinstallation der belgischen Gruppe BERLIN, erfuhren die ZuschauerInnen von der Six-Degrees-of-Separation-Theorie, die behauptet, dass jeder Mensch mit einem anderen über gerade einmal fünf andere verbunden sei.

Mehrere Produktionen im Schauspielprogramm setzten sich mit Afrika auseinander: Der südafrikanische Videokünstler Brent Meistre arbeitete für die Wiener Festwochen zum ersten Mal in Europa: Am neuen Festwochen-Spielort F23 hat er sein beeindruckendes *Analogue Eye. Drive-in Theatre* installiert und bot ein unvergessliches Kinoerlebnis: Die ZuschauerInnen saßen im Auto oder auf einem Pritschenwagen und sahen auf einer Riesenleinwand ein Panorama afrikanischer Filmpositionen. Der Ton kam aus dem Radio. Gezeigt wurden drei verschiedene Kurzfilmprogramme mit Arbeiten junger KünstlerInnen afrikanischer Herkunft. Im Fest-

wochen-Zentrum im Künstlerhaus richtete Brent Meistre gemeinsam mit Daniel Ebner vom Kurzfilmfestival VIS Vienna Independent Shorts unter dem Titel *U/Tropia* ein Programm mit Kurzfilmen als Schauraum und als Liegekino ein. Die gezeigten Kurzfilme, deren Titel bewusst Anleihe bei Begriffen aus Medizin, Technik und Gesellschaft nahm, öffneten neue Perspektiven der Wahrnehmung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Die in Mali lebende Choreografin und Tänzerin Noël Kettly war erstmals zu Gast bei den Festwochen. Sie brachte gemeinsam mit dem bildenden Künstler Joël Andrianomearisoa ihr Stück *Je ne suis plus une femme noire [Ich bin keine Schwarze mehr]* über die inspirierende Kraft von Utopien in einer installativen Performance im Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus zur Uraufführung.

Als Europa-Premiere war das Drama *Fishers of Hope. Taweret* um die schwindenden Hoffnungen einer Familie und eines ganzen Kontinents mit dem exzellenten Ensemble des Baxter Theatre aus Kapstadt zu erleben. Lara Foot spielte in ihrer Inszenierung, die auch Musik, Tanz, Videoprojektionen miteinbezog, mit Klischees, thematisierte rigide Traditionen, Profitgier, Ausbeutung der Natur und der Menschen und zeigte zugleich den Überlebenswillen der starken Figuren.

Erstmals zu Gast bei den Wiener Festwochen war der südafrikanische Schauspieler Wessel Pretorius mit seinem berührenden Solo *Ont-/undone*, wo er mit einem poetischen Text aus Afrikaans-Versen und in Englisch von einem jungen Heranwachsenden namens Boet erzählt.

Dorothee Munyaneza flüchtete 1994 von Ruanda nach Europa. In ihrer aufwühlenden Performance *Samedi détente* erzählte sie, einmal singend, dann tanzend, ihre persönliche Geschichte des Genozids, begleitet von der ivoirischen Tänzerin Nadia Beugré und dem französischen Musiker und Klangkünstler Alain Mahé.

In seinem Soloabend *Прощание с бумагой [Abschied vom Papier]* räsonierte der russische Autor, Regisseur und Erzähler Jewgeni Grischkowitz amüsant-charmant und humorvoll-melancholisch, kongenial ins Deutsche übersetzt von Stefan Schmidtke, über die heutige Informations- und Kommunikationsflut ohne Papier und Handschrift.

Das Back to Back Theatre aus Australien zeigte seinen Welterfolg *small metal objects* am außergewöhnlichen Spielort Fußgängerzone Mariahilfer Straße. Die ProtagonistInnen waren die PassantInnen, die vier PerformerInnen und das Publikum. Für die hinreißenden Szenen dieses Straßentheaters gab es einhelligen Jubel.

Die Festwochen zeigten zum ersten Mal eine Inszenierung von Joël Pommerat in Wien. Für viele zählte *La Réunification des deux Corées [Die Wiedervereinigung der beiden Koreas]* mit zu den besten Arbeiten im Programm. Der französische Künstler brachte mit seiner Compagnie Louis Brouillard 20 kurze Dramenskizzen über die Unmöglichkeit der Liebe schonungslos-lapidar und unpräzise-virtuos auf die Bühne.

Slapstick vom Feinsten bot die Performance *We don't speak to be understood*, das Festwochen-Debüt von Pieter Ampe und Benjamin Verdonck aus Belgien, die mit Originalität und virtuosem Körpereinsatz überzeugten.

Erstmals war auch eine Arbeit des Regisseurs und Schauspielers Herbert Fritsch bei den Wiener Festwochen zu sehen: Der Opern-Comic *Ohne Titel Nr. 1 – Eine Oper von Herbert Fritsch* spielte mit den Klischees der Oper und bot ein fantastisches Theaterspektakel, schräg-skurril, rätselhaft, mit unverständlicher Sprache, mitreißender Musik und einem virtuoson Ensemble.

Drei Festwochen-Produktionen präsentierten sich mit Beteiligung von Wiener Mitwirkenden: *Under de si*, eine textlose, theatrale Installation um Körperlichkeit, wurde von den Argentinern Diego Bianchi und Luis Garay mit 53 Wienerinnen und Wienern erarbeitet.

Der Schweizer Autor und Dramaturg Mats Staub erweiterte für die Wiener Edition sein Langzeitprojekt 21 – Erinnerungen ans Erwachsenwerden mit 98 Porträts um sieben aus Wien. Seine Installation im Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus war während der gesamten Festwochenzeit geöffnet und war ein Publikumshit. Für das Projekt *The Common People. A Composition of First Encounters* des Choreografen Jan Martens haben sich zwanzig Mitwirkende in einem mehrtägigen Workshop auf ihren Bühnenauftritt vorbereitet, wo sie sich erstmals in szenischen Duetten auf der Bühne begegnet sind.

Mit *The Memory of Justice* wurde die restaurierte Fassung von Marcel Ophüls' monumentaler filmischer Erzählung über die Nürnberger Prozesse und die Folgen gezeigt. Die Österreich-Premiere des Filmes am 1. Juni im Stadtkino im Künstlerhaus fand in Anwesenheit des Regisseurs und seines Produzenten Hamilton Fish statt.

Die Festwochen-Reihe Into the City beschäftigte sich 2015 unter dem Titel *Hotel Metropole. Der Erinnerung eine Zukunft* geben in vier Themenschwerpunkten mit Erinnerungskultur und Geschichtspolitik.

1873 am Morzinplatz im 1. Bezirk errichtet, war das Hotel Metropole eines der besten Häuser Wiens. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ im März 1938 machten es die Nationalsozialisten zur Gestapo-Leitstelle Wien. Auf dem Platz des 1945 zerstörten Gebäudes steht seit 1968 der Leopold-Figl-Hof.

Am Projekt haben KünstlerInnen, ExpertInnen, ZeitzeugInnen, AnwohnerInnen sowie AktivistInnen teilgenommen. Während vier Wochen vom 28. Mai bis 21. Juni, jeweils Donnerstag bis Sonntag, wurde ein umfangreiches Programm geboten: Ausstellungen, Installationen im öffentlichen Raum, Performances, Workshops, Symposien, Vorträge und Lesungen, eine Gesprächsreihe, Rundgänge und ein Filmprogramm. Die Into the City Centrale, ein temporärer Ausstellungsraum im Haus Morzinplatz 1, diente innerhalb des Projekts als zentraler Diskursraum und Ausgangspunkt für künstlerische Aktionen.

Publikumsgespräche

Zu den meisten Produktionen im Programm wurden im Anschluss an eine Vorstellung Publikumsgespräche mit den KünstlerInnen angeboten: Zu den 30 Publikumsgesprächen kamen rund 2 550 Menschen.

Das Interesse für einige Gespräche war besonders groß: *Прощание с бумагой* [Abschied vom Papier] (250), *Herzog Blaubarts Burg und Geistervariationen* (150), *The Apple Family Plays* (150), *Go down, Moses* (150), *Jephtha* (150), *Мёртвые души* [Tote Seelen] (150), *Fishers of Hope. Taweret* (120), *Der Fall Švejk* (120), *John Gabriel Borkman* (100), *Die Stunde, da wir nichts voneinander wußten* (100), *Antigonón, un contingente épico* [Helden wie Antigone] (100), *small metal objects* (100), *Galeb* [Die Möwe] (100), *O Jardim* [Der Garten] (100), *La Réunification des deux Corées* [Die Wiedervereinigung der beiden Koreas] (100).

Werkeinführungen

Bei den Musikproduktionen gab es vor allen Vorstellungen von *Luci mie traditrici* [Die tödliche Blume], *Jephtha*, *Herzog Blaubarts Burg* und *Geistervariationen* Werkeinführungen. Insgesamt fanden neun Werkeinführungen statt. Vom Publikum sehr geschätzt, waren diese mit insgesamt ca. 1 550 Menschen erfreulich gut besucht.

Festwochen-Zentrum im Künstlerhaus

2015 gab es zum zweiten Mal ein Festwochen-Zentrum: Das Festwochen-Zentrum im Künstler-

haus wurde von allen Festwochen-KünstlerInnen, BesucherInnen, MitarbeiterInnen und Interessierten noch besser angenommen als im ersten Jahr.

Das Festwochen-Zentrum wurde am 16. Mai mit Programm und einem großen KünstlerInnenfest eröffnet und hatte während der Wiener Festwochen täglich ab 10 Uhr geöffnet. Innen und außen speziell gestaltet und durch die markante Festwochen-Holzskulptur um das Künstlerhaus von Gabu Heindl wurde wiederum ein urbaner Ort geschaffen, der als Festwochen-Treffpunkt für das gesamte und sehr heterogene Publikum untertags und am Abend bei den Premierenfeiern genutzt wurde. Vom Szenographischen Büro neu gestaltet wurden der Informations- und Kassabereich, mit Informationen zu allen Festwochen-Veranstaltungen, und die Festwochen-Leselounge, als Ort für fast alle Premierenfeiern.

2015 war das Festwochen-Zentrum auch eine eigene Spielstätte mit sechs sehr unterschiedlichen Produktionen (Installationen, Kurzfilme und Performances) sowie einer Videoinstallation, die während der gesamten Festwochen-Zeit geöffnet war. Aus der Passagegalerie wurde 2015 die Werkstatt-Passage, ein offener Raum für alle jungen Festwochen-Interessierten ab 16 Jahren mit wöchentlichen Workshops. Stark genutzt wurde auch der Arenabereich, der als Erweiterung der Holzskulptur mit „hängenden Gärten“ von Workshop-TeilnehmerInnen bepflanzt wurde.

Das Programm des Festwochen-Zentrums war vielfältig und sehr gut besucht: 7 Produktionen, 4 Salongespräche, 4 Fêtes brut, die *Hommage an Mieczysław Weinberg* mit einer Filmpräsentation und einer Gesprächsrunde, Workshops und Seminare, Veranstaltungen mit Kooperationspartnern (Filmprogramm mit dem Stadtkino Wien und VIS Vienna Independent Shorts) sowie eine Into the City-Buchpräsentation waren eine Vertiefung und ein Zusatzangebot zum laufenden Festwochen-Programm. Die Gastronomie von Ludwig & Adele sorgte für Essen und Trinken.

Die vier Salongespräche, moderiert von Michael Kerbler, fanden statt am:

23. Mai: *Terror der Erinnerung. Recht auf Vergessen* mit Richard Nelson (*The Apple Family Plays*), Tiit Ojasoo und Ene-Liis Semper (*Die Stunde da wir nichts voneinander wußten*), Marko Feingold (Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg, Zeitzeuge)

30. Mai: *Die Abwesenheit Gottes* mit Christoph Menke (Philosoph, Goethe Universität Frankfurt), Ursula Baatz (Philosophin, Publizistin), Christoph Schönborn (Erzbischof von Wien)

6. Juni: *Die Erschöpfung der Welt. Ariadnes verlorener Faden* mit Lara Foot (*Fishers of Hope. Taweret*), Evan Webber (*Ajax & Little Iliad*), Wolfgang Pekny (Unterlassensberater, Gründer Plattform Footprint), Hubert Sauper (Autor, Filmregisseur)

13. Juni: *Die Macht des Opfers* mit Andrea Breth (*Herzog Blaubarts Burg und Geistervariationen*), Lydia Steier (*Jephtha*), Christian Kohner-Kahler (Psychoanalytiker, Bewährungshelfer)

An vier Samstagen wurden bei den Fêtes brut in der brut Bar internationale Festwochen-KünstlerInnen mit lokalen KünstlerInnen verlinkt. Zusammenschlüsse gab es auf musikalischer und performativer Ebene: Flavia (*Under de si*) und Sturzhelm Binder & gesterngirl feat. Hotel Butterfly brachten die Menschen zum Tanzen und Singen. Bildmaterial von François Knoetze / Brent Mestre (*Analogue Eye, U/Tropia*) bildete den visuellen Part der VIS-Fête brut. Pieter Ampe (*We don't speak to be understood*) performte gemeinsam mit Simon Mayer. Maarten Dekort alias Boomslang (The Common People) vervollständigte mit Hip Hop die Beats von Colt aus Gold, Susiklub.

Die Veranstaltungen im Festwochen-Zentrum besuchten insgesamt 13 913 Personen. In dieser Zahl sind die BesucherInnen der vier Festwochen-Abendveranstaltungen im Festwochen-Zentrum (*Perhaps all the dragons. Horror Vacui [#3]*, *Je ne suis plus une femme noire [Ich bin keine*

Schwarze mehr], Ont-/undone, Samedi détente) nicht inkludiert. Zu den Premierenfeiern kamen rund 2 050 KünstlerInnen und Gäste. Die Leselounge wurde von ca. 550 Personen besucht.

37. Internationales Musikfest

Das Musikfest der Wiener Konzerthausgesellschaft und der Wiener Festwochen fand vom 9. Mai bis 23. Juni im Wiener Konzerthaus statt. Es gab 24 Konzerte der Wiener Festwochen mit 31 473 ausgegebenen Karten und einer Auslastung von 94,04 Prozent.

Medienecho

Das mediale Interesse für die Wiener Festwochen 2015 war besonders erfreulich. Es gab große Aufmerksamkeit seitens der Medien im In- und Ausland. Viele Vorabberichte zu den Wiener Festwochen sind erschienen und das Programm wurde in der ausführlichen Berichterstattung sehr gewürdigt. Die Rezensionen waren zumeist sehr positiv und zustimmend.

Es konnten rund 3 100 Medienberichte verzeichnet werden. Insgesamt waren 367 Journalistinnen und Journalisten (Inland 226, Ausland 141) aus 25 Ländern akkreditiert.

Berichte über die Wiener Festwochen 2015 erschienen bzw. wurden gesendet u. a. in: Argentinien, Brasilien, Bulgarien, China, Deutschland, Estland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Kolumbien, Kroatien, Litauen, Niederlande, Österreich, Polen, Russland, Schweiz, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, USA

Musik

Um Wien als „Musikstadt“ zu präsentieren und zu positionieren, gibt es jährlich eine Basis für verschiedenste FörderwerberInnen. Eine Säule bilden die drei großen Veranstaltungsinstitutionen im Musikleben Wiens: Die Gesellschaft der Musikfreunde, die Wiener Konzerthausgesellschaft und die Musikalische Jugend Österreichs. In zahlreichen Konzertzyklen bieten alle drei einen musikalischen Programmbogen, der sich von der Alten Musik über Klassik und Romantik bis hin zur Moderne spannt. Allen dreien ist es auch ein Anliegen, dass jüngere KonzertbesucherInnen langsam und altersgerecht zur Musik hingeführt werden. Verschiedenste Zyklen über das Jahr verteilt, erfreuen sich steigender Beliebtheit.

Ohne die traditionelle Orchesterkultur könnte Wien seinem internationalen Ruf kaum gerecht werden. So sind es unter anderen die Wiener Symphoniker, das Gustav Mahler Jugendorchester oder das Wiener Jeunesse Orchester, die über die Nachwuchspflege bis hin zur Ausbildung von BerufsmusikerInnen das Entwicklungsspektrum von InstrumentalistInnen abdecken.

Wien ist auch bekannt für seine Informationsstellen. Zwei der wichtigsten sind das Arnold Schönberg Center, das den Nachlass des Komponisten verwaltet aber auch zahlreiche Veranstaltungen durchführt, und das mica (Music Information Center Austria).

Eine weitere Säule bilden die zahlreichen Festivals, wie das Festival „Wien Modern“, die Wienerliedfestivals „wean hean“ und „Wien im Rosenstolz“ oder das im Frühjahr stattfindende „Akkordeofestival“, die von steigendem Publikumsinteresse begleitet werden.

2015 feierte das Wiener Vokalensemble besondere Jubiläen. Vor 60 Jahren als Jugendchor Canisius entstanden, wurde es vor 40 Jahren mit dem heute noch geltenden Namen als Verein begründet. Prof. Dr. Manfred Linsbauer, der leider 2013 verstorbene Chorleiter, stand dem

Ensemble 50 Jahre vor. In diversen „Festkonzerten“ präsentierten die Sängerinnen und Sänger ihr Können.

2015 fand auch der „Joseph Haydn Kammermusik Wettbewerb“ statt. Die TeilnehmerInnen zeichneten sich durch ein besonders hohes Niveau aus. Die Siegerensembles sind AbsolventInnen der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Der erste Preis ging an das Klaviertrio „Stefan Zweig“. Bei den Streichquartetten wurde der erste Preis gleich zweimal vergeben. Als Sieger wurde das „Abel Quartett“ und das „Pacific Quartett Vienna“ ausgezeichnet.

Viele Vereine nahmen runde Geburtstage bzw. Todestage von KomponistInnen zum Anlass, ihnen Programmschwerpunkte zu widmen. Darunter fielen der 165. Geburtstag von Franz Lehár, der 130. Geburtstag von Alban Berg, der 115. Geburtstag von Ernst Krenek, der 90. Todestag von Leo Fall, der 70. Todestag von Anton von Webern und der 25. Todestag von Luigi Nono.

2015 wurden 32 Kompositionsaufträge vergeben.

Literatur

BesucherInnen von Literaturveranstaltungen erwartete auch im Jahr 2015 ein intensives, vielseitiges, abwechslungsreiches und attraktives Programm in Wien. Sowohl traditionsreiche als auch neugegründete Vereine und Organisationen luden zu Lesungen, Vorträgen, Symposien, Festivals, Buchpräsentationen, Ausstellungen, AutorInnen- und Werkstattgesprächen ein. Zu den renommiertesten und auch international bekanntesten Literaturveranstaltern zählt das Literarische Quartier der Alten Schmiede, das 2015 unter anderem die Reihe Literatur im Herbst fortsetzte, diesmal unter dem Motto „Stimmen aus dem Iran“. Es eröffnete Amir Hassan Cheheltan.

Ein Blick in die Statistik der Alten Schmiede zeigt, dass seit Bestehen des Literarischen Quartiers tausende AutorInnen aus Österreich und weiteren 70 Ländern in der Alten Schmiede zu Gast waren – darunter auch solche, die mittlerweile mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurden, etwa Herta Müller, Elfriede Jelinek, Elias Canetti oder Imre Kertész.

Der Kunstverein Wien ist auch der Veranstalter der „Literatur für junge LeserInnen“, in Kooperation mit dem Institut für Jugendliteratur entstand wieder ein anregendes Programm, das Kinder und Jugendliche begeisterte. Die Direktorin des Instituts Mag.a Karin Haller sorgte für ein vielfältiges Programm, und so nahmen auch heuer wieder zahlreiche Schulklassen und mehr als 12 000 BesucherInnen teil. Michael Roher und andere namhafte AutorInnen traten in diesem Rahmen auf. Die Veranstaltung zeigte auch 2015 wieder ihre große Bedeutung im Bereich der Lese- und Literaturförderung in Wien.

Das Sommer-Festival „o-töne“ im Areal des Museumsquartiers stellte literarische Neuerscheinungen prominenter AutorInnen wie Veia Kaiser, Gustav Ernst sowie Martin Amanshauser, Valerie Fritsch und Sandra Gugic vor.

Der Verein Exil arbeitete auch 2015 an der Durchführung zahlreicher Projekte. Dazu zählt der Literaturpreis „schreiben zwischen den kulturen“, der zur Förderung der Literatur von ZuwanderInnen und von Angehörigen ethnischer Minderheiten in Österreich gedacht ist. Dabei werden in acht Text-Kategorien Preisgelder in der Höhe von 13 000 Euro vergeben. Der 1. Preis (dotiert mit 3 000 Euro) ging an Alexandra Turek für ihren Text „Über den Dächern der Stadt“. Der 2. Preis (dotiert mit 2 000 Euro) wurde an Miroslava Svolikova für ihren Text „Auf fremden Bildern. Grüße vom Michaelerplatz“ verliehen, der 3. Preis (dotiert mit 1 500 Euro) ging an Ovid Pop für den Text „Der Exerzierplatz“.

Außerdem brachte der Verein im Rahmen der edition exile im Jahr 2015 wieder sechs Buchneuerscheinungen heraus, unter anderem mit Texten der diesjährigen PreisträgerInnen.

Im achten Jahr ihres Bestehens hat sich die BUCH WIEN zu einem Fixpunkt im Kulturleben Österreichs entwickelt. Mehrere Tausend BesucherInnen konnten die Buchmesse und Lesefestwoche der BUCH WIEN verzeichnen. Zahlreiche Veranstaltungen luden zu Begegnungen mit über 300 AutorInnen ein. Dazu zählten auch besondere Buchpräsentationen, wie etwa der Band „Schwestern der Revolution: Aktivistinnen im Kampf gegen Diktatur und Unterdrückung“ von Arabelle Bernecker und Susanne Glass, die über die spezifische Situation von Frauen in Kriegs- und Krisengebieten berichten. Großen Anklang fand auch das Schulklassenprogramm der BUCH WIEN mit Lesungen, AutorInnengesprächen und Workshops.

Literatur im MUSA

2015 wurde die Veranstaltungsreihe Literatur im MUSA erfolgreich fortgesetzt. Auch in diesem Jahr verzeichnete die Reihe über 800 BesucherInnen. Im Oktober wurde zum zweiten Mal der Veza-Canetti-Preis verliehen: die Auszeichnung ging an Sabine Gruber und versteht sich als Würdigung ihres literarischen Schaffens. Der Preis ist mit 8 000 Euro dotiert.

Außerdem ging die Reihe „Autorinnen feiern Autorinnen“ ins zweite Jahr ihres Bestehens und war 2015 der bedeutendsten Lyrikerin des 19. Jahrhunderts, Betty Paoli, gewidmet.

Bildende Kunst

Das **MUSA Museum Startgalerie Artothek** stand zu Jahresbeginn 2015 noch im Zeichen der Fotografie und präsentierte bis März mit **Memory Lab. Photography Challenges History** die gemeinsame Ausstellung der Partnerstädte des **Europäischen Monats der Fotografie**.

Mittlerweile bei der vierten Ausgabe der Jahrzehntausstellungen angelangt, untersuchte das MUSA in seiner Sommerausstellung die eigene Sammlungsgeschichte in den 80er-Jahren. Unter dem Titel **Die achtziger Jahre in der Sammlung des MUSA. Pluralismus an der Schwelle zum Informationszeitalter** richteten die KuratorInnen Brigitte Borchardt-Birbaumer und Berthold Ecker einen Fokus einerseits auf das allgemeine Spektrum der Kunst dieser Zeit, andererseits aber auch darauf, wieweit die genannten künstlerischen Phänomene wie z. B. Fotografie und neue Medien Eingang in die Sammlung fanden.

Mit der Ausstellung **Margot Pilz – Meilensteine. Von der performativen Fotografie zur digitalen Feldforschung** (Kuratorin: Silvie Aigner) wurde erstmals das Werk einer Künstlerin vorgestellt, die zu den PionierInnen der österreichischen Konzept- und Medienkunst zählt. Mit ihren aktionistischen, feministischen, experimentell-performativen Ansätzen in Fotografie, Video und Computerkunst zeigte sie bereits in den frühen 80er-Jahren gesellschaftliche Tabus und Stereotypen auf. Die Grundlage der Ausstellung ist die Schenkung des nahezu kompletten Werkes, das die Künstlerin 2007 der Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA übergeben hat, und die nun im Zuge der Präsentation aufgearbeitet wurde.

Zu beiden Ausstellungen erschienen umfassende zweisprachige Kataloge (De Gruyter Verlag).

Führungen für verschiedene Zielgruppen, Konzerte, Performances, Symposien, Lesungen sowie die Veranstaltungsreihe „Literatur im MUSA“ (eine Kooperation mit dem Literaturreferat der Abteilung) ergänzten das Kunstangebot. Darüber hinaus organisierte das MUSA zum sechsten Mal gemeinsam mit der Wienbibliothek den beliebten Bücherflohmarkt, dessen Reinerlös an die Kunstakademie im armenischen Gyumri ging.

Die österreichische Grafikerin, Fotografin und Malerin Eva Choung-Fux übergab in den letzten Jahren ihr Hauptwerk der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA. Die Ausstellung **Eva Choung-Fux. Nach dem Ende der Welt. Eine Retrospektive** im Museu Modernista Can Prunera in Sóller, Mallorca, bildete im vergangenen Jahr den Auftakt einer Ausstellungstournee durch mehrere europäische Städte. Im Frühjahr 2016 war die Retrospektive im MUSA zu sehen.

Im Winter und Frühjahr 2015 konnte das neugebaute und den technischen und klimatischen Standards unserer Zeit entsprechende Kunstdepot im 11. Bezirk in Besitz genommen werden. Ungefähr 2 900 m² beheben nun den chronischen Platzmangel der stetig wachsenden Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA.

Die **Startgalerie im MUSA** bot zehn jungen AbsolventInnen der Wiener Kunstuniversitäten die Möglichkeit, ihre Werke (zum Teil erstmals) der Öffentlichkeit vorstellen zu können. Zum zweiten Mal wurde im November mit dem **MUSA-Preis für junge Kunst** die überzeugendste Startgalerie-Ausstellung des Vorjahres prämiert: Die mit 5 000 Euro dotierte Auszeichnung erging an das KünstlerInnen duo oellinger/rainer – Hannah Rosa Oellinger und Manfred Rainer.

Die Artothek im MUSA konnte sich 2015 über einen neuen Rekord freuen – 12 463 Entlehnungen (die Mindestentlehndauer pro Bild beträgt einen Monat, gerechnet wird in Bild pro Monat) sowie 140 neue KundInnen zusätzlich zum Stammklientel zeugen vom regen Interesse der Wiener Bevölkerung an diesem Konzept, zeitgenössische Kunst für daheim auszuborgen.

Die Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA wurde 2015 durch 80 Werke von 49 KünstlerInnen sowie 16 Schenkungen von 18 KünstlerInnen erweitert.

Durch die sogenannte „Kleinprojektförderung“ erhielten 58 gemeinnützige Wiener Kunstvereine mit insgesamt 125 Projekten der bildenden Kunst finanzielle Unterstützung, an einige Institutionen und Vereine wurden Jahressubventionen vergeben.

Mit einmaligen Beihilfen wurden 14 KünstlerInnen in akuter sozialer Not unterstützt.

Das anspruchsvolle Ausstellungsprogramm von zehn Wiener Galerien wurde im Rahmen der Galerienjury „Das engagierte Auge“ mit Geldbeträgen ausgezeichnet.

Den **Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst** erhielten Lieselott Beschorner, Linda Christanell, Michael Kienzer und Susanna Krawagna, an Bernadette Anzengruber und Alfredo Barsuglia wurde der **Förderungspreis für Bildende Kunst** verliehen.

Kunsthalle Wien

Die Kunsthalle Wien ist das Ausstellungshaus der Stadt Wien für internationale Gegenwartskunst und internationalen Diskurs. An ihren Standorten im Museumsquartier und am Karlsplatz präsentiert sie zeitgenössische Kunst und betrachtet ihren jeweiligen Kontext. Thematische Gruppenausstellungen und Einzelpräsentationen internationaler KünstlerInnen sowie ein ausgeprägtes Diskursprogramm verleihen der Kunsthalle Wien ein prägnantes Profil, das ihrer Positionierung in der internationalen wie lokalen Kunstszenen gleichermaßen Rechnung trägt. Durch ihr umfangreiches Programm unterstreicht die Kunsthalle Wien, die über keine eigene Sammlung verfügt, dass die von der Gegenwartskunst aufgegriffenen Themen vielschichtig sind. Die Verschränkung von künstlerischer Praxis und theoretischer Reflexion steht bei den Ausstellungsaktivitäten deshalb im Zentrum. Dieser Fokus auf eine intensive Auseinandersetzung mit den aktuellen Fragen unserer Gegenwart spiegelt sich auch in einem umfangreichen, die BesucherInnen an die Kunst heranführenden Begleitprogramm wider.

Seit 2012 stehen der Kunsthalle Wien GmbH zwei GeschäftsführerInnen vor: Ursula Hühnel-Benischek im kaufmännischen, Nicolaus Schafhausen im künstlerischen Bereich. Dem Aufsichtsrat der Kunsthalle Wien gehören Dr.in Sonja Hammerschmidt (Aufsichtsratsvorsitzende), Norbert Kettner (stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender), Dr. Bernhard Denscher (Eigentümerversorger), Mag. Siegfried Menz und Mag. Martin Fritz sowie drei Betriebsratsmitglieder an.

Ausstellungen 2015

Der Kurator, der Anwalt und der Psychoanalytiker

4. Februar bis 22. März 2015, Kunsthalle Wien Museumsquartier, obere Halle

Kurator: Luca Lo Pinto

Das Jahr 2015 begann in der Kunsthalle Wien mit einer Personale des französischen Künstlers Pierre Bismuth. Die Schau versammelte zahlreiche zwischen 1988 und 2015 entstandene Werke im Sinne eines repräsentativen Einblicks in sein komplexes, alle Medien umspannendes Œuvre.

Pierre Bismuth agiert als subtiler Saboteur des Kunstsystems, der festgeschriebene Bedeutungen und Wahrnehmungen unterläuft. Autorschaft und Originalität werden dabei ebenso befragt wie der in der Kunst noch immer betriebene Starkult. Indem er Zeichensysteme verändert und Unsicherheit in scheinbar definierte Situationen einbringt, stellt Bismuth ernst und zugleich spielerisch festgelegte Regeln in Frage und bringt verborgene oder unbemerkte Momente der Realität ins Bewusstsein.

Diese Auseinandersetzung mit Methoden und Konventionen des Kunstbetriebssystems spiegelte sich auch im Konzept der Ausstellung wider, bei der der Akt der kuratorischen Auswahl selbst zu einer konzeptuellen Geste wurde. Bismuth bat drei Personen mit unterschiedlichen Professionen – einen Kurator (Luca Lo Pinto), einen Rechtsanwalt (Laurent Caretto) und einen Psychoanalytiker (Angel Enciso) – Werke aus seinem Œuvre auszuwählen und dazu jeweils einen kurzen Text zu verfassen, der die in der Ausstellung sonst üblichen Werkerläuterungen ersetzte.

Bismuths Spiel mit den Konventionen des Ausstellens und den Klischees des Kunstbetriebs fand großen Anklang beim Publikum, das einen intuitiven Zugang zu den gezeigten Werken fand. Das Thema ergänzten Talks mit dem Künstler und dem Kurator, bei denen Fragen des Ausstellungsmachens im Zentrum standen.

The Future of Memory

4. Februar bis 22. März 2015, Kunsthalle Wien Museumsquartier, untere Halle

KuratorInnen: Nicolaus Schafhausen, Marie Egger

Parallel fand in der unteren Halle der Kunsthalle Wien im Museumsquartier die Gruppenausstellung *The Future of Memory* statt, die sich mit der Digitalisierung der Gegenwart und ihren Auswirkungen auf Erinnerung und Gedächtnis auseinandersetzte. Im digitalen Raum sind die Erinnerung an die Vergangenheit, das Erleben der Gegenwart und die Vorstellung von der Zukunft gleichermaßen als Bild präsent. KünstlerInnen reflektieren diese veränderte Zeitstruktur vor allem in Werken, die ihrerseits auf mediale Bilder zurückgreifen oder deren Ästhetik weiterverarbeiten. *The Future of Memory* versammelte zahlreiche Werke gleichberechtigt im Raum, sodass der Eindruck eines All-Over aus Bild und Sound entstand. Die Betrachtung der zahlreichen Videoarbeiten, die in gleicher Größe auf die Wände des Ausstellungsraums projiziert wurden, ähnelte dem Surfen im Internet. Kontrastriert wurde der Bilderfluss durch zahlreiche Skulpturen, die ihrerseits Fundstücke aus dem Internet in dreidimensionale Objekte übersetzten.

Vor allem ein jüngeres Publikum setzte sich mit dieser künstlerischen Aufarbeitung jener digitalen Welt, die uns täglich umgibt, intensiv auseinander. Die Unmittelbarkeit der Betrachtung

und die gezielte Reizüberflutung innerhalb der Ausstellung stellten auch die Frage nach den Konventionen der Kunstbetrachtung und wie diese auf bestimmte Tendenzen in der Gegenwartskunst reagiert.

Im Rahmen der Ausstellung fanden zwei Performances der Künstlerinnen Hanne Lippard und Amalia Ulman statt, die auf ein überaus großes Publikumsinteresse stießen – was auch ein Indiz dafür sein könnte, dass in Zeiten einer zunehmenden Dematerialisierung der Live-Aspekt der Performance besondere Aufmerksamkeit erfährt.

Ein speziell zur Ausstellung zusammengestelltes Filmprogramm versammelte unter dem Titel *Reappearing Things* Filme von KünstlerInnen, bei denen die Frage nach dem kollektiven Gedächtnis und dem individuellen Erinnern in Zeiten omnipräsenter Bildproduktion verhandelt wurden.

Zur Ausstellung erschien erstmals ein E-Book, das zum kostenlosen Download auf der Kunsthalle Wien Website zur Verfügung steht und Essays von Clint Burnham, Michael Connor und Nicolaus Schafhausen, Ausstellungsansichten sowie Texte zu den Werken in der Ausstellung umfasst.

KünstlerInnen: Julius von Bismarck, Igor Bošnjak, Antoine Catala, Julian Charrière, Keren Cytter, Edith Dekyndt, Simon Denny, Aleksandra Domanović, Dani Gal, Florian Hecker, Daniel Keller, Leon Kahane, Hanne Lippard, Deimantas Narkevičius, Katja Novitskova, Yuri Pattison, Jon Rafman, Meggy Rustamova, Augustas Serapinas, Michael Staniak, Ignacio Uriarte, Dragana Žarevac

Destination Wien 2015

17. April bis 31. Mai 2015, Kunsthalle Wien Museumsquartier, Kunsthalle Wien Karlsplatz

KuratorInnen: Marie Egger, Anne Faucheret, Lucas Gehrman, Luca Lo Pinto, Matthias Nothnagel, Andrea Popelka, Nicolaus Schafhausen

In Anlehnung an die Ausstellungsreihe *Lebt und arbeitet in Wien* fand im Frühjahr in beiden Hallen im Museumsquartier sowie in der Kunsthalle Wien am Karlsplatz und diversen Außenstandorten die groß angelegte Schau *Destination Wien 2015* statt. Über siebzig Positionen zeitgenössischer Kunst aus allen Genres versammelten sich zu einem polyphonen Klangbild des aktuellen Kunstschaffens in der Stadt. Hinzu kamen unter dem Label Destination Wien EXTENDED zahlreiche lokale Galerien, Offspaces, Kunstvereine und -institutionen, die das Thema aufgriffen und ebenfalls die lokale Kunstszene in den Fokus rückten.

Die Auswahl der Beiträge wurde von einer Jury aus etwa 900 Vorschlägen getroffen: Einreichungen im Rahmen eines Open Call, eigene Recherchen und externe Empfehlungen bildeten die Grundlage der Ausstellung. Die jüngsten teilnehmenden KünstlerInnen hatten gerade die ersten Studienabschnitte hinter sich gebracht, die ältesten blickten auf ein umfangreiches Lebenswerk zurück. Zugleich spiegelte *Destination Wien 2015* die Diversität jener aktuellen künstlerischen Sprachen und Medien wider, die für den internationalen Kunststandort Wien charakteristisch sind.

Diesem Gedanken entsprachen auch die unterschiedlichen Ausstellungsarchitekturen in den drei Hallen. In der oberen Halle verdoppelte Johannes Porsch die Ausstellungsfläche, indem er in die Halle einen unfertigen Würfel einbaute, der an den modernistischen White Cube erinnerte und zugleich betonte, dass der Ausstellungsort einem kontinuierlichen Prozess und ständigen Dialog zwischen künstlerischem Konzept und räumlichen Gegebenheiten unterworfen ist. In der unteren Halle setzte Eric Kläring vorhandene Bau- und Konstruktionselemente aus den Lagern der Kunsthalle Wien ein und schuf aus dem Gedanken des Recyclings heraus eine offene, den Raum gliedernde Struktur.

Parallel zur Ausstellung fanden am Karlsplatz fast täglich performative und diskursive Veranstaltungen statt, bei denen das Publikum eingeladen war, aktiv an den gebotenen Aktionen teilzunehmen. Auch im Museumsquartier wurde die Ausstellung fast täglich durch Talks und Events aktiviert.

Zur Ausstellung erschien ein digitales Buch, das auf der Website der Kunsthalle Wien zum kostenlosen Download zur Verfügung steht. Es umfasst Essays der KuratorInnen, Ausstellungsansichten und ergänzende Texte von Christian Egger, Christian Höller und Stefanie Sargnagel. Der Hauptteil des Buches wurde von den teilnehmenden KünstlerInnen gestaltet.

KünstlerInnen: Adrian Alecu, Ovidiu Anton, Anna Artaker, Kurdwin Ayub, Josef Bauer, Cäcilia Brown, Adrian Buschmann, Hugo Canoilas, Julian Charrière, Mitya Churikov, Eva Egermann, Christian Eisenberger, Christian Falsnaes, Marina Faust, Lukas Feigelfeld, Daniel Ferstl, Andreas Fogarasi, Heinz Frank, Heribert Friedl, Peter Fritzenwallner, G.R.A.M., Kerstin von Gabain, Till Gathmann, Aldo Giannotti, Sofia Goscinski, Julian Göthe, Eva Grubinger, Harald Gsaller, Rebekka Hagg, Michael Heindl, Nicholas Hoffman, Ana Hoffner, David Jourdan, Barbara Kapusta, Eric Kläring, Tonio Kröner, Tina Lechner, Sonia Leimer, Paul Leitner, Los Destinos (Julius Deutschbauer / Klaus Pobitzer / Panos Mylonas), Constantin Luser, Nana Mandl, Ralo Mayer, Christian Mayer, Sarah Mendelsohn, Melitta Moschik, Hans Nevidal, Josip Novosel, Denise Palmieri, Michael Part, Nicola Pecoraro, permanent breakfast (Friedemann Derschmidt / Abbé Libansky / Karin Schneider / Barbara Zeidler), Lilly Pfalzer / Sergio Valenzuela, Karin Pliem, Johannes Porsch, Hanna Putz, Andreas Reiter Raabe, Ritornell, Valentin Ruhry, Maruša Sagadin, Ari Sariannidis, Johann Schoiswohl, Leander Schönweger, Misha Stroj, Philipp Timischl, Jenni Tischer, Octavian Trauttmansdorff, Nadim Vardag, Salvatore Viviano, Astrid Wagner, Tanja Widmann, Birgit Zinner

Kuratorische Ethik

9. bis 11. April 2015, Konferenz, Kunsthalle Wien Karlsplatz

Konzeption: Vanessa Joan Müller, Nicolaus Schafhausen

Diese dreitägige Konferenz war als Auftakt konzipiert, Fragen des Ausstellungsmachens im Verhältnis zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen zu diskutieren. Kuratieren leitet sich vom lateinischen Verb *curare* ab und bedeutet, sich um etwas kümmern und damit auch Verantwortung übernehmen – für eine Ausstellung, die beteiligten KünstlerInnen, die Werke usw. Wird in der Wirtschaft der Code of Ethics immer wichtiger, der festlegt, was legitim ist und was nicht, verschieben sich im kuratorischen Bereich seit einigen Jahren entscheidende Parameter. Das Verhältnis zwischen öffentlichen und privaten Sammlungen sowie der Umgang mit letzteren, das Verhältnis zwischen institutionellem Kunstbetrieb und dem Kunstmarkt sowie das Verhältnis zwischen KuratorInnen und KünstlerInnen haben sich ebenso subtil wie nachhaltig verändert. Im Zentrum der Konferenz stand insofern die Idee eines kuratorischen Code of Ethics: Wo gibt es Grenzen, was sind die Grauzonen? Weniger das Sprechen über Missstände als die grundlegende Anerkennung, dass es solche gibt, diente als Ausgangspunkt der Konferenz, bei der internationale VertreterInnen aus unterschiedlichen Bereichen des Kunstbetriebs zu Wort kamen.

Die Konferenz wurde vollständig als Livestream im Internet übertragen und fand großes lokales wie internationales Interesse. Sie wurde zudem von der amerikanischen Online-Plattform www.e-flux.com im Rahmen von deren Conversations live kommentiert und mit einem internationalen Kunstpublikum vernetzt.

TeilnehmerInnen: Pernille Albrethsen, Defne Ayas, John Beeson, Lorenzo Benedetti, Tobia Bezzola, Beatrice von Bismarck, Eva Blimlinger, Matti Bunzl, Bart de Baere, Clémentine Deliss, Fulya Erdemci, Harald Falckenberg, Anselm Franke, Zoë Gray, Jörg Heiser, Nikolaus Hirsch, Lolita Jablonskiene, Catrin Lorch, Tom McDonough, Deimantas Narkevičius, Olaf Nicolai, Peter Pakesch, Susanne Pfeffer, Fabian Schöneich, Eva Maria Stadler, Barbara Steiner, Monika Szewczyk, Julia Voss, Markus Weisbeck

Function Follows Vision, Vision Follows Reality

27. Mai bis 23. August 2015, Kunsthalle Wien Karlsplatz

KuratorInnen: Luca Lo Pinto, Vanessa Joan Müller

Eine Kooperation mit der Österreichischen Friedrich und Lillian Kiesler Privatstiftung und intensive Recherchen im Kiesler-Archiv bildeten den Ausgangspunkt dieser Ausstellung. „Function Follows Vision, Vision Follows Reality“ war ein Leitmotiv Kieslers, der durch seine wegweisenden Entwürfe im Bereich Architektur und Design berühmt geworden ist. Er hat aber auch zahlreiche innovative Ausstellungsdisplays geschaffen, die wesentliche Aspekte des Ausstellens zeitgenössischer Kunst konstruktiv hinterfragen. Die Schau stellte Konzepte des Displays ins Zentrum und Werke von Kiesler mit solchen zeitgenössischer KünstlerInnen in einen Dialog. Insbesondere dort, wo das künstlerische Werk selbst zum Display wird, bildeten sich interessante Schnittstellen zu Fragen von Rezeption und Vermittlung, dem institutionellen Raum als sozialem Raum und dem Anspruch zeitgenössischer Kunst insgesamt, in gesellschaftliche Bereiche einzuwirken.

Ein Vortrag des Architekturtheoretikers Fabrizio Gellanti vertiefte diese Ideen und verortete sie in einem breiten designgeschichtlichen Kontext. Die begleitende Publikation zur Ausstellung präsentiert ausgewählte, bislang unveröffentlichte bzw. seit langem nicht mehr verfügbare Schriften von Friedrich Kiesler zum Thema Ausstellung und Ausstellungsdesign und wurde in enger Kooperation mit der Kiesler-Stiftung erarbeitet.

KünstlerInnen: Friedrich Kiesler sowie Leonor Antunes, Olga Balema, Céline Condorelli, Morton Feldman, Annette Kelm, Charlotte Moth, Francesco Pedraglio, Luca Trevisani, Nicole Wermers

Pauline Baudry / Renate Lorenz. Loving, Repeating

11. Juni bis 4. Oktober 2015, Kunsthalle Wien Museumsquartier, untere Halle

Kuratorin: Maria Lind

Im selben Zeitraum fand erstmals die Vienna Biennale statt, an der sich auch die Kunsthalle beteiligte. Für die untere Halle im Museumsquartier konzipierte die Gastkuratorin Maria Lind eine Einzelausstellung der Künstlerinnen Pauline Boudry und Renate Lorenz, die ein Teil des größeren von Lind kuratierten Projekts *Future Light* war. Dieses beschäftigte sich mit dem Erbe der Aufklärung und wie deren Metapher des Lichts in Zeiten vollständiger Transparenz und Überwachung von der Idee der Verdunkelung abgelöst worden ist.

In der Kunsthalle Wien war eine raumgreifende Videoinstallation zu sehen, bei der auf drei großformatigen Screens die in den vergangenen Jahren entstandenen Filme *Opaque* (2014), *To Valerie Solanas and Marilyn Monroe in Recognition of their Desperation* (2013) und *Toxic* (2012) gezeigt wurden. Gerahmt von Vorhängen und skulpturalen Requisiten entstand ein filmischer Parcours, der neuen Formen von Subjektivität und Begehren eine Bühne bot.

Auch zu dieser Ausstellung erschien eine digitale Publikation, die auf der Website der Kunsthalle kostenlos abgerufen werden kann. Theoretische Texte von AutoreInnen wie Boris Buden, Clare Birchall, Reza Negarestani und anderen vertiefen die in der Ausstellung angesprochenen Thematiken von Gender, Überwachung oder Fragen des Allgemeinguts.

Individual Stories. Sammeln als Porträt und Methodologie

26. Juli bis 11. Oktober 2015, Kunsthalle Wien Museumsquartier, obere Halle

KuratorInnen: Luca Lo Pinto, Nicolaus Schafhausen, Anne-Claire Schmitz

KünstlerInnen sammeln aus formalen, ästhetischen oder konzeptionellen Interessen heraus eine Vielzahl von Dingen. Sie legen nicht nur unabhängig von ihrem eigenen Kunstschaffen persönliche Sammlungen an, sondern erstellen auch Sammlungen, denen eine künstlerische Methode zugrunde liegt oder die sogar selbst den Status eines Kunstwerks erlangen. Die Ausstellung verstand das Sammeln als Porträt der jeweiligen SammlerInnen, aber auch als künstlerische Methode, als Ausdruck von Neugier, flanierendem Entdeckertum oder der methodischen Annäherung an besondere Objektwelten. Die eingeladenen KünstlerInnen präsentierten sowohl Kunstwerke, die auf Basis einer Sammlertätigkeit entstanden waren, als auch Sammlungen, die keinen Kunststatus hatten. Bücher, Schallplatten, Collagen, Flohmarktfunde

und Archivmaterialien wurden gleichberechtigt präsentiert und fächerten ein breites Spektrum nicht nur sammlungswürdiger Objekte, sondern auch künstlerischer Arbeitsweisen auf. Kinderworkshops zum Thema Sammeln, Künstlergespräche und Themenführungen vertieften die in der Ausstellung gezeigten Ideen und inspirierten das Publikum zum Anlegen eigener Sammlungen.

Das begleitende Buch zur Ausstellung nahm den Gedanken des subjektiven Blicks auf unsere Dingwelt auf: während eine Bildstrecke der Künstlerin Marie Angeletti deren Sicht auf die Ausstellung und die Kunsthalle Wien zeigt, geben alle an der Ausstellung beteiligten KünstlerInnen über ihre Motivation zu sammeln Auskunft.

KünstlerInnen: Saâdane Afif, Jacques André, Marie Angeletti, Thomas Bayrle, Barbara Bloom, Herbert Brandl, Andrea Büttner, Hans-Peter Feldmann, Camille Henrot, Michaela Maria Langenstein, Pierre Leguillon, Hanne Lippard, Maurizio Nannucci, G. T. Pellizzi, Max Renkel, Michael Riedel, Hubert Scheibl, Yann Sérandour, John Stezaker, Johannes Wohnseifer

Charlemagne Palestine. GesamttkkunnsttMeshuggahhLaandtttt

18. September bis 8. November 2015, Kunsthalle Wien Karlsplatz

Kurator: Luca Lo Pinto

Der Amerikaner Charlemagne Palestine ist Komponist, Musiker, Performer und bildender Künstler. Bereits in den 70er-Jahren komponierte er repetitive Musik, die sich an den Erwartungen des westlichen Publikums rieb. Obwohl er zu Musikern wie La Monte Young, Terry Riley, Philip Glass und Steve Reich gezählt wurde, verweigerte sich Palestine dem Label Minimalismus und schuf stattdessen für seine Kompositionen den Begriff „Maximalismus“. Die Personale präsentierte das Werk von Palestine im Sinne eines „Gesamtkunstwerks“: Videoarbeiten, Skulpturen und ein Bösendorfer Imperial Piano fügten sich mit vielen dekorativen Elementen zu einem atmosphärischen Raum, der die verschiedenen Werke unhierarchisch versammelte. Hunderte von Plüschtieren, die für Palestine magisch aufgeladen sind und die er als „divine toys“ bezeichnet, bevölkerten den Raum, in dem Palestine zum Auftakt und zum Ende seiner Ausstellung jeweils eines seiner legendären Klavierkonzerte aufführte.

Die Ausstellung wurde in einer erweiterten und leicht veränderten Fassung anschließend im Witte de With – Center for Contemporary Art in Rotterdam gezeigt. In Kooperation mit dem Witte de With entstand auch eine Publikation, die das Œuvre von Palestine umfassend vorstellt.

Politischer Populismus

7. November 2015 bis 7. Februar 2016, Kunsthalle Wien Museumsquartier

Kurator: Nicolaus Schafhausen

Politischer Populismus ist nicht nur auf dem Vormarsch, er bedient sich auch wesentlich stärker popkultureller wie künstlerischer Verfahren und Ästhetiken als noch in früheren Jahren. Social Media, Werbeästhetik und mediale Inszenierung haben schlichten Parolen ein progressives Aussehen verliehen. Künstlerische Werke wiederum reflektieren diese Tendenz, kommentieren sie oder geben ihr eine subversive zweite Ebene, die die Mechanismen des politischen Populismus gegen diesen wendet. Die Ausstellung versammelte Werke internationaler KünstlerInnen, die sich mit den verschiedenen Facetten des Populismus beschäftigen, ihn analysieren, ironisch brechen, vor allem aber darauf verweisen, wie omnipräsent er geworden ist.

Großformatige Werke, aufwändige, das Publikum direkt ansprechende Videoinstallationen und raumgreifende Skulpturen prägte die Schau, die bewusst kontroversiell angelegt war: das Versprechen, das Wesen des Populismus im Medium der Kunst anschaulich darzustellen, löste sie bewusst nicht ein und verwies stattdessen auf die verschiedenen Themenfelder, derer sich die populistische Rhetorik annimmt: Migration, Überwachung, Modernisierungsängste oder Digitalisierung. Die Werke zeigten in ihrer Argumentation, dass diese Themen wesentlich komplexer sind als die populistische Rhetorik suggeriert.

Aufgrund der Tatsache, dass die Ausstellung und alle Veranstaltungen des umfangreichen Begleitprogramms kostenlos waren, wurde die Ausstellung überaus gut besucht und fand ein sehr heterogenes Publikum. Zahlreiche Vorträge, KünstlerInnengespräche, Filmvorführungen und Diskussionsrunden führten das Thema einer intensiven Debatte zu, die weit über die Ausstellung selbst ausstrahlte.

KünstlerInnen: Basel Abbas und Ruanne Abou-Rahme, Lawrence Abu Hamdan, Saâdane Afif, Darren Bader, Keren Cytter, Simon Denny, Christian Falsnaes, Evgeny Granilshchikov, Flaka Haliti, Rosemary Heather, Calla Henkel und Max Pitegoff, Anna Jermolaewa, Johanna Kandl, Erik van Lieshout, Minouk Lim, Goshka Macuga, Jumana Manna, Mián Mián, Marcel Odenbach, Ahmet Ögüt, Trevor Paglen, Hito Steyerl, Jun Yang

Preis der Kunsthalle Wien

27. November 2015 bis 17. Januar 2016, Kunsthalle Wien Karlsplatz

Kurator: Lucas Gehrmann

Der Preis der Kunsthalle Wien wurde 2002 in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien ins Leben gerufen und seither zwölf Mal verliehen. 2015 wurde er erstmals an je eine Absolventin beider Wiener Kunstuniversitäten vergeben. Preisträgerinnen waren Karina Mendreczky und Anastasiya Yarovenko.

Mendreczkys Installation *Thin Dream* sprach auf lyrische Weise Fragen nach Realität und Illusion in unserer Wahrnehmung von Natur an sowie Möglichkeiten der Darstellbarkeit unterschiedlicher Realitätsebenen im Zeitalter digitaler Medien. „Landschaft“ manifestierte sich in einem real-räumliches und zugleich ephemere wirkenden Bild aus Licht und Schatten, aus transparenten Naturversatzstücken und zeichnerischen Projektionen.

Anastasiya Yarovenko beschäftigt sich mit der Beziehung des Körpers zu gesellschaftlichen Strukturen und Verhaltensweisen, zu Raum und Umgebung. Ihre Installation *Mimicry* setzte sich aus teilweise funktionalen, teilweise autonomen Objekten zusammen, die sich zusammen in eine tragbare Transportkiste verpacken ließen. Mit Bezug zu politisch-sozialen Realitäten versuchte sie, das Feld der Bedürfnisse und Notwendigkeiten zu überdenken und deren unmittelbare Grenzen zu erkunden.

Counter/Acting: Self-Organized Universities

4. und 5. Dezember 2015, Konferenz, Kunsthalle Wien Museumsquartier, Lounge

Wo formieren sich gegenwärtig in Kunst und Bildung Initiativen, die in bestehende Verhältnisse intervenieren und Veränderungen verwirklichen? In Vorträgen, Projektvorstellungen und Workshops ermöglichte die Konferenz (eine Koproduktion der Kunsthalle Wien und der Akademie für bildende Kunst / Fachbereich Kunst und Bildung am Institut für das künstlerische Lehramt) einen intensiven Austausch mit AktivistInnen, ForscherInnen, Studierenden und Lehrenden, die neue Perspektiven eines kollektiven Lernens entwickeln.

Das Symposium wurde konzipiert von Andrea Hubin (Kunsthalle Wien), Elke Krasny (Akademie der bildenden Künste) u. a.

Mit: Athena Athanasiou, Paula Cobo-Guevara, Emily Ngubia Kessé, Rubia Salgado, Pelin Tan, University of Colour – Dania Awin, Soraya Basaran, Tara Flach und Inez van der Scheer

Workshops: *Silent University* – Pelin Tan; *Murmurae* – Paula Cobo-Guevara; *University of Colour* – Dania Awin, Soraya Basaran, Tara Flach and Inez van der Scheer; Emily Ngubia Kessé; *PROSA. Projekt Schule für Alle!* – Azra Bajrica und Sina Farahmandnia; *Universität der Ignorant_innen/maiz/das kollektiv* – Rubia Salgado und Gergana Mineva

Weitere Projekte der Kunsthalle Wien

Der Skulpturenplatz im Außenraum der Kunsthalle Wien Karlsplatz wurde 2015 mit einer Plakatwand von Ken Lum gestaltet, der das Foto eines Paares mit Kind unterschiedlicher Ethnien im Stil klassischer Werbeästhetik zeigte. Der begleitende Slogan „Kunsthalle Wien – coming soon“ verlieh dem Motiv irritierende Ambivalenz. Nach Aufstellung des Werks gab es eine Podiumsdiskussion mit Ken Lum und VertreterInnen einer politisch geprägten Fotografie.

Prinzip Hoffnung. Künstlerische Perspektiven auf russische Industriestädte

3. September bis 25. Oktober 2015, Trekhgornaya Manufaktura, Moskau

Kuratoren: Simon Mraz, Nicolaus Schafhausen

In Kooperation mit dem Österreichischen Kulturforum in Moskau

Neu geschaffene Industriestädte sollten seit Gründung der Sowjetunion Motor und Herzstück einer neuen industriellen Welt sein. Als Monostädte in dünn besiedelten Gebieten aus dem Boden gestampft, symbolisierten sie die Vorstellung von einem zukünftigen besseren Leben. Im Fokus des Ausstellungsprojekts lag die künstlerische Erschließung dieser Orte. Neben der fotografischen Erfassung der Industriestädte positionierten sich die Werke der bildenden KünstlerInnen zwischen Utopie und sozialer, politischer, wirtschaftlicher oder technischer Realität. Ihr Blick auf die Vergangenheit wurde dabei oftmals erweitert um die Frage nach Möglichkeiten des heutigen und zukünftigen Zusammenlebens.

Der Beitrag zur 6. Moskau Biennale Zeitgenössischer Kunst setzte auf das kreative Potenzial unentdeckter Orte. Die eingeladenen KünstlerInnen bereisten sieben Industriestädte und entwickelten anschließend neue Arbeiten. Destinationen der Studienreisen waren Ekaterinburg, Ishevsk, Ivanovo, Magnitogorsk, Nishni Nowgorod, Norilsk und Wyksa.

KünstlerInnen: Iwan Baan, Fabian Bechtle, Cäcilia Brown, Elena Chernychova, Leon Eisermann, Lukas Feigelfeld, Andreas Fogarasi, LaToya Ruby Frazier, Tue Greenfort, Leon Kahane, Dimitry Kawarga, Anfim Khanikov, Ira Korina, Susanne Kriemann, Sonia Leimer, Mish Mash, Igor Mukhin, Yuri Palmin, Hanna Putz, Sergey Saposhnikov, Nikita Shokov, David Ter-Organian, Where Dogs Run

Moskau Biennale

22. September bis 1. Oktober 2015

Kuratoren: Defne Ayas, Bart de Baere, Nicolaus Schafhausen

Die 6. Moskau Biennale gestaltete sich als zehntägiges Festival, bei dem Performances, Filmvorführungen, Talks und Vorträge im Zentrum standen. Im Sinne eines Live-Events, das sich über die Dauer der Biennale verändert und das Publikum aktiv mit einbezieht, reagierten künstlerische Beiträge und theoretische Debatten aufeinander. Das Motto „How to gather? Acting in a center in a city in the heart of the island of Eurasia“ fächerte ein breites Spektrum gesellschaftsrelevanter Positionen auf, die von der skulpturalen Intervention über partizipative Performances bis zu Vorträgen internationaler UrbanistInnen und ÖkonomenInnen reichte.

TeilnehmerInnen: Ackbar Abbas, Saâdane Afif, Maria Thereza Alves, Burak Arıkan, Badi Badalov, Birdhead, Ricardo Brey, Ilya Budraitskis, Weng Choy Lee, Vaast Colson, Keren Cytter, Simon Denny, Els Dietvorst, Jimmie Durham, Ieva Epnere, Isa Genzken, Pascal Gielen, Liam Gillick, Evgeny Gontmakher, Evgeny Granishchikov, Ulrike Guérot, Flaka Haliti, Rana Hamadeh, Honoré d'O, Fabrice Hyber, Anna Jermonlaeva, Leon Kahane, Alevtina Kakhidze, Suchan Kinoshita, Aleksander Komarov, Andrey Kuzkin, Gabriel Lester, Hanne Lippard, Goran Petrovic Lotina, Ives Maes, Taus Makhacheva, Mariana Mazzucato, Tom McDpough, Almagul Menlybaeva, Mian Mian, Nástio Mosquito, Li Mu, Katja Novitskova, Ho Tzu Nyen, Chan-Kyong Park, Michelangelo Pistoletto, David Polzin, Jon Rafman, Meggy Rustamova, Saskia Sassen,

Augustas Serapinas, Otto Snoek, Luc Tuymans, Anne-Mie Van Kerckhoven, Maya Van Leemput, Johanne van Overmeir, Maarten Vanden Abeele, Yanis Varoufakis, Anton Vidokle, Eyal und Ines Weizman, Peter Wächtler, Lu Yang, Anastasiya Yarovenko, Qui Zhijie, Konstantin Zvezdochotov

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

Die Aufgabe von KÖR ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt Wien mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten. Dadurch soll die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen gestärkt sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – wiederbelebt werden. KÖR versteht Kunst im öffentlichen Raum nicht als Dekor, sondern als Angebot zur Auseinandersetzung mit Inhalten und radikalen ästhetischen Setzungen sowie als symbolische Markierung bislang kulturabstinenter Territorien.

Team

Martina Taig (Geschäftsführerin), Barbara Horvath (Produktionsleitung), Nora Höglinger (Projektassistenz und Office)

Jury

Eva Maria Stadler (Juryvorsitzende), Berthold Ecker, Thorsten Goldberg, Marie-Therese Harnoncourt, Barbara Wolffer

Kuratorium

Josef Cser, Wolfgang Förster, Franz Kobermaier, Elisabeth Mayerhofer, Beatrix Rauscher, Ursula Schwarz

Projektförderungen

Es fanden drei Jurysitzungen statt, zu denen 75 Projekte eingereicht und der Jury vorgelegt wurden. Sechs Projekte wurden mit einer Förderung unterstützt (Umsetzung 2015 und 2016). Im Jahr 2015 hat KÖR insgesamt 14 Projekte (13 temporäre, 1 permanentes) und eine Publikation umgesetzt. Dabei waren insgesamt 63 Kunstschaaffende, davon 28 Künstlerinnen und 35 Künstler (inkl. eingeladene WettbewerbskünstlerInnen) involviert.

Projektförderungen Planung 2016

Darüber hinaus wurden für die Fertigstellung bzw. Umsetzung im Jahr 2016 vorerst weitere neun Projekte initiiert (6 temporäre, 3 permanente). Ein permanentes Werk wird durch einen Wettbewerb ausgelobt. Bei den neun initiierten Projekten sind vorerst 25 Kunstschaaffende, davon sechs Künstlerinnen und 19 Künstler (exkl. eingeladene WettbewerbskünstlerInnen) involviert.

Temporäre Projekte / Umsetzung 2015

Ruth Beckermann: The Missing Image

12. März bis 30. November 2015, Installation am Albertinaplatz, 1010 Wien
Das 1988 von Alfred Hrdlicka geschaffene „Mahnmal gegen Krieg und Faschismus“ wurde durch eine temporäre Installation von Ruth Beckermann neu kontextualisiert.

Die Installation „The Missing Image“ bezieht sich auf die als Erinnerung an den Anschluss-Pogrom im März 1938 geschaffene Bronzefigur eines liegenden bärtigen Mannes mit einer Bürste in der Hand, die einen straßenwaschenden Juden darstellen soll. Dieser Figur fügt Ruth Beckermann die fehlenden Bilder der lachenden Zuseher hinzu. Mit scharfer Lauge und Bürsten, manchmal auch mit Zahnbürsten, mussten Juden die Symbole und Parolen des Ständestaates vom Gehsteig waschen. Diese Aktionen wurden „Reibpartien“ genannt und waren eine Erfindung der Wiener Antisemiten.

Stefan Oláh: 41 Tage. Kriegsende 1945 – Verdichtung der Gewalt

16. April bis 3. Juli 2015, Ausstellung am Äußeren Burgtor / Heldenplatz, 1010 Wien
An zwei Schauplätzen zeigte die Ausstellung die Verdichtung der Gewalt in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs in Österreich. Am 29. März 1945 betrat die Rote Armee erstmals im Raum Klostermarienberg österreichischen Boden. Damit begann eine Phase, in der das nationalsozialistische Regime sein Gewaltpotenzial noch einmal intensivierte. In den 41 Tagen vom 29. März bis zum Kriegsende am 8. Mai 1945 fielen noch tausende Menschen in Österreich dem NS-Terror zum Opfer. Auf dem Heldenplatz veranschaulichten zwölf ausgewählte Orte – fotografiert von Stefan Oláh – Gewaltverbrechen des NS-Regimes, das bis zur letzten Minute versuchte, sein Terrorsystem in Österreich aufrecht zu erhalten.

Simone Zaugg: raising the bar

28. April 2015 bis Frühjahr 2016, Installation am Naschmarkt (Kettenbrückengasse / Landparteienplatz gegenüber Marktamsgebäude)
Die Schweizer Künstlerin Simone Zaugg hat für den Naschmarkt ein temporäres Mahnmal für die homosexuellen und transgender NS-Opfer konzipiert. Formal anschließend an das bestehende Metallgeländer der Flohmarktmeldestelle an der Kettenbrückengasse entwarf Simone Zaugg ein labyrinthisches Geländersystem, das stetig höher wird. Wahrgenommen werden konnte es sowohl als metaphorische Zwangsjacke als auch als spielerischer Parcours.
Als abstrakte Skulptur thematisierte das Geländerlabyrinth Einschlüsse und Ausschlüsse, das Gefangensein und das Durchschlüpfen sowie ein Ordnungssystem, das ausgeweitet werden kann. Seine Struktur, die den Körper in eindeutige Bahnen lenkt, erinnert an den Zwangsapparat der „Heteronormativität“, die unsere Gesellschaft als Weltanschauung bis heute prägt, Heterosexualität als soziale Norm postuliert und damit einen Standard vorgibt, an dem alles gemessen wird. Die zunehmende Höhe der Konstruktion ermöglichte ein Durchschlüpfen, ein Unterwandern der Barrieren und somit das Verlassen und Überwinden des vorgegebenen Systems. „Raising the bar“ ist eine englische Redewendung und bezeichnet das Höherlegen einer Messlatte. Der Titel der Arbeit vermittelte damit die Ambivalenz zwischen unerreichbaren Maßstäben und der Idee von Barrieren, die überwunden werden können.

Julius Deutschbauer / Klaus Pobitzer: Habs-Burgerstand

7. Mai bis 6. Juni 2015, Intervention an verschiedenen Orten Wiens: Schloss Schönbrunn, Franz-Josefs-Bahnhof, Carte Blanche, MuseumsQuartier, Rooseveltplatz / Votivkirche
Fünf Wochen lang wurde zwischen dem Ausrollen und dem Einziehen der Habs-Burgerfahne Programm gemacht, das sich aus Konzert, Performance, Lesung, Film, Interview, Diskussion und Lamentieren selbst zusammenflickt, überstrahlt von Beiträgen aus dem Archiv, das zu Beginn noch nicht existierte, aber mit jedem Tag wuchs. Es gab am Habs-Burgerstand auch, was die kaiserliche Familie nicht erwartet hätte, einen Flatscreen, und, was der moderne Wiener von seinem Würstelstand nicht erwartet, eine Handbibliothek.

Julien Berthier: Monumental Break

17. Juni bis 1. November 2015, Installation am Kunstplatz Graben, Höhe Nr. 21, 1010 Wien
Der französische Künstler Julien Berthier hat die Idee und Funktion des heroischen Reiterstandbilds für den Kunstplatz Graben weiterentwickelt. Der Starre und einschüchternden

Wirkung, die derartige Monumente normalerweise vermitteln, verschaffte er eine Pause: MONUMENTAL BREAK. Ausgehend von einer Skulptur aus Gießharz, die einer klassischen Bronze nachempfunden ist, intervenierte Berthier dabei sowohl in Richtung des Reiters, der in seiner sitzenden Position vom Körper des Pferdes losgelöst und auf den Boden verfrachtet wurde, als auch in Richtung des Pferdes, dessen sonst hoch erhobener Kopf gesenkt, eine grassende Haltung einnahm. Der Künstler befragte damit Demonstration und Repräsentation von Macht und Historie im öffentlichen Raum.

In the Still of the Night

20. Juni bis 12. Oktober 2015, Interventionen im Barnabitenviertel und Esterházypark, 1060 Wien

Wer darf den öffentlichen Raum nutzen? Wann, wie lange und zu welchem Zweck? Die Antworten auf diese Fragen sind einem Prozess der ständigen Verhandlung zwischen unterschiedlichen Gruppen und Interessen unterworfen und führen zu Reglementierungen und Aufteilungen. Der öffentliche Raum wird zu einem hart umkämpften Territorium.

Für das konkrete Viertel um den Esterházypark ergeben sich Spannungsmomente aus der Aufteilung des Raums zwischen Konsum, Erholung, Freizeitgestaltung und Wohnen.

Die KünstlerInnen nahmen in unterschiedlicher Weise auf die ereignisreiche Geschichte des Ortes – von der Türkenbelagerung (Kirche Mariahilf) über die Zeit des Nationalsozialismus (Flakturm) und die Nutzung des Esterházy Parks als Treffpunkt für Homosexuelle bis zur aktuellen Betreuung von Obdachlosen durch die Caritaseinrichtung Die Gruft – Bezug.

Die künstlerischen Projekte wurden in unterschiedlichen Medien und Materialien umgesetzt und reichten von skulpturalen, installativen, partizipatorischen und performativen Interventionen bis hin zu Projekten, die mit Text oder Sound arbeiteten.

KünstlerInnen: Iris Andraschek / Hubert Lobnig, Anna Artaker, Franz Kapfer, Johannes Porsch, Markus Proschek, Toni Schmale

Eine Kooperation mit der Kulturplattform Mariahilf, kuratiert von Hemma Schmutz. Zum Projekt erschien ein Vermittlungsfolder, der während der Laufzeit des Projekts in Lokalen und Institutionen rund um den Aufstellungsort zur freien Entnahme aufgelegt war.

20 SECONDS FOR ART

6. Juli bis 30. August 2015, Präsentation auf den INFOSCREENs im Netz der WIENER LINIEN Kurzfilm-Wettbewerb (fünf prämierte Kurzfilme) in Kooperation mit INFOSCREEN

Von INFOSCREEN und KÖR 2013 initiiert, fand dieser Wettbewerb 2015 zum zweiten Mal statt. Kunstschaaffende wurden zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema „Stadt-Bild“ eingeladen, das es in Form von tonlosen 20-Sekunden-Kurzfilmen zu visualisieren galt. Die Kurzfilme sollten eine künstlerische Auseinandersetzung mit den Themen Stadt und Urbanität darstellen. Die Fragen nach der Öffentlichkeit und der Rolle der Kunst im öffentlichen Raum konnten als Ausgangspunkt herangezogen werden.

Aus rund 200 Einreichungen konnten schließlich fünf PreisträgerInnen ausgewählt werden. Die ausgewählten Kurzfilme wurden jeweils zwei Wochen alle sieben Minuten auf den INFO-SCREENs in Wien gezeigt.

GewinnerInnen: Claudia Larcher, Laura Skocek, Peter Roehsler, Anna Watzinger, Peter Zolly

Leopold Kessler: Kollektive Rüttelplatte

31. Juli 2015 bis 31. Jänner 2016, Installation auf der Mariahilfer Straße / Ecke Schadekgasse, 1060 Wien

Die „Kollektive Rüttelplatte“ ist der Prototyp einer Vibrationsmaschine für bis zu 20 Personen. Das selbstzentrierte Formen und Entspannen des eigenen Körpers wird zu einer gemeinsamen Erfahrung des Schwingens in der gleichen Frequenz. Trotz der vielen Varianten und der langen Geschichte dieses Prinzips wurden rüttelnde Geräte immer nur für eine Person gebaut. In sozialistischen Ländern war die Technik zudem nur einigen ausgewählten Menschen vorbehalten,

in unserer spätkapitalistischen Gesellschaft verschafft sie Individuen einen kleinen Vorteil im täglichen Wettbewerb.

Jörg Jozwiak: Notausgang

25. September bis 9. Oktober 2015, Installation am Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien
Am 25. September – dem Langen Tag der Flucht 2015 – wurden am Maria-Theresien-Platz um 10 Uhr zwei Flaggen mit dem Motiv des Notausgangsschildes gehisst.
Sowohl die Bedeutung von Fluchtwegschildern als auch die von Flaggen ist durch Konventionen festgelegt. Flaggen repräsentieren Länder, Verwaltungseinheiten und Organisationen. Rettungs- und Fluchtwegschilder bieten Orientierung in Notsituationen. Werden beide vereint, kommt ihre Bedeutung ins Flattern. Weder ist definiert, wem hier ein Ausweg gewiesen wird, noch wer dies tut oder wo sich dieser befindet. Notausgänge müssen unmissverständlich gekennzeichnet sein. Unklarheiten können fatale Folgen haben. Der Hinweis auf einen Notausgang, der vom Wind abhängig und somit überall und nirgends ist führt dieses Prinzip ad absurdum. Durch die Präsentation am Langen Tag der Flucht und die aktuellen Debatten um Flüchtlinge, Asyl und Migration stand die Arbeit automatisch in einem bestimmten politischen Kontext. Es bieten sich aber auch andere Anschlussmöglichkeiten. Die Flaggen mögen etwa als eine Metapher dafür verstanden werden, wie schnell sich Wind, Schicksal und Wege ändern können. Nicht zuletzt sind sie auch ein semiotisches Spiel, eine Irritation im öffentlichen Raum und eine Befragung von Hoheitszeichen und Ortskennzeichnungen.

The Significant Other

26. September 2015 bis 26. März 2016, skulpturale Interventionen im Korea Kulturhaus, Arbeiterstrandbadgasse 122 / Pavillon am Irissee, Donaupark, 1220 Wien
Zehn skulpturale Interventionen aus den Bereichen der textuellen Bildhauerei und der transmedialen Kunst nahmen Bezug auf den architektonischen Kontext des Korea Kulturhauses im Donaupark. Das Gebäude aus dem Jahr 1964 – anlässlich der Wiener Internationalen Gartenschau als Seerestaurant errichtet – bietet mit seinem historischen Bestand aus der Wiener Moderne in Kombination mit Betonelementen der koreanischen Architektur Raum für künstlerische Auseinandersetzung. Nach unterschiedlicher Zwischennutzung, etwa als Disco oder Fitnessclub, wurde es schließlich von der koreanischen Gemeinschaft in Wien als kulturelles Zentrum etabliert. Der Park mit seinem Wegesystem, seinen Plattformen und dem Donauturm sowie die Skyline der Unocity bieten vielfältige Bezugspunkte für Kunst im öffentlichen Raum. Die als Ausstellungsgelände angelegte Landschaftsarchitektur wurde zum Ort für zeitgenössische Skulptur.
KünstlerInnen: Steffi Alte, Belén, Sunah Choi, Benjamin Hirte, Isabella Kohlhuber, Roland Kollnitz, Axel Koschier, Christoph Meier, Imre Nagy und Andreas Perkmann Berger, Bernhard Rasinger, Nicolas Jasmin

Kunstgastgeber Gemeindebau / Am Schöpfwerk

Eröffnung: 29. September 2015, Installationen im Gemeindebau am Schöpfwerk, 1120 Wien
Weitere Präsentationstermine: 3., 9., 10., 15. Oktober 2015
In Kooperation mit wohnpartner und Wiener Wohnen
Sechs KunstgastgeberInnen luden ein kunstinteressiertes Publikum in ihre Wohnungen oder unmittelbare Umgebung ein. Unterschiedlichste Biographien (unter anderen von Chucho el Roto, Rummu Jüri, el Lute, Enric Duran, Carmine Crocco, Sánchez Gordillo) dienten als Assoziationsvorlagen für die Arbeitsgemeinschaft aus KunstgastgeberInnen und KünstlerInnen. Daraus entstanden unabsehbare performative Interventionen in Form einer von allen Beteiligten gemeinsam erdachten Geschichte – ein Filmset in sechs Szenen.
KünstlerInnen: hoelb/hoeb, Andrea Maurer, Matthias Meinharter, Notfoundyet, Frans Poelstra, Martin Putz, Schule für Dichtung
Kurator: Gerald Straub

MISSION W – Skulptur im Wienerwald

4. Oktober bis 31. Oktober 2015, Biospärenpark Wienerwald, 1160 Wien

Das temporäre Ausstellungsprojekt von Eva Engelbert und Katrin Hornek war als Versuchsanordnung konzipiert, um auf die gegenseitige Durchdringung von Gewachsenem und Konstruiertem, Kontrollierbarem und Ungewissem, von Geoengineering und Klimawandel zu reagieren. Eine Mission in den Wald, auf der komplexe politische, soziale und historische Überschneidungen untersucht werden.

Die Herangehensweisen der teilnehmenden KünstlerInnen waren teils formal, teils konzeptuell. Einige Arbeiten änderten ihren Standort, schmolzen, wurden von Tieren gefressen oder mitgenommen, um dann wieder nachbestückt zu werden. Andere verwiesen auf vor Ort anzutreffende Objekte bzw. Bauwerke wie Infotafeln, Futterkrippen, Sitzbänke oder den unter dem Berg gelegenen und von den Nationalsozialisten errichteten Gaugefichtsstand Wien, umgangssprachlich „Schirachbunker“ genannt. Neben historischen Anknüpfungspunkten spielten auch Experimente in hermetisch abgeschlossenen, sich selbst erhaltenden Ökosystemen eine Rolle – wie die amerikanische „Biosphere 2“ (seit 1991) und die sowjetische „BIOS-3“ (seit 1972).

KünstlerInnen: Eva Engelbert, Katrin Hornek, Barbara Kapusta / Noële Ody, Ludwig Kittinger, Ralo Mayer, Klaus Schafner, Susanne Schuda, Eva Seiler, Ekaterina Shapiro-Obermair und Johanna Tinzl

Guerilla Walk mit Oliver Hangl feat. Barbis Ruder

22. und 23. Oktober 2015, geführte Audio-Touren durch die Josefstadt, 1080 Wien

Der Wiener Performance- und Medienkünstler Oliver Hangl inszenierte eine geführte Audio-Tour, die die BesucherInnen durch öffentliche und private Räume in Wien Josefstadt und Umgebung navigierte. Per Funksystem und eigener Stromversorgung unterwanderte der Künstler gemeinsam mit der Performancekünstlerin und Musikerin Barbis Ruder urbane Systeme und lieferte via Kopfhörer Informationen zu den Routen durch den Stadtdschungel. Die beiden Guides kommentierten und fikionalisierten Ort und Ereignis und (ver-)leiteten auch die TeilnehmerInnen, den Zufall als Möglichkeit zu begreifen und aktiv auf das Unerwartete zu reagieren.

Permanentes Projekt

Maria Anwander / Ruben Aubrecht: Denkmal Verfolgung, Widerstand und Freiheitskampf

Eröffnung: 15. September 2015, Vorplatz der S45-Station Hernals, 1170 Wien

KÖR und die Bezirksvorstehung Hernals haben 2013 einen Wettbewerb zur Erlangung von Denkmalentwürfen in der Auseinandersetzung mit der Aufarbeitung des Widerstandskampfes während des Austrofaschismus und Nationalsozialismus im Rahmen der Gestaltung des Vorplatzes der Station der S45 in Hernals durchgeführt. Die Gedenkstätte ist Menschen aus Hernals gewidmet, die vom Faschismus verfolgt wurden, im Widerstand gegen ihn kämpften oder sich zur Wehr setzten. Sie entstammten allen politischen Lagern, Volksgruppen, weltanschaulichen Bereichen und religiösen Bekenntnissen.

Als Wettbewerbssieger wurde das Projekt von Maria Anwander und Ruben Aubrecht gekürt, das im September 2015 eröffnet wurde. Die von Anwander und Aubrecht konzipierte Gedenkstätte zeigt auf einer Flip-Dot-Anzeige die Namen von mehr als 2 000 Personen in einer Endlosschleife. Für einige Minuten wird jede und jeder einzelne persönlich gewürdigt und steht so für die gesamte Bandbreite der politischen Verfolgung und des wachsenden Widerstandes in der Bevölkerung von Hernals in den Jahren 1934 bis 1945. Widerstand gegen Faschismus und Krieg entspricht dem Freiheitsstreben der Menschen. Das Denkmal auf dem „Platz der Freiheit“ greift das Motiv der individuellen Entscheidung, sich aktiv dem Terror des Nationalsozialismus entgegenzustellen, auf und besitzt das Potenzial, einen Nachdenkprozess über die eigene Zivilcourage zu initiieren.

Geladene Wettbewerbsverfahren

Künstlerische Gestaltung der U1 Altes Landgut, 1100 Wien

AusloberInnen: KÖR in Kooperation mit den WIENER LINIEN

Geladene KünstlerInnen: Mara Mattuschka, Yves Netzhammer, Eva Schlegel

Wettbewerbssieger: Yves Netzhammer

Künstlerische Gestaltung der U1 Troststraße, 1100 Wien

AusloberInnen: KÖR in Kooperation mit den WIENER LINIEN

Geladene KünstlerInnen: Marcus Geiger, Michael Kienzer, Stefan Sous

Wettbewerbssieger: Michael Kienzer

Publikationen 2015

Kunstgastgeber Gemeindebau: Robert Uhlir-Hof, 1020 Wien

Die Publikation dokumentiert das Projekt Kunstgastgeber Gemeindebau: Robert-Uhlir-Hof, das zwischen 14. und 30. Oktober 2014 stattgefunden hat.

Vermittlungsprogramm

Exkursion: Kunstprojekte entlang der U2 Karlsplatz bis Seestadt

25. März 2015, geführt von Martina Taig und Ernst Woller

Exkursion: Kunstprojekte im urbanen Raum Wien

20. April 2015, geführt von Martina Taig und Ernst Woller

KuratorInnenführungen: In the Still of the Night

30. Juni und 6. Oktober 2015, geführt von Hemma Schmutz

VIENNA ART WEEK – KuratorInnenführung: Kunstgastgeber Gemeindebau / Am Schöpfwerk

22. November 2015, geführt von Gerald Straub

KÖR Projekte in der Ersten Wiener Fußwegekarte

erschieden im Frühjahr 2015 in Kooperation mit der Mobilitätsagentur Wien

KÖR Wien auf Instagram

Seit Mai 2015 besitzt KÖR einen Instagram-Account: www.instagram.com/koerwien

Vorschau 2016

Temporäre Projekte / Umsetzung 2016

Georg Weckwerth: frequ_out 12 VIENNA – the last edition

Projektlaufzeit: 23. April bis 1. Mai 2016

TONSPUR_intervention am Wien Kanal am Karlsplatz, „Dritte Mann Location“

Christian Hasucha: DIE INSEL

Projektlaufzeit: Anfang Juni bis Anfang Juli 2016

Projektort noch nicht festgelegt

Nevin Aladag: Künstlerische Installation am Kunstplatz Graben 2016

Projektlaufzeit: April bis Oktober 2016

Stefan Dilleuth: Der Elefant der Bohème

Projektlaufzeit: Sommer/Herbst 2016

Projektort noch nicht festgelegt

Oliver Augst: Kippenberger hören

Projektlaufzeit und Projektort noch nicht festgelegt

Ernst Strouhal: Die Welt im Spiel – Phase 1

Projektlaufzeit und Projektort noch nicht festgelegt

Permanente Projekte / Wettbewerbe**Henning Bohl: Künstlerische Gestaltung von vier Mauer-Segmenten (Nähe U3 Ottakring), 1160 Wien**

Umsetzung: Frühjahr 2016

Von der Station U3-Ottakring entlang der Kendlerstraße Richtung U3-Station Kendlerstraße werden vier Bildflächen auf der U-Bahn-Stützmauer neu gestaltet.

Michaela Melián: Künstlerische Gestaltung des Verbindungstunnels von der U2-Station Schottenring zum Ausgang Herminengasse, 1020 Wien

Umsetzung noch nicht festgelegt

Der Verbindungstunnel soll eine Gestaltung erfahren, welche die Schicksale der deportierten Juden aus der Herminengasse aufarbeitet.

Geladener Wettbewerb für Gedenkstätte am ehemaligen Aspang-Bahnhof, 1030 Wien

Umsetzung ab 2017

Am Gelände des ehemaligen Aspang-Bahnhofs, von dem aus 45 000 Juden deportiert wurden, soll eine Gedenkstätte gestaltet werden.

Publikationen 2016**Kunstgastgeber Gemeindebau: Am Schöpfwerk, 1100 Wien**

Erscheinungstermin: Frühling 2016

Die Publikation dokumentiert das Projekt Kunstgastgeber Gemeindebau: Am Schöpfwerk, das zwischen 29. September und 15. Oktober 2015 stattgefunden hat.

Vermittlungsprogramm 2016

Relaunch der KÖR-Homepage: www.koer.or.at

Kulturelles Erbe

Wiener Altstadterhaltungsfonds

Der Wiener Altstadterhaltungsfonds wurde 1972 in der Folge der sogenannten „Altstadterhaltungsnovelle“ ins Leben gerufen. Das Ziel dieses Subventionsinstruments war und ist, im Stadtbild wirksame Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten, das heißt jenen Kostenmehraufwand, der über ordnungsgemäße Erhaltungsarbeiten hinausgeht, zu fördern. Dahinter steht vor allem der Anspruch, das Stadtbild zu erhalten und so über das „Gesicht der Stadt“ den Zugang zur „Geschichte der Stadt“ zu ermöglichen. Das Ergebnis der geförderten Arbeiten kommt also nicht nur den EigentümerInnen von historischen Bauten sondern vielmehr allen BewohnerInnen und auch BesucherInnen Wiens zu Gute.

Im Bereich des Sakralbaus wurden die großangelegten Bauvorhaben zur Instandsetzung der Votivkirche am Rooseveltplatz sowie der Pfarrkirche St. Brigitta am Brigittaplatz fortgeführt. Obwohl unterschiedlich in Erscheinung und Anspruch sind beide Kirchen in der Formensprache des 19. Jahrhunderts ausgeführt. Am anderen Ende des zeitlichen Spektrums des Wiener Sakralbaus steht die Virgilkapelle. Der erste Kapellenbau wurde bereits 1304 von der Schreiberzede (Bruderschaft der Notare und Beamten) gestiftet. 1338 durch das Magdalenenkirchlein ersetzt und 1781 endgültig abgerissen blieb nur die Unterkirche erhalten. Diese wurde im Zuge des U-Bahnbaus am Stephansplatz wiederentdeckt. In einer längeren Umbauphase gelang es, die sensiblen mittelalterlichen Architekturoberflächen durch ausgeklügelte Klimatechnik zu stabilisieren und so die Kapelle der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.

Zu den Profanbau-Förderprojekten gehörte unter anderen das Künstlerhaus am Karlsplatz. 1865 bis 1868 von August Weber als Ausstellungs- und Versammlungsgebäude der „Gesellschaft bildender Künstler Österreichs“ geplant, erhielt das Gebäude 1881/82 noch zwei zurück versetzte eingeschossige Flügelbauten. Gegenstand des ersten Bauabschnitts war nun die Fassade des linken Flügels, der, 1947 bis 1949 von Alfons Hetmanek zum Kino umgebaut, einen zeitgemäßen Eingangspavillon mit ausladendem Vordach erhalten hat. In einem zweiten Bauabschnitt folgte die Instandsetzung des Mittelrisalits der Hauptfassade. Erwähnenswert ist auch das am Schnittpunkt von Neubau- und Richter gasse nahe der Mariahilferstraße gelegene dreigeschossige Haus Neubaugasse 16. Das heute inmitten einer dichten, gründerzeitlichen bzw. secessionistischen Bebauung liegende Haus der biedermeierlichen Vorstadt, stellt mit seiner schlichten Fassadengliederung ein wesentliches und bemerkenswertes historisches Baelement der Schutzzone Neubau dar.

Dem Sepulkralbereich zuzuordnen sind die weiterführenden Restaurierungen an den Grabsteinen des ältesten jüdischen Friedhofs Wiens in der Seegasse im 9. Bezirk und auch das schon seit Jahren laufende Restauriertvorhaben am Friedhof St. Marx, dem letzten erhaltenen Biedermeierfriedhof der Stadt Wien. Er gehörte zu jenen fünf Kommunalfriedhöfen, die 1784 aus hygienischen Überlegungen von Kaiser Joseph II. auf außerhalb der Stadt gelegenen Flächen errichtet wurden. 2015 wurden hier rund 30 Grabsteine restauriert und eine statische Überprüfung aller Grabsteine durchgeführt.

Denkmalpflege

Wiens Kunstwerke im öffentlichen Raum stellen in repräsentativer Weise das über mehrere Jahrhunderte entstandene Schaffen bildender KünstlerInnen ähnlich einem riesigen, jederzeit zugänglichen Freilichtmuseum dar. Das Referat Kulturelles Erbe hat für mittlerweile etwa 9 500 dieser Freiplastiken (Denkmäler, Sakrale Kleindenkmäler, Profanplastiken, Grabmäler, Ehrengräber) und Gedenktafeln die denkmalpflegerische Obhut übernommen. Das beinhaltet unter anderem Restaurierungen, Reinigungen, Stand- und Verkehrssicherheitskontrollen, die Bereitstellung und Verwaltung des Budgets sowie die Beantwortung von Anfragen.

2015 wurden bei rund 170 Kunstobjekten Reinigungs- bzw. Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Als Beispiele hierfür können die Restaurierungen der sakralen Kleindenkmäler „Lichtsäule“ (Einwanggasse, 14. Bezirk), und „Weisses Kreuz“ (Familienplatz, 16. Bezirk) sowie des Denkmals „Johann Bernhard Fischer von Erlach“ (1867/1902) im Rathauspark genannt werden. Bei den Profanplastiken sind vor allem die Arbeiten am „Mädchen mit Reh“ in einer öffentlichen Schule in der Grünentorgasse (9. Bezirk) und an der „Ehemaligen Brunnenanlage“ von Heinz Leinfellner und Fritz Tiefenthaler (1976) in der Schwendergasse (15. Bezirk) zu erwähnen.

In Vorbereitung des ab 2016 laufenden Restaurierungsprojekts am „Admiral Tegetthoff Denkmal“ wurde eine Musterfläche erstellt und die erste Etappe der Restaurierungsmaßnahmen an den Grabdenkmälern im Schubertpark konnte 2015 abgeschlossen werden.

Von den 2015 neu errichteten Kunstwerken im öffentlichen Raum hat die MA 7 unter anderem zwei Denkmäler in Obhut übernommen, die sich beide mit den Opfern bzw. WiderstandskämpferInnen der NS-Zeit auseinandersetzen: zum einen das Mahnmal „369 Wochen“ zur Erinnerung an die Opfer der NS-Justiz von Eva Schlegel beim Wiener Landesgericht, zum anderen die „Bezirksgedenkstätte Hernals – Verfolgung, Widerstand und Freiheitskampf“ von Maria Anwander und Ruben Aubrecht.

Das Beschriftungssystem der Kunstwerke im öffentlichen Raum wurde weiter ausgebaut, zum Beispiel bei den Kunstwerken vor der Wiener Stadthalle. Und entsprechend den vorgegebenen Intervallen überprüften ZiviltechnikerInnen wie immer die Freiplastiken und Gedenktafeln auf ihre Stand- und Verkehrssicherheit.

Zusätzlich zu den von der Kulturabteilung verwalteten bestehenden Ehrengräbern und historischen Gräbern wurden im letzten Jahr 26 neu gewidmet, somit gibt es derzeit insgesamt 1 944 „besonders gewidmete Grabstellen“ auf allen Wiener Friedhöfen. Am Penzinger Friedhof konnte die imposante neugotische Grabanlage des Bildhauers Andreas Halbig gesichert und weitere historische Grabstellen dort und am Evangelischen Friedhof Simmering generalisiert werden.

Auf dem Neuen Israelitischen Friedhof am Wiener Zentralfriedhof erfolgte die Instandsetzung der schon 2014 als sogenannten Ehrenreihen gewidmeten Gruppe 14A. Die dortigen 72 Pultsteine wurden versetzt und zur Historie des Ortes und den Belegungen wurde eine eigene wissenschaftliche Arbeit verfasst, womit auch die biographischen Daten der Grabinschriften überarbeitet werden konnten.

Film

2015 feierte eine jener Institutionen ihr 30jähriges Bestehen, die kontinuierlich künstlerisches Filmschaffen im Animationsbereich ermöglichen: die ASIFA Austria, selbständiger österreichischer Teil der internationalen ASIFA, der Association Internationale du Film d'Animation.

Die ASIFA ist nicht nur ein wichtiges Forum animationsspezifisch arbeitender KünstlerInnen, sondern bietet auch Vermittlung in Form von Ausstellungen, Publikationen, Filmreihen und vielem mehr. Ein eigenes Film- und Tonstudio ermöglicht professionelles Arbeiten mit den alten und neuen Tricktechniken.

Die ASIFA ist ein Beispiel für die vielen Filminstitutionen und -initiativen in Wien, die mit ihrer unermüdlichen Vernetzungsarbeit den Künstlerinnen und Künstlern die so notwendige Experimentierfreiheit ermöglichen. Diese Rahmenbedingungen ergänzen somit optimal die Filmherstellungsförderung der MA 7, die sich vor allem dem jungen Filmschaffen widmet.

Der Erfolg der monetär kleinen Filmförderung zeigt sich jährlich an den vielen Festivaleinladungen und Preisen – weltweit. So wurde dem alleinig von der MA 7 geförderten Film „Alles wird gut“ von Patrick Vollrath neben vielen anderen Auszeichnungen erstmalig in der Geschichte der Filmförderung der MA 7 der „Student Academy Award of Motion Picture Arts and Science“ (vulgo Studierenden-Oscar) in Los Angeles verliehen und die renommierte Fachzeitschrift Hollywood Reporter prämierte die Filmakademie Wien zu einer der besten 15 Filmschulen der Welt. Herzlichen Glückwunsch!

Leider war 2015 nicht nur das Jahr der studentischen Erfolge sondern auch eines des großen Verlustes. Im August verstarb Peter Kern, der große Widerspenstige des heimischen Films. Er thematisierte konsequent jegliche gesellschaftliche Verlogenheit und stand immer auf Seiten der Menschen am Rande. Peter Kern im Kino und in natura erleben zu dürfen bescherte jedes Mal aufs Neue eine tiefe Katharsis. Er fehlt sehr. Sein Ehrengrab der Stadt Wien befindet sich auf dem Zentralfriedhof.

Filmfonds Wien

Der Filmfonds Wien unterstützte im Jahr 2015 mit der Rekordfördersumme von 12,5 Millionen Euro 157 Projekte aus den Bereichen Kinofilm, Fernsehfilm, Verwertung, Infrastruktur und Programm kino – das ist eine knappe Million Euro mehr als im Vorjahr. Allein für die Produktion von etwa 60 Kino- und Fernsehfilmen wurden Mittel von über zehn Millionen Euro zugesagt. Der Wien-Effekt der geförderten Kinofilm-Produktionen war mit 439 Prozent außergewöhnlich hoch.

Die Bilanz des Kinojahres 2015 kann sich ebenfalls sehen lassen: Mit einem österreichischen Marktanteil von über fünf Prozent konnte eine Fünfjahresbestmarke erreicht werden. Eindeutiges Zugpferd war die vierte Verfilmung eines Wolf Haas-Romans, die Krimikomödie „Das ewige Leben“, die mit 280 000 verkauften Kinokarten als drittstärkster deutschsprachiger Kinofilm abschnitt. Einen erfolgreichen Start schaffte der deutsch-österreichische Kinderfilm „Hilfe, ich habe meine Lehrerin geschrumpft“, der an seinen beiden Startwochenenden fast 70 000 Tickets verkaufte. Besonders erfreulich ist dies auch aufgrund des hohen Anteils an visuellen Effekten, der von StudentInnen der Wiener Filmakademie eingebracht wurde. Insgesamt gingen im vergangenen Jahr 600 000 BesucherInnen in einen vom Filmfonds Wien geförderten Film, bei 25 Kinostarts macht das einen Schnitt von beachtlichen 24 000 pro Film aus.

Künstlerisch sorgte in diesem Jahr der Filmnachwuchs für Schlagzeilen. So gelang dem Regie-Duo Severin Fiala und Veronika Franz mit ihrem 2014 in Venedig gestarteten Spielfilm-Erstling „Ich seh Ich seh“ auch international der Durchbruch. Der von der Wiener Ulrich Seidl Film produzierte Arthouse-Horror über eine labile Mutter, deren Identität nach einer Schönheitsoperation bezweifelt wird, schlug in den USA besondere Wellen und spielte eine beachtliche Summe ein. Weitere Erst- und Zweitfilme wurden international ausgezeichnet, so etwa „Ma Folie“ von Andrina Mračnikar, „Thank You For Bombing“ von Barbara Eder, „Beautiful Girl“ von Dominik Hartl oder „Gruber geht“ von Marie Kreutzer.

Als Produktionsstandort erwies sich Wien bei den geförderten Projekten besonders stark, die Förderungen lösen Investitionen von über 50 Millionen Euro aus. Diese Wertschöpfung dient dem Aufbau von Filmschaffenden, der kontinuierlichen Beschäftigung und der Auslastung der Infrastruktur in der Stadt. Eine Reihe von Kinofilmen wie „Wilde Maus“ oder „Mein Fleisch und Blut“ wurden überwiegend in Wien gedreht, wie auch die Fernsehspielfilme „Kästner und der kleine Dienstag“, „Kleine große Stimme“, oder „Seit du da bist“. Um die hohen Wien-Effekte

im TV-Bereich weiterhin zu gewährleisten und hier Akzente in puncto Gleichstellung zu setzen, wurden die Förderrichtlinien in einigen zentralen Punkten überarbeitet. Der Filmfonds Wien blickt zuversichtlich auf das Jahr 2016 und eine erfolgreiche Weiterentwicklung Wiens als dynamischer Film- und Medienregion in Europa.

Profil des Filmfonds Wien

Der Filmfonds Wien ist ein Fonds der Stadt Wien und nimmt seine Geschäfte auf Basis seiner Satzung wahr. Die derzeit gültige Satzung beruht auf dem Kuratoriumsbeschluss vom 16. Oktober 2013 und trat mit Rechtskraft der fondsbehördlichen Genehmigung am 18. April 2014 in Kraft.

Als „Wiener Filmförderungsfonds“ wurde die Institution im Jahr 1976 gegründet. Seit 1999 wird der Filmfonds Wien von drei Organen verwaltet: dem Kuratorium, der Geschäftsführung und der Jury. Zur Vergabe von Förderungen verfügt er über Mittel der Stadt Wien sowie Rückflüsse aus erfolgsbedingt rückzahlbaren Zuschüssen. Im Jahr 2015 finanzierte die Stadt Wien den Filmfonds Wien mit einem Gesamthaushalt in Höhe von 11,5 Millionen Euro, was einer geringfügigen Verminderung des Vorjahresetats entspricht.

Entwicklung der Zuwendungen der Stadt Wien (in Tausend Euro)

2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
8 000	10 000	11 500	11 500	11 850	11 800	11 800	11 500

Die allgemeinen Förderrichtlinien stellen die rechtliche Grundlage zur Inanspruchnahme sämtlicher Förderungen dar. Weitere spezifische Richtlinien bilden Leitfäden für die einzelnen Förderbereiche.

Aufgaben und Ziele

Das vorrangige Ziel des Filmfonds Wien ist, Wien als Film- und Medienstandort sowie als Drehscheibe des internationalen Filmschaffens zu stärken und auszubauen. Damit soll auch ein regionaler Beitrag zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt Europas geleistet werden. Filmförderung ist Kulturförderung, aber auch Wirtschaftsförderung im allgemeinen Sinn und trägt im speziellen zur Erhaltung der Beschäftigung in der Filmbranche bei. Eine weitere Aufgabe fällt dem Filmfonds Wien darin zu, den von ihm geförderten Filmen – allen voran den am Standort Wien entwickelten österreichischen Filmen – zu einer größtmöglichen Öffentlichkeit zu verhelfen.

In Verfolgung dieser Ziele vergibt der Filmfonds Wien Förderungen für die Projektentwicklung, Herstellung (Kino / TV) und Verwertung von Filmen. Die eingereichten Projekte werden nach ihrer kulturellen, künstlerischen und filmwirtschaftlichen Bedeutung für Wien beurteilt. Letztere wird am „Wiener Filmbrancheneffekt“ gemessen: Mindestens 100 Prozent der gewährten Fördermittel müssen der Beschäftigung Wiener Filmschaffender, der Nutzung der Wiener Filminfrastruktur oder Wien als Drehort zugutekommen. Die tatsächlich erzielten Effekte liegen seit Jahren bei weit über 300 Prozent.

Darüber hinaus fungiert der Filmfonds Wien als Plattform für alle Belange des Filmschaffens in Wien, vor allem durch Beratung und Vernetzung sowie Partnerschaften im Bereich der Aus- und Fortbildung auf regionaler und internationaler Ebene und mittels einer gezielten Strukturförderung.

Organe und Gremien

Kuratorium

Dem Kuratorium, das die Funktion eines Aufsichtsrats erfüllt, gehören acht vom amtsführenden Stadtrat für Kultur, Wissenschaft und Sport bestellte Mitglieder an, die für die Dauer von drei Jahren bestellt werden.

Vorsitzender: Dr. Josef Kirchberger (Geschäftsführer, Art for Art Theaterservice GmbH)
 Stellvertretende Vorsitzende: Mag.a Bettina Leidl (Geschäftsführerin, KunstHausWien), Heinrich Ambrosch (Produzent, Satel Film), Mag.a Sylvia Faßl-Vogler (Stadt Wien, Kulturabteilung), Mag. Andreas Hruza (FH des bfi Wien), Mag.a Elisabeth Mayerhofer (Stadt Wien, Kulturabteilung), Mag. Gerhard Schedl (Filmkonsulent), Dagmar Streicher (Filmemacherin), Dr. Max Gruber (Verband Filmregie, außerordentliches Mitglied)

Jury

Die Jury des Filmfonds Wien besteht aus vier Mitgliedern, vier Ersatzmitgliedern und der Geschäftsführung. Die Mitglieder werden vom amtsführenden Stadtrat für Kultur, Wissenschaft und Sport für die Dauer von drei Jahren bestellt.

Hauptjury

Roshanak Behesht Nedjad (Produzentin, In Good Comp.), Peter Jäger (Geschäftsführer, outlook Filmsales), Eric Pleskow (ehem. Filmproduzent, Viennale-Präsident), Andrea Willson (Drehbuchautorin, freie Produzentin)

Ersatzjury

Jakob Claussen (Filmproduzent, Claussen+Putz), Katharina Dufner (Redakteurin, SWR), Daniela Elstner (Geschäftsführerin, Doc & Film International), Gabor Greiner (Projektakquise, Films Boutique)

Jurysitzungen

In vier Sitzungen berieten und entschieden die Mitglieder der Jury über Förderungen in den Bereichen Projektentwicklung und Herstellung von Kinofilmen:

12. und 13. Jänner, 27. April, 15. und 16. Juni, 27. und 28. Oktober 2015

Kinobeirat

Der Kinobeirat besteht aus zwei Mitgliedern, die zweimal jährlich zusammenkommen, um die Einreichungen für die Förderung kinokultureller Projekte zu beurteilen und Empfehlungen an die Geschäftsführung auszusprechen.

Mag.a Christine Dollhofer (Festivalleitung, Crossing Europe), Martina Theininger (Festivalleitung, frame[o]ut)

Team

Geschäftsführung: MMag.a Gerlinde Seitner

Projektteilung Kino/TV: Wernfried Natter, Gilbert Petutschnig, Han-fen Chao

Büroleitung und Strukturförderungen: Silvia Gneisz

PR / Kommunikation, Kinoförderungen: Mag. Stefan Hahn

Förderbilanz

Der Filmfonds Wien konnte 2015 insgesamt 157 von 218 eingereichten Anträgen eine Förderzusage mit einem Fördervolumen von insgesamt 12 513 023 Euro (beantragte Summe gesamt 22 844 077 Euro) für die Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung von Filmen sowie

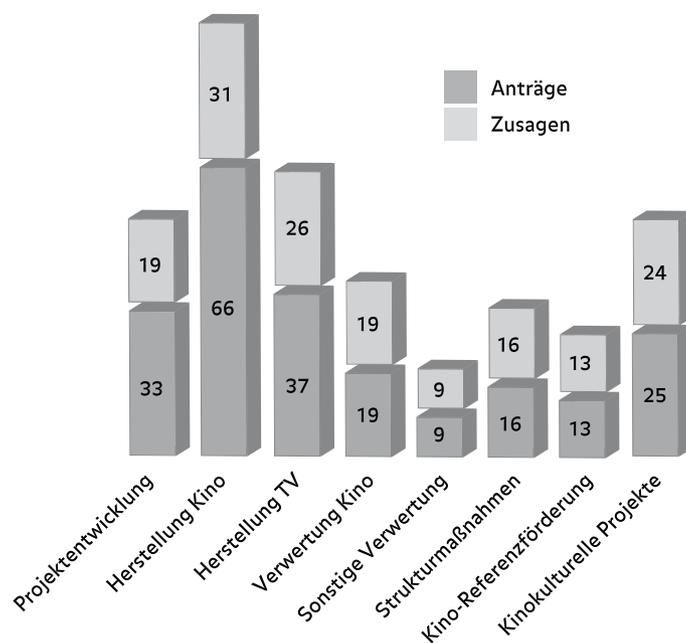
für Projekte, die zur strukturellen Stärkung des audiovisuellen Sektors in Wien beitragen, aussprechen. Förderungen für Kinobetriebe wie Jahres- und Projektförderungen machten 249 700 Euro an Fördergeldern aus.

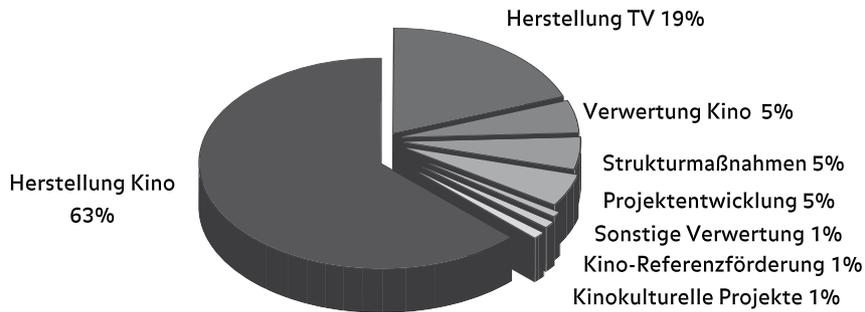
Dies entspricht einer Gesamtförderung von 72 Prozent der Anträge. Im Vergleich zu 2014 wurden um 1 045 234 Euro mehr Förderungen zugesagt, was 9,1 Prozent entspricht.

Programm	Anträge	Antragssumme	Zusagen	Fördersumme
Projektentwicklung	33	* 972 353	19	** 601 530
Herstellung Kino	66	17 264 025	31	7 943 738
Herstellung TV	37	3 012 344	26	2 423 200
Verwertung Kino	19	611 690	19	611 690
Sonstige Verwertung	9	72 175	9	72 175
Strukturmaßnahmen	16	610 990	16	610 990
Kino-Referenzförderung	13	156 000	13	156 000
Kinokulturelle Projekte	25	144 500	24	93 700
SUMME Gesamt	218	22 844 077	157	12 513 023

* Alle Beträge in diesem Bericht sind in Euro und ohne Dezimalstellen angegeben.

** inkl. Referenzmittel





Festivaleerfolge und Auszeichnungen (Auswahl)

Chucks von Sabine Hiebler und Gerhard Ertl

- Montréal World Film Festival: Publikumspreis

Fang den Haider von Nathalie Borgers

- DOK.fest München: Lobende Erwähnung

Gruber geht von Marie Kreutzer

- Filmfestival Zürich: Lobende Erwähnung
- Beijing International Film Festival: Preis für die beste Musik

Ich seh Ich seh von Veronika Franz und Severin Fiala

- Europäischer Filmpreis: Beste Kamera (Prix Carlo di Palma an Martin Gschlacht)
- Méliès d’Or 2015: Bester europäischer fantastischer Spielfilm
- BAFICI Buenos Aires: Preis für die beste Kamera (Martin Gschlacht)
- Brussels International Fantastic Film Festival: Silver Raven Award

Ma Folie von Andrina Mracnikar

- First Steps Award: Bester abendfüllender Spielfilm

Thank You For Bombing von Barbara Eder

- Filmfestival Zürich: Goldenes Auge für den besten Film

Förderbereiche

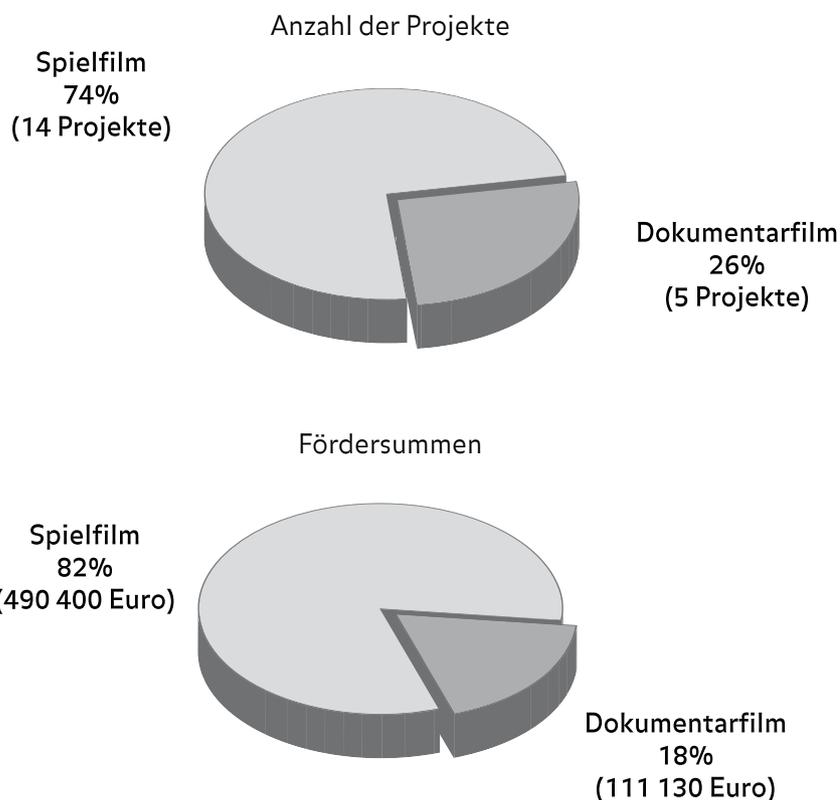
Projektentwicklungsförderung

Von 33 eingereichten Projekten mit einer Gesamtantragssumme von 972 353 Euro erhielten 19 eine Zusage zur Projektentwicklungsförderung durch die Jury bzw. aus dem Topf der Referenzmittelförderung mit einer Gesamtsumme von 601 530 Euro.

Projekt	Produktion	Drehbuch	Gattung	Fördersumme
Auf der richtigen Seite	Marko Doring Film	Marko Doring	D	* 24 130
Blood Jam – die letzte Party deines Lebens	Gebhardt Productions	Karin Lomot, Robert Buchschwenter	F	36 000
Cops	Golden Girls Film	Stefan A. Lukacs	F	34 000

Das Polykrates-Syndrom	Prisma Film	Peter Payer	F	30 000
Der Grasel	Ulrich Seidl Film	Ulrich Seidl, Veronika Franz, Michael Glawogger, Severin Fiala	F	75 000
Der Papierene	Allegro Film	Johannes Schiehl, Sascha Dreier	F	24 500
Durch die Hand des Henkers	Ulrich Seidl Film	Veronika Franz, Severin Fiala	F	45 000
Eva schläft	Prisma Film	Alessandro Valenti, Edoardo Winspeare, Robert Buchschwenter	F	27 000
Freud	Satel Film	Stefan Brunner	F	60 000
Gewöhnliche Helden	FreibeuterFilm	Harry Bürkle	F	29 300
Guter Abend	Orbrock Film	Georg Weisgram	F	24 500
Maria Theresias Kaiser	Novotny & Novotny	Gerhard Rekel	F	36 000
Mati	Nikolaus Geyrhalter Film	Katharina Mückstein	F	26 600
Meet the Commons. Alles was wir teilen	tausend Rosen	Thomas Grusch, Elisabeth Krimbacher	D	20 000
The Royal Train	Navigator Film	Johannes Holzhausen, Constantin Wulff	D	24 000
Trust	Allegro Film	Martin Ambrosch	F	* 22 500
Walter Arlen	Plaesion Film	Stephanus Domanig	D	25 000
Wer war Watzlawick?	FreibeuterFilm	Christoph Mayr, Andrea Köhler- Ludescher	D	18 000
XOXO	FreibeuterFilm	Johanna Lietha, Iliana Estanol	F	20 000
SUMME Gesamt				601 530

* Referenzmittelförderung



Herstellung von Kinofilmen

Mit einer Fördersumme von 7 943 738 Euro wurden insgesamt 31 Herstellungsanträge gefördert (29 Projekte). Eingereicht wurden 66 Anträge mit einer Gesamtantragssumme von 17 264 025 Euro. Die österreichischen Gesamtherstellungskosten beliefen sich auf insgesamt rund 48,5 Millionen Euro.

Der projektierte Wiener Filmbrancheneffekt erreichte pro Film durchschnittlich 439 Prozent bezogen auf die Fördersumme (69 Prozentpunkte höher als im Vorjahr). Das bedeutet, dass rund 32 Millionen Euro, in etwa zwei Drittel der Gesamtherstellungskosten, in die Nutzung der in Wien ansässigen Infrastruktur, der Ressourcen und kreativen Kräfte der Wiener Filmbranche flossen.

Projekt	Produktion	Regie	Gattung	Land	Fördersumme
Angelo	Novotny & Novotny	Markus Schleiner	F	A/D/F	570 000
Auf Reisen	Wega Film	Michael Kreihsl	F	A	422 500
					*** 73 000
					* 27 000
Bauer unser	Allegro Film	Robert Schabus	D	A	30 000
Beziehungsstatus: Single	Allegro Film	Andrea Eder	D	A	** 12 000

Bruder J., schläfst du noch?	Mischief Films	Stefan Bohun	D	A	150 000
Das ewige Leben	Dor Film	Wolfgang Murnberger	F	A/D	*** 32 738
Der Zirkus	Transmitter Film	Harald Aue	D	A	76 000
Die Hölle	Allegro Film	Stefan Ruzowitzky	F	A/D	690 000
Die Migrantigen	Golden Girls	Arman T. Riahi	F	A	590 000
Die Mitte der Welt	Prisma Film	Jakob M. Erwa	F	D/A	* 15 000
Eisenstraße	Mischief Films	Sebastian Bramshuber	D	A	120 000
Erde	Nikolaus Geyr- halter Film	Nikolaus Geyrhalter	D	A	190 000
Green	e&a Film	Werner Boote	D	A	160 000
Hexe Lilli und das Weih- nachtswunder	Dor Film	Florian Baxmeyer	F	D/A	370 000
Hotel Rock'n Roll	Dor Film	Michael Ostrowski, Helmut Köpping	F	A	570 000
Kaviar	Witcraft Szenario	Elena Tikhonova	F	A	471 000
Life Guidance	KGP Kranzel- binder Gabriele Production	Ruth Mader	F	A	500 000
Lillian	Ulrich Seidl Film	Andreas Horvath	F	A	150 000
Mein Fleisch und Blut	Allegro Film	Michael Ramsauer	F	A	*** 25 000
Obdachlos	Navigator Film	Birgit Bergmann, Steffi Franz, Oliver Werani	D	A	130 000
Rotzbub	Aichholzer Film	Marcus Rosenmüller	F	A/D	580 000
Teheran Tabu	coop99	Ali Soozandeh	F	D/A	* 20 000

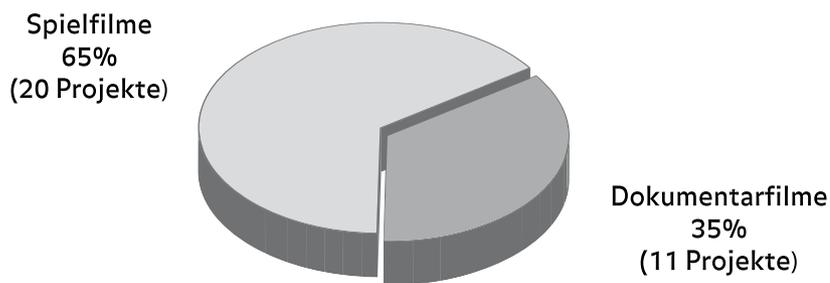
Tiere	coop99	Greg Zglinski	F	CH/A	220 000
Untitled. Fragmente	Lotus Film	Monika Willi	D	A	60 000
Was hat uns bloß so ruiniert	Novotny & Novotny	Marie Kreutzer	F	A	590 000
Wien vor der Nacht	KGP Kranzel- binder Gabriele Production	Robert Bober	D	F/D/A	50 000
Wilde Maus	Wega Film	Josef Hader	F	A	529 500
Wir töten Stella	epo-Film	Julian Pölsler	F	A	500 000
Zurück ins Vaterland?	Greenkat Productions	Katharina Rohrer	D	A	20 000
SUMME Gesamt					7 943 738

* Mittelerhöhung

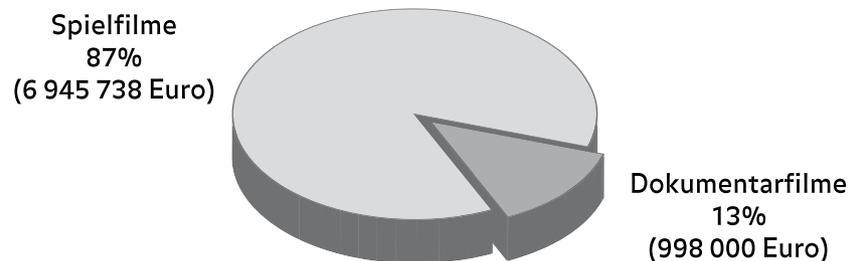
** Referenzmittel

*** Mittelerhöhung aus Referenzmitteln

Anzahl der geförderten Projekte



Fördersummen

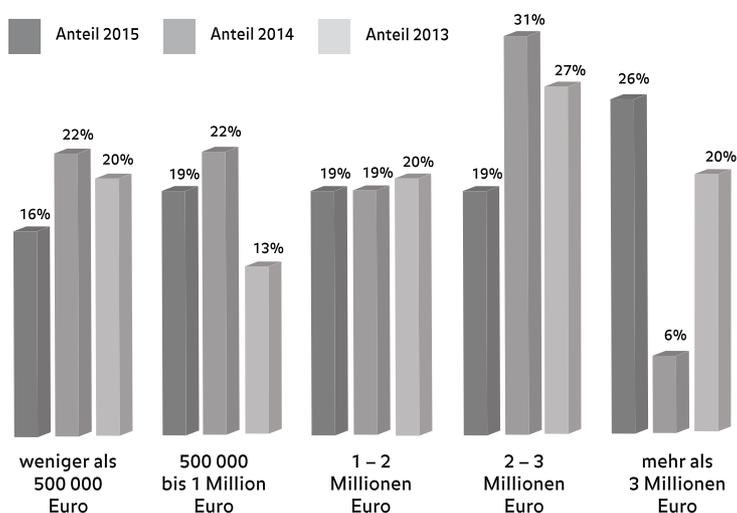


Internationale Gesamtherstellungskosten

16 Prozent der vom Filmfonds Wien geförderten Projekte wiesen Gesamtherstellungskosten von weniger als 500 000 Euro auf. Im Vergleich zum Vorjahr (22 Prozent) fiel dieser Anteil etwas ab, im Jahr 2013 lag er bei 20 Prozent. Der gestiegene Anteil an Produktionen mit Budgets über zwei Millionen Euro auf 45 Prozent spiegelt den erhöhten Anteil an internationalen Koproduktionen (29 Prozent) wider.

Die Entwicklung der letzten drei Jahre stellt sich wie folgt dar:

Entwicklung der Gesamtherstellungskosten

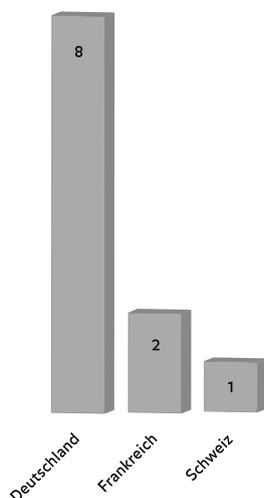


Gemeinschaftsproduktionen

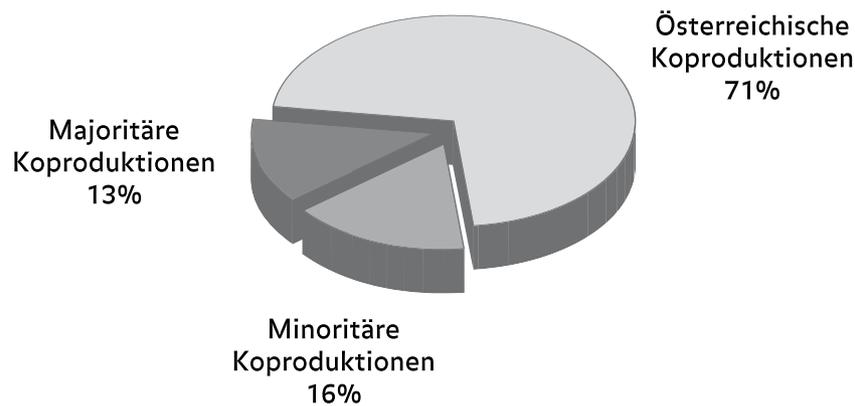
2015 wurden neun Gemeinschaftsproduktionen mit bis zu zwei ausländischen Partnern – das sind 29 Prozent der gesamten Kino-Herstellungen – vom Filmfonds Wien gefördert. Die Fördersumme belief sich auf 2 547 738 Euro.

Wie bereits in den Vorjahren wurde der überwiegende Anteil der 2015 geförderten gemeinschaftlich hergestellten Projekte mit deutschen PartnerInnen produziert, insgesamt 73 Prozent. An zweiter Stelle landete Frankreich vor der Schweiz.

Koproduktionsländer



Anteile minoritärer, majoritärer und österreichischer Projekte an der Gesamtanzahl



Herstellung von Fernsehproduktionen

Im Fernsehfilmbereich erhielten insgesamt 26 Projekte Herstellungsförderungen in einer Gesamthöhe von 2 423 200 Euro. Damit wurden fast 500 000 Euro mehr an Fördergeldern aufgewendet als im Jahr 2014.

Die österreichischen Gesamtherstellungskosten beliefen sich auf insgesamt rund 35,4 Millionen Euro. Der projektierte Wiener Filmbrancheneffekt erreichte im sechsten Jahr der Fernsehfilmförderung einen Durchschnitt von 665 Prozent. Rund 20,8 Millionen Euro, über die Hälfte der Gesamtherstellungskosten, flossen in die Nutzung der in Wien ansässigen Infrastruktur, der Ressourcen und kreativen Kräfte der Wiener Filmbranche.

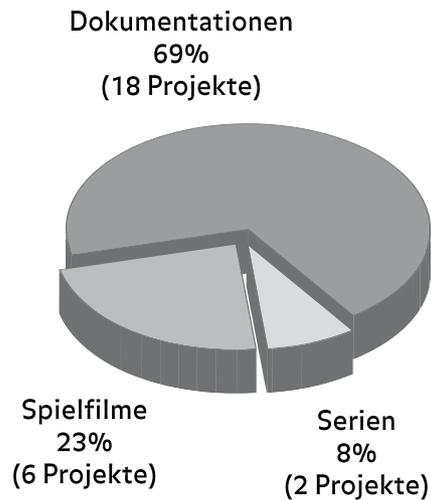
Projekt	Produktion	Regie	Gattung	Land	Fördersumme
Aufgetischt (8. Staffel)	Satel Film	Claudia Pöchlauer, Thomas Knoglinger, Katharina Heigl, Bettina Kuhn	S	A	70 000
Das Wiener Riesenrad	Kurt Mayer Film	Kurt Mayer	D	A	33 000
Die Hörbigers	Pammer Film	Christian Reichholf	D	A	15 000
Fokus Mord (Folgen 5–8)	Interspot Film	Chris Raiber	S	A	97 000
Freud intim	WILDart Film	David Teboul	D	F/A	45 000
Geld und Leben – 200 Jahre österreichische Währungspolitik	Metafilm	Fritz Kalteis	D	A	27 500
Höhenstraße	Superfilm	David Schalko	F	A	200 000

Hotel Sacher	Nikolaus Geyrhalter Film- produktion	Beate Thalberg	D	A	42 000
Kästner und der kleine Dienstag	Dor Film	Wolfgang Murnberger	F	A/D	150 000
Käthe Leichter. Eine Frau wie diese	Dor Film	Helene Maimann	D	A	24 700
Lotte Tobisch – eine selbst- bestimmte Frau	Terra Film	Nadia Weiss	D	A	20 000
Margarethe Ottillinger	Epo-Film	Klaus T. Steindl	D	A	40 000
Maximilian. Das Spiel von Macht und Liebe	MR-Film	Andreas Prochaska	F	A	400 000
Menschenkinder (3. Staffel)	Dor Film	André Heller	S	A	25 000
Out of Vienna	Filmwerk- statt Barbara Weissenbeck	Barbara Weissenbeck, Gerald Benesch	D	A	15 000
Reiseckers Reisen (5. Staffel)	Nikolaus Geyrhalter Film- produktion	Michael Reisecker	S	A	50 000
Re-Sound Beethoven	AMOUR FOU Vienna	Michael Sturminger	D	A	30 000
Seit du da bist	Epo-Film	Michael Hofmann	F	D/A	100 000
SOKO Donau/ Wien. Der Film	Satel Film	Sascha Bigler	F	A/D	200 000
SOKO Donau/Wien (11. Staffel)	Satel Film	Holger Barthel, Holger Gimpel, Erhard Riedlsperger, Olaf Kreinsen	S	A/D	430 000
Spuren des Bösen. Begierde	Aichholzer Film	Andreas Prochaska	F	A	190 000
Staatsarchiv – Geschichte lebt	Dor Film	Andrea Morgenthaler	D	A	100 000

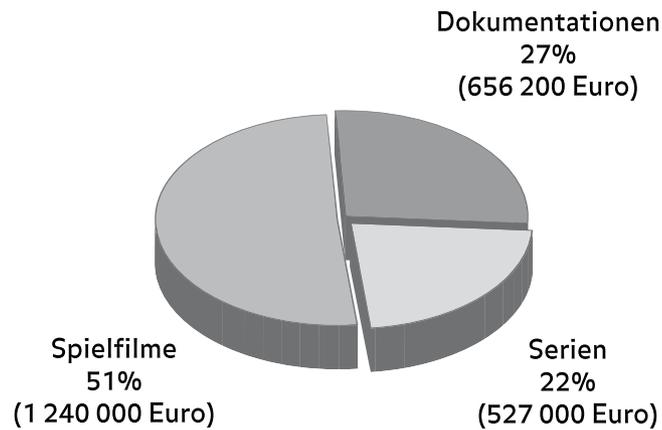
The Nazi Games – Shaping the Olympic Brand	pre tv	Christoph Weber	D	D/A	30 000
... und es fängt von Neuem an!	Golden Girls	Karin Neumüller, Bernd Bechtloff	D	A	30 000
Valie Export	Wega Film	Claudia Müller	D	A	19 000
Wiener Prater	Rilk Film	Thomas Rilk	D	A	40 000
SUMME Gesamt					2 423 200

TV-Herstellung in Anteilen

Anzahl der Projekte



Fördersummen



Verwertungsförderung: Kinostarts

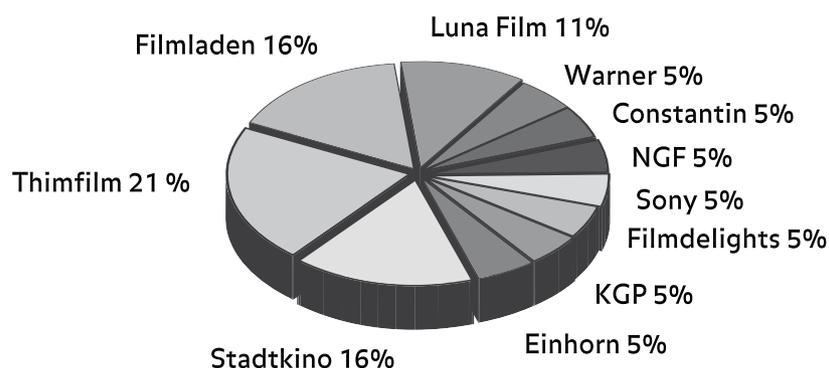
Für 19 Produktionen wurde der Kinostart mit einer Gesamtsumme von 611 690 Euro gefördert. Über das Jahr verteilt waren 30 vom Filmfonds Wien geförderte Projekte in den österreichischen Kinos zu sehen.

Projekt	Verleih	Regie	Kinostart	Besuche 2015	Fördersumme
Das große Heft	Stadtkino	János Szász	07.03.14	393	Förderung 2014
Im Keller	Stadtkino	Ulrich Seidl	26.09.14	1 151	Förderung 2014
Amour Fou	Stadtkino	Jessica Hausner	07.11.14	969	Förderung 2014
Wo ich wohne	Stadtkino	Christine Nagel	12.12.14	106	Förderung 2014
Der Vampir auf der Couch	Thimfilm	David Ruehm	19.12.14	9 276	Förderung 2014
Ich seh Ich seh	Stadtkino	Severin Fiala, Veronika Franz	09.01.15	10 221	Förderung 2014
Casanova Variations	Filmladen	Michael Sturminger	23.01.15	6 387	Förderung 2014
Gruber geht	Thimfilm	Marie Kreutzer	30.01.15	34 038	Förderung 2014
China Reverse	Film delights	Judith Benedikt	27.02.15	1 189	19 190
Das ewige Leben	Luna Film	Wolfgang Murnberger	06.03.15	283 517	Förderung 2014
Rosi, Kurt und Koni	Stadtkino	Hanne Lassl	13.03.15	2 270	28 000
Superwelt	Thimfilm	Karl Markovics	20.03.15	14 379	35 000
Ma Folie	Filmladen	Andrina Mracnikar	27.03.15	3 258	Förderung 2014
Gespensterjäger	Warner	Tobi Baumann	03.04.15	23 337	35 000
Unter Blinden	Thimfilm	Eva Spreitzhofer	03.04.15	6 389	28 000
Drei Eier im Glas	Filmladen	Antonin Svoboda	10.04.15	9 260	37 000

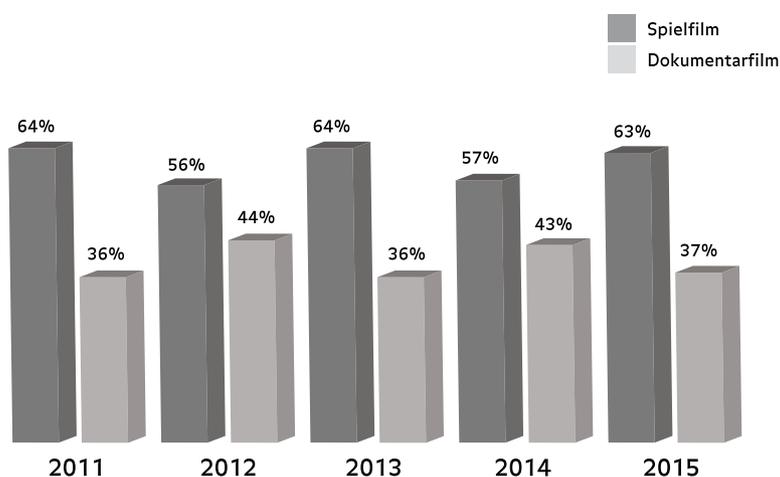
Gehen am Strand	Nanook	Caspar Pfaundler	01.05.15	1 127	0
Bad Luck	KGP Kranzelbinder Gabriele Production	Thomas Woschitz	29.05.15	2 459	35 000
Fang den Haider	Filmladen	Nathalie Borgers	29.05.15	10 627	30 000
Planet Ottakring	Luna Film	Michi Riebl	14.08.15	10 557	42 000
Der Blunzenkönig	Einhorn	Leo Bauer	27.08.15	36 725	39 000
Jack	Thimfilm	Elisabeth Scharang	11.09.15	22 143	35 000
Chucks	Stadtkino	Sabine Hiebler, Gerhard Ertl	25.09.15	4 963	35 000
The Visit	Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion	Michael Madsen	09.10.15	1 504	24 000
Beautiful Girl	Luna Film	Dominik Hartl	16.10.15	3 944	27 000
Ritter Trenk	Constantin	Anthony Power	06.11.15	23 292	40 000
Einer von uns	Filmladen	Stephan Richter	20.11.15	4 499	19 500
Last Shelter	Stadtkino	Gerald Igor Hauzenberger	27.11.15	2 006	30 000
Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft	Sony	Sven Unterwaldt	18.12.15	67 339	40 000
Alles unter Kontrolle	Thimfilm	Werner Boote	25.12.15	4 268	33 000
SUMME Gesamt				601 593	611 690

BesucherInnenzahlen per 31. Dezember 2015 laut Angaben der VerleiherInnen und des Österreichischen Filminstituts. Die Gesamtergebnisse einzelner Filme liegen mitunter höher.

Anteile der Verleihfirmen (nach Anzahl der Förderungen)



Geförderte Kinostarts 2011 bis 2015 (nach Sparten)



Förderung sonstiger Verwertungsmaßnahmen

Für die Teilnahme an internationalen Filmfestivals und Marktveranstaltungen förderte der Filmfonds Wien 2015 neun Anträge und beteiligte sich mit 72 175 Euro.

Projekt	Antragstellung	Regie	Genre	Projekt	Fördersumme
Bad Luck	KGP Kranzelbinder Gabriele Production	Thomas Woschitz	F	Festival: Saarbrücken	10 000
Einer von uns	Golden Girls	Stephan Richter	F	Festival: San Sebastián	10 000
Im Keller	Ulrich Seidl Film	Ulrich Seidl	D	Barrierefreie DVD	1 000
Jack	Epo-Film	Elisabeth Scharang	F	Festival: Locarno	15 000

Ma Folie	Extrafilm	Andrina Mracnikar	F	Festivals: Manila, Bayern	8 500
Mobilisierung der Träume	AMOUR FOU Vienna	Manu Luksch, Martin Reinhart, Thomas Tode	D	Festival: Rotterdam	5 000
Superwelt	Epo-Film	Karl Markovics	F	Festival: Berlin	10 000
Thank You For Bombing	Lotus-Film	Barbara Eder	F	Festivals: Zürich, Thessaloniki, Toronto	8 500
The Visit	Nikolaus Geyr- halter Filmpro- duktion	Michael Madsen	D	Voice-Over- Fassung	4 175
SUMME Gesamt					72 175

Förderung von Strukturmaßnahmen

Das Ziel der Strukturförderungen ist, zur Stärkung des Film- und Medienstandortes Wien in einem interregionalen Umfeld beizutragen, insbesondere durch Veranstaltungen, Workshops und Initiativen, die der Verbesserung der Infrastruktur und Kommunikation der Branche dienen und den vom Filmfonds Wien geförderten Filmen und der Filmstadt Wien eine Plattform geben.

2015 wurden 16 Förderungen in Gesamthöhe von 610 990 Euro vergeben – durch die Geschäftsführung im Rahmen der Bevollmächtigung durch das Kuratorium.

Projekt / Veranstaltung	Antragstellung	Fördersumme
Babylon 2015	Scenario Films Ltd	14 990
Der österreichische Film – DVD-Edition (Titel 236–250, 9. Staffel) und digitale Multiplattform	Hoanzl Vertriebs. ges.m.b.H.	150 000
Diagonale – Festival des österreichischen Films 2015	Diagonale – Forum österreichischer Film	33 000
Diverse Aktivitäten 2015	Verein FC GLORIA	15 000
Diverse Geschichten – Saison VI	Witcraft Szenario	29 000
Eine Stadt. Ein Film 2015	Echo Event ges.m.b.H.	25 000
FAKT 15	Verein zur Förderung der Fakt	4 000

Herausgabe der Zeitschrift kolik.film 2015	Verein für neue Literatur	4 500
Internationales Film Music Symposium Vienna 2015	Music for Media	5 000
Jahrestätigkeit 2015	Drehbuchforum Wien	46 000
Jahrestätigkeit 2015	Austrian Film Commission	65 000
Jahrestätigkeit 2015	Vienna Film Commission	110 000
Jour Fixes 2015	EU XXL Kulturverein	5 000
MIPCOM 2015	Film Austria	7 500
Österreichischer Filmpreis 2015 (2. Teil)	Akademie des Österreichischen Films	90 000
Wiener Filmmusik Preis 2015	Österreichischer Komponistenbund	7 000
SUMME Gesamt		610 990

Kino-Referenzförderung

Die Kino-Referenzförderung soll Kinos helfen, nachhaltig im Sinne einer niveau- und gehaltvollen Programmgestaltung zu arbeiten, und bezieht sich auf die Filmauswahl des Vorjahres. 2015 wurden 13 Wiener Kinobetriebe mit einer Jahresförderung von insgesamt 156 000 Euro gefördert.

Kino	Fördersumme
Actor's Studio	12 000
Admiral Kino	12 000
Bellaria Kino	12 000
Breitenseer Lichtspiele	12 000
Burg Kino	12 000
Cine Center	12 000
De France	12 000
Filmcasino	12 000
Haydn-Lichtspiele	12 000
Schikanederkino	12 000
Top Kino	12 000

Urania Kino	12 000
Votiv Kino	12 000
SUMME Gesamt	156 000

Förderung kinokultureller Projekte

Die Förderung kinokultureller Projekte soll Kinos dabei unterstützen, mit gezielten Aktionen Film als wichtiges Medium und Kinos als Orte kulturellen Erlebens in Wien zu verankern. Ein Fachbeirat tagt in jährlich zwei Sitzungen und gibt Förderempfehlungen an die Geschäftsführung. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 24 Projekte mit einer Gesamtförderung von 93 700 Euro unterstützt.

Projekt	Antragstellung	Fördersumme
/slash 1/2 2015	Filmcasino	4 000
/slash Filmfestival 2015	Filmcasino	18 000
Arbeitsrechte in der Bekleidungsindustrie	Waystone Film	4 000
ArchFilm Matinée – 2015-01	Filmcasino	2 000
ArchFilm Matinée – 2015-02	Filmcasino	2 000
Babykino 2015	Votiv Kino	2 000
Cine Latino Festival 2015	Filmcasino	6 000
Cinema Next Premierien & Specials 2015	Waystone Film	5 000
Cinemama 2015	Filmcasino	1 500
Club Day 2015	Waystone Film	1 000
Ein Abend mit Viv Albertine	Filmcasino	2 000
Endeavours Documentary Film Festival 2015	Votiv Kino	700
FC Gloria Kinosalons 2015	Admiral Kino	2 500
Festival du film francophone 2015	Votiv Kino	7 000
Filmprogramm Mara Mattuschka	Filmcasino	3 500
Inquietudo Filmfestival	Waystone Film	8 000
Kino & Kuchen 2015	Filmcasino	1 500
Kurzfilmprojekte mit VIS	Votiv Kino	4 000
Let's show moving images!	Waystone Film	5 000

Manhattan Short Film Festival 2015	Votiv Kino	500
Nuovo Cinema Italia 2015	Votiv Kino	3 500
Quo vadis WENZEL STORCH	Waystone Film	2 000
sex.art.cinema – Internationales Festival des erotischen Films	Filmcasino	3 000
Stummfilme mit Klavier und Wienerischen Gedichten	Breitenseer Lichtspiele	5 000
SUMME Gesamt		93 700

Rückzahlungen und Referenzmittel

Der Filmfonds Wien belohnt die erfolgreiche Verwertung der von ihm geförderten Filme mit Referenzmitteln. Wer den erfolgsbedingt rückzahlbaren Zuschuss nach Abdeckung des Eigenanteils teilweise oder zur Gänze zurückzahlt, erhält für ein Folge-Projekt einen nicht rückzahlbaren Zuschuss in bis zu doppelter Höhe der tatsächlich erfolgten Rückzahlung. Aus den Erlösen des Jahres 2014 wurden dem Filmfonds Wien 2015 insgesamt 54 975 Euro zurückgezahlt.

Projekt	Produktion / Verleih	Regie	Fördersumme
Am Anfang war das Licht	Allegro Film	P.A. Straubinger	509
Amour	Wega Film	Michael Haneke	34 151
Das finstere Tal	Allegro Film	Andreas Prochaska	2 609
Der Knochenmann	Dor Film	Wolfgang Murnberger	1 475
Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott	Dor Film	Andreas Prochaska	1 228
Hexe Lilli. Der Drache und das magische Buch	Dor Film	Stefan Ruzowitzky	10 515
Let's make MONEY	Allegro Film	Erwin Wagenhofer	821
More Than Honey	Allegro Film	Markus Imhoof	3 384
Wüstenblume	Dor Film	Sherry Horman	283
SUMME Gesamt			54 975

Vienna Film Commission

Die Stadt Wien glänzte im vergangenen Jahr mit zwei hochkarätigen internationalen Events: dem Eurovision Song Contest und der Premiere von „Mission: Impossible – Rogue Nation“. In beide Veranstaltungen war die Vienna Film Commission involviert und hat zum Gelingen dieser Großereignisse wesentlich beigetragen. Doch das Kerngeschäft der Vienna Film Commission ist und bleibt die tägliche Basisarbeit vor Ort – vor allem für die heimische Filmwirtschaft. 2015 konnte das Team der Vienna Film Commission einmal mehr beweisen, dass sie eine tatkräftige, kreative und im besten Sinne serviceorientierte Institution der Stadt ist. Die steigende Zahl an Drehtagen ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Wien sich zu einer Stadt entwickelt, in der man filmen kann und in der man gerne filmt. Die Zusammenarbeit mit dem Magistrat der Stadt Wien und ihren ausgelagerten Institutionen war auch im vergangenen Jahr effektiv und ertragreich.

Das siebente Jahr seit ihrem Bestehen war für die Vienna Film Commission ein ganz besonderes, weil sie die Früchte der unermüdlichen Arbeit der Vorjahre ernten und damit weltweite Aufmerksamkeit auf Wien lenken konnte. Die Weltpremiere von „Mission: Impossible – Rogue Nation“ führte den Cast und Teile der Crew des Blockbusters erneut nach Wien. Der perfekte Ablauf der Dreharbeiten für die fünfte Fortsetzung der Agentenstory rund um Ethan Hunt, gespielt von Tom Cruise, im August 2014 war – neben der Staatsoper als Filmlocation – der Grund dafür, dass sich die Produktionsfirma zum ersten Mal in ihrer Geschichte entschloss, für eine Weltpremiere an den Ort der Dreharbeiten zurückzukehren. Das bescherte der Stadt und dem Filmstandort Wien ein ungeahntes Maß an überschwänglicher, internationaler Berichterstattung.

Dame Helen Mirren, Hauptdarstellerin von „Woman in Gold“, bedankte sich bei der Weltpremiere des Films während der Berlinale 2015 auf der Bühne zuallererst bei der Stadt Wien.

Das vielversprechende internationale Feedback und die überaus positive Resonanz der heimischen Filmwirtschaft sind für die Vienna Film Commission ein großer Ansporn weiterhin konsequent und mit großem Enthusiasmus für den Filmstandort Wien zu arbeiten.

Aktivitäten in Wien

Ansuchen und Empfehlungsschreiben

534 Filmprojekte hat die Vienna Film Commission 2015 bearbeitet. Das bedeutet eine Steigerung von 49,6 Prozent zum Vorjahr. Für die 534 Filmprojekte erreichten die Vienna Film Commission 858 Ansuchen um Drehgenehmigung, für die wiederum 900 Empfehlungsschreiben ausgestellt und an die grundverwaltenden Dienststellen weitergeleitet wurden. Die Zahl der eingereichten Ansuchen ist damit gegenüber 2014 deutlich um 34,6 Prozent und die Zahl der dafür ausgestellten Empfehlungsschreiben um 35,5 Prozent gestiegen. 47,22 Prozent der Anträge wurden von Frauen gestellt.

2015 hat die Vienna Film Commission an 174 Ortsverhandlungen, die von der MA 46 ausgeschrieben wurden, teilgenommen. Die Teilnahme an Ortsverhandlungen ist zeitintensiv, aber unerlässlich, weil der persönliche Kontakt zu den VertreterInnen der beteiligten Behörden (Bezirke, Polizei, MA 48, WIENER LINIEN, Verkehrsamt, Feuerwehr, Wirtschaftskammer, Taxiinnung, private oder öffentliche Motiveigner etc.) von großer Bedeutung ist.

176 internationale Produktionen haben 2015 bei der Vienna Film Commission um 268 Drehgenehmigungen angesucht. Die meisten Projektansuchen aus dem Ausland kamen aus

Deutschland, gefolgt von Großbritannien, Finnland, Japan, Frankreich, Schweden, Australien, Slowenien, Dänemark, Griechenland, Serbien, Spanien, den USA, Brasilien, den Niederlanden, der Schweiz, Thailand, Belgien, China, Kanada, Lettland, Rumänien, Russland, Südkorea, Türkei. Aus Armenien, Bulgarien, Canada, Estland, Georgien, Indien, dem Iran, Island, Italien, Kasachstan, dem Libanon, Mazedonien, Malta, Mexiko, Moldawien, Montenegro, Norwegen, Portugal, Saudi Arabien, Schottland, der Slowakei, Südafrika, Taiwan, der Tschechischen Republik, der Ukraine, Ungarn, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Weißrussland wurde jeweils ein Projekt eingereicht.

Magistrat der Stadt Wien

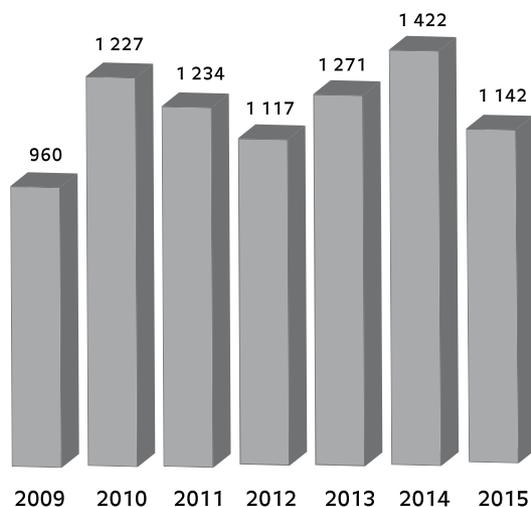
Die positive und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit den Magistratsabteilungen der Stadt Wien ist die Basis für die erfolgreiche Arbeit der Vienna Film Commission. Allen voran die Magistratsdirektion, die Dreharbeiten in der Stadt mit großer Offenheit und Professionalität unterstützt. Wichtige Kooperationspartnerinnen sind die Dienststellen für internationale Beziehungen.

Ansuchen um Drehgenehmigungen im Zuständigkeitsbereich der Wiener Stadtverwaltung müssen online oder per Fax über die Vienna Film Commission eingereicht werden. Nach umgehender Prüfung und Bearbeitung des Ansuchens mit Zuordnung zur verantwortlichen Dienststelle des Magistrats stellt die Vienna Film Commission ein Empfehlungsschreiben aus, das sowohl an die AntragstellerIn als auch an die grundverwaltende Dienststelle ergeht. Verträge werden ausschließlich zwischen den Magistratsabteilungen und der AntragstellerIn abgeschlossen. Empfehlungsschreiben werden auf Nachfrage auch für Motive ausgestellt, die dem Bund oder privaten EigentümerInnen gehören. 2015 hat die Vienna Film Commission mit 27 Magistratsabteilungen der Stadt kooperiert. Spitzenreiter im Magistrat war mit 193 Drehgenehmigungen auch 2015 wieder die MA 42 (Stadtgärten) mit 147 Projekten, gefolgt von der MA 59 (Marktamt) mit 72 Bewilligungen.

Magistratsabteilung 46

Die „Filmabteilung“ der MA 46 (Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten) ist die wichtigste Kooperationspartnerin der Vienna Film Commission. Sie erteilt die Drehgenehmigungen für öffentliche Straßen und Plätze, genehmigt erforderliche Straßensperren, Verkehrsanhaltungen und Halteverbote. Halteverbotszonen sind bei Dreharbeiten im öffentlichen wie privaten Raum für Lieferzwecke und als Motivhalteverbote unumgänglich. Die Zahl der Bewilligungen durch die MA 46 ist im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich geblieben.

Bewilligungen der MA 46 von 2009 bis 2015



Ranking der Wiener Motive

Rang	Drehort
1	MA 42, Wiener Stadtgärten
2	MA 59, Marktamt – Wiener Märkte, v. a. Naschmarkt
3	MA 44, Wiener Bäder – Frei- und Hallenbäder MA 49, Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb – Wälder, Wiesen
4	Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) – Spitäler der Stadt Wien
5	MA 45, Wiener Gewässer – Donauinsel
6	MA 34, Bau- und Gebäudemanagement
7	Wiener Wohnen – Gemeindebauten
8	MDP – Magistratsdirektion Präsidialabteilung – Rathaus
9	via donau Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft m.b.H. – Donaukanal, Donauinsel
10	Stadt Wien Marketing
11	MA 56, Wiener Schulen
12	MA 13, Büchereien Wien und Schloss Hetzendorf Rathausplatz Christkindlmarkt – Wiener Adventzauber
13	MA 51, Sportamt der Stadt Wien
14	MA 29, Wiener Brückenbau und Grundbau MA 31, Wiener Wasser Wien Kanal
15	MA 9, Wienbibliothek im Rathaus
16	MA 69, Liegenschaftsverwaltung / Kleingartenangelegenheiten Wiener Sportstätten
17	AKH Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien Stadthalle Betriebs- und Veranstaltungs GmbH
18	Die Wiener Volkshochschulen GmbH MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung MA 8, Wiener Stadt- und Landesarchiv WISEG Hausverwaltung

Ranking der Dreharbeiten nach Bezirk

Rang	Anteil in %	Bezirk
1	23,43	1., Innere Stadt
2	10,69	2., Leopoldstadt
3	6,53	3., Landstraße
4	5,71	15., Rudolfsheim-Fünfhaus
5	5,55	6., Mariahilf
6	5,39	7., Neubau
7	5,31	19., Döbling
8	4,16	9., Alsergrund
	4,16	16., Ottakring
9	4,08	4., Wieden
10	3,84	22., Donaustadt
11	2,37	13., Hietzing
12	2,29	21., Floridsdorf
13	2,04	12., Meidling
14	1,96	5., Margareten
15	1,88	20., Brigittenau

16	1,80	18., Währing
17	1,63	8., Josefstadt
	1,63	10., Favoriten
	1,63	11., Simmering
18	1,47	14., Penzing
	1,47	23., Liesing
19	0,98	17., Hernals

Vienna Film Commission als Mediatorin

Dreharbeiten in einer pulsierenden Stadt sind nicht nur eine Herausforderung für die Filmcrew, sondern mitunter auch für die BewohnerInnen der Stadt. Die Vienna Film Commission hat daher eine wichtige Funktion als Mediatorin zwischen der Filmbranche und der Stadt. Das „Übersetzen“ der gegenseitigen Bedürfnisse ist vor allem auf Bezirksebene sehr gefragt. Die Vienna Film Commission pflegt kontinuierlichen Kontakt zu allen 23 BezirksvorsteherInnen der Stadt, darüber hinaus auch zu Stadt-, Gemeinde- und BezirksrätInnen. Desgleichen mit Austro Control und dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT), den Bundesgärten und Bundesforsten, der Burghauptmannschaft, der ASFINAG, den ÖBB, den WIENER LINIEN, der Obersten Schifffahrtsbehörde, den Universitäten, der Prater Wien GmbH und der Friedhöfe Wien GmbH. Mit der Vereinigung österreichischer AufnahmeleiterInnen, ProduktionsleiterInnen und ProduktionskoordinatorInnen (VÖAP) führt die Vienna Film Commission regelmäßig Gespräche, um die guten Rahmenbedingungen für Dreharbeiten in der Stadt zu erhalten und bestenfalls zu optimieren.

Ausgelagerte Institutionen der Stadt Wien

Wichtige Motivgeber für Österreichs Filmbranche sind ausgelagerte Institutionen und Stadt Wien-nahe Unternehmen. Allen voran war dies 2015 mit 41 Ansuchen der Krankenanstaltenverbund (KAV) mit seinen Spitälern aus drei Jahrhunderten, die als Originalschauplätze einen wertvollen Fundus für Historienfilme darstellen. Zum einen die Spitäler selbst, zum anderen auch die Ausstattung, die teilweise entgeltlich zur Verfügung gestellt wird. In den Gemeindebauten von Wiener Wohnen wurden 29 Projekte realisiert. Für studentische Filmprojekte stellt Wiener Wohnen seine Motive kostenfrei zur Verfügung.

Auch die WIENER LINIEN sind mittlerweile ein unverzichtbarer Partner der österreichischen Filmwirtschaft. Das Drehaufkommen bei den WIENER LINIEN ist im Vergleich zum Vorjahr um 13,8 Prozent gestiegen: 132 Filmprojekte haben an 152 Drehtagen ihre Motive in Bus, Straßenbahn, U-Bahn oder einer Remise gefunden. Davon waren 23 Studentenfilme, 51 Werbefilme, 32 Dokumentationen, 26 Kino-Spielfilme, Kurzfilme, TV-Filme und TV-Serien. Studentischen Filmprojekten wurde auch 2015 eine Ermäßigung von 30 Prozent der anfallenden Gebühren gewährt. 74 Projekte wurden auf den Wiener Friedhöfen, 11 im Wiener Hafen realisiert.

Die via donau (Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft m.b.H.) hat im Wiener Stadtgebiet und in Kooperation mit der MA 45 (Wiener Gewässer) 18 Drehgenehmigungen erteilt. Im Wiener Wurstelprater wurden 100 Ansuchen um Drehgenehmigungen bewilligt.

Vernetzung

Branchenstammtisch

Der Branchenstammtisch der Vienna Film Commission findet alle sechs bis acht Wochen statt und widmet sich jeweils den Drehbedingungen einer Magistratsabteilung oder eines häufig nachgefragten Drehortes. Die Infoabende wenden sich vor allem an ProduzentInnen, Aufnah-

meleiterInnen und ProduktionskoordinatorInnen, AusstatterInnen, Kameraleute sowie alle AnsprechpartnerInnen der Vienna Film Commission in den Magistratsabteilungen und ausgelagerten Institutionen der Stadt Wien sowie des Bundes.

Regeln, Tipps und Tricks für Dreharbeiten

- mit der MA 56 / Wiener Schulen
- Filmaufnahmen im Zuständigkeitsbereich des KAV / Krankenanstaltenverbund – Dos and Don'ts, mögliche Drehorte und Alternativen zu großen Häusern
- Filmaufnahmen mit unbemannten Luftfahrzeugen – Erläuterungen und Informationen zum Ablauf des Genehmigungsverfahrens von Austro Control
- Dreharbeiten auf Flächen und in Immobilien der Österreichischen Bundesforste

Vorträge, Präsentationen, Podiumsgespräche u. a.

Einführung in das Regelwerk und Prozedere für Dreharbeiten im Zuständigkeitsbereich der Vienna Film Commission im Bereich der Wiener Stadtverwaltung und vom Bund verwalteter Objekte.

- Filmakademie Wien an der Universität für Musik und Darstellende Kunst
- Infoveranstaltung für Wiener Tourist Guides in der Wirtschaftskammer Wien
- Round Table „Entwicklung und Zukunft der Filmmusik Stadt Wien“
- Wiener Filmmusik Preis
- Wiener Töchterttag 2015
- Austrian Film Music Day 2015
- Werkschau der Filmakademie Wien
- Fachhochschule der WK Wien

Locationtouren

Locationtouren werden individuell nach den Wünschen und Interessen der internationalen Gäste mit Bezug auf das jeweilige Projekt zusammengestellt. Die RegisseurInnen, ProduzentInnen oder DrehbuchautorInnen erhalten als Follow-Up ein Booklet mit ihrer jeweiligen Tour.

- Regisseur Gore Verbinsky und Produzent David Minkowski (Stillking)
- Produzentin Marijke deSouza (Dharma Productions), Produzent Ashih Seghal (Dharma Productions), Ausstatterin Amrita Mahal, Kameramann Anil Mehta, u. a. für das Projekt „Ae Dil Hai Mushkil“
- Produzentin Linda Valter (Lakeshore Entertainment)
- Internationale Gäste des Filmfestivals Tricky Women
- Produzentin Lucy Barreto (LCBarreto)
- für die Gäste von VIS – Vienna Independent Shorts, internationale RegisseurInnen und ProduzentInnen
- Internationale Jurymitglieder der iEmmys
- Produzentin Kristina Dubin (Dubin Media) für „Still hear your voice“
- Internationale Gäste der 53. Viennale: Regisseur Franceso Clerici, Regisseurin Martina De Santis (I), Regisseur Richard Brouillette, Produzent Harrod Blank, Regisseur Akiz, Regisseurin Ester Amrami, Regisseurin Silvina Landsmann, Produzent Pierre-Olivier Bardet, Regisseurin Catarina Mourão, Cutter Pedro Duarte

- Regisseur Tim Fywell für „Still Hear Your Voice“
- Jan Speckenbach, Szenenbildnerin Juliane Friedrich, Kameramann Tilo Hauke für „Vom Verschwinden“
- Filmmusikkomponist James Newton Howard und andere Gäste von Hollywood in Vienna
- Produzentin Lizzie Pickering, Regisseurin Polly Steele und Production Manager David Broder für „Let Me Go“
- Internationale TeilnehmerInnen des World Congress of Science and Factual Producers

Ae Dil Hai Mushkil

Anfang 2015 hat die indische Produktionsfirma „Dharma Productions“ erstmals mit der Vienna Film Commission Kontakt aufgenommen, um die Möglichkeit von Dreharbeiten für das Projekt „Ae Dil Hai Mushkil“ in Wien auszuloten. Dharma Productions ist eine der größten Produktionsfirmen in Mumbai, deren Bollywoodfilme weltweit BesucherInnen in die Kinos locken. Eine von der Vienna Film Commission intensiv vorbereitete und auf die Anforderungen der Produktion abgestimmte Locationtour führte die Produzentin Marijke deSouza und ihr kreatives Team vier Tage zu den verschiedensten Motiven der Stadt. Die indischen Gäste – allesamt zum ersten Mal in Wien – waren begeistert von der enormen Vielfalt der Stadt und der möglichen Drehorte. Gefragt war neben dem imperialen Ambiente Wiens und den klassischen Sehenswürdigkeiten auch moderne, herausragende zeitgenössische Architektur.

Im Juni kam ein deutlich größeres Team, unter anderen mit Kameramann Anil Mehta, erneut nach Wien zum „Directors Scouting“. Die zehntägigen Dreharbeiten fanden schließlich im Oktober statt und beschäftigten rund 50 österreichische und 70 internationale Filmschaffende. Wichtige Motive waren unter anderen das Rathaus, der Rathauspark, das Hotel Sacher, der Graben, die Schönbornstraße, der Maria-Theresien-Platz, das Hotel Imperial, das 25 Hours Hotel, das Hotel Grand Ferdinand am Schuberting, das Kunsthistorische Museum, das Haus des Meeres sowie das Eisenbahnmuseum. Insgesamt drehte das Team in Wien an 15 verschiedenen Locations. Weitere Drehorte für „Ae Dil Hai Mushkil“ waren London und Paris, an zwei Tagen wurde auch in Tirol gedreht.

Für die Regie von „Ae Dil Hai Mushkil“ zeichnet Karan Johar verantwortlich, der sich mit „Mein Name ist Khan“ – der Film feierte im Rahmen der 60. Filmfestspiele von Berlin im Jahr 2010 seine Premiere – einen internationalen Namen gemacht hat. Zum Cast von „Ae Di Hai Mushkil“ gehören unter anderen die indischen Bollywoodstars Aishwarya Rai Bachchan, Ranbir Kapoor und Anushka Sharma. Der Film erzählt die Liebesgeschichte von Alizeh und Amitabh, die in London beginnt und in Wien ihre Fortsetzung findet.

Mission: Impossible – Rogue Nation

Im August 2014 hatten für den fünften Blockbuster der Reihe „Mission: Impossible“ aufwändige Dreharbeiten rund um die Wiener Staatsoper und bei den WIENER LINIEN stattgefunden. Ein Jahr später kehrte der Tross zurück nach Wien, um die Weltpremiere von „Mission: Impossible – Rogue Nation“ in Wien gebührend zu feiern. 80 internationale FilmkritikerInnen wurden nach Wien eingeladen, um mit dem prominenten Cast und den ProduzentInnen die Weltpremiere zu zelebrieren. Diesmal nicht bei Regen, sondern bei brütender Hitze. Der Feierstimmung der rund tausend geladenen Gäste tat dies aber keinen Abbruch.

Wiederum wurde für das Ereignis der Ring zwischen dem Schwarzenbergplatz und der Oper gesperrt.

Der sechzig Meter lange „Rote Teppich“ für SchauspielerInnen, Regisseur, ProduzentInnen, PolitikerInnen und Prominente reichte von der Operngasse bis zum Herbert von Karajan-Platz um den tausenden Fans die Möglichkeit zur Tuchfühlung mit den Stars zu geben. Der „Rote Teppich“ wurde auf Yahoo live gestreamt und erreichte die höchsten Zugriffszahlen, die ein Livestream auf dieser Plattform je hatte. Die Staatsoper wurde für dieses Ereignis zu einem IMAX Kinosaal mit 17 Meter breiter und 9,5 Meter hoher Leinwand umgebaut. Der Star des

Films, Tom Cruise, wählte als Location für seine Interviews mit der Presse das Obere Belvedere und das Haas-Haus mit Blick auf den Stephansdom. Weltweit wurde in Print- und Online-Medien über diese einzigartige Weltpremiere berichtet.

Schauspieler und Produzent Tom Cruise bedankte sich besonders bei der Stadt Wien und ihren BewohnerInnen für die großartige Unterstützung während der Dreharbeiten, desgleichen auch Regisseur Christopher McQuarrie, der seinen besonderen Dank auch Marijana Stoitsits, Geschäftsführerin der Vienna Film Commission, aussprach.

Österreichweite Aktivitäten

Filmbranchenkontakte

Kontinuierlicher Austausch, Gespräche und Netzwerken mit der Filmbranche sind ein wesentlicher Teil der Arbeit der Vienna Film Commission. Kontakte zu den VertreterInnen der einzelnen Verbände, insbesondere dem Verband der österreichischen FilmausstatterInnen, zur VÖAP, zu VerleiherInnen, BühnenbauerInnen, sowie den ProduzentInnen werden auf offizieller und informeller Ebene intensiv gepflegt, ebenso zu den Landes- und Bundesförderstellen. Die Vienna Film Commission hat an allen wichtigen Veranstaltungen der Wiener und österreichweiten Film- und TV-Förderinstitutionen wie dem Filmfonds Wien, der Filmabteilung der Kulturabteilung der Stadt Wien, des Österreichischen Filminstituts, des Fernsehfonds Austria, des Drehbuchforums, der Wirtschaftskammer Wien/ Sparte Gewerbe und Handel, der Film and Music Austria (FAMA, Fachverband der Film- und Musikindustrie), der Association of Austrian Filmproducers (AAFP), der Film Austria, des ORF und der Förderinitiative Filmstandort Austria (FISA) teilgenommen. Ebenso an allen relevanten Filmfestivals: Viennale, Tricky Women, VIS – Vienna Independent Shorts, Identities, This Human World, Crossing Europe, Slash Filmfestival und Diagonale.

Für den Eurovision Song Contest kooperierte die Vienna Film Commission eng mit dem Wien Tourismus und dem Magistrat, aber auch mit vielen in Wien ansässigen Bundesinstitutionen, um die Drehgenehmigungen für die 1 800 internationalen MedienvertreterInnen einfach handhabbar zu gestalten.

Kooperationen 2015

Eurovision Song Contest, iEmmy Semifinals, „Wie haben Sie das gemacht“, Buchpräsentation mit FC Gloria, Österreichischer Filmpreis im Wiener Rathaus, Länderfördertagung in Graz, Vienna Independent Shorts/VIS Academy, „Hollywood in Vienna“, 2015 World Congress of Science & Factual Producers

Jurytätigkeit

Wiener Filmbeirat, Wiener Wasser Preis, VIS – „Night of the Light“

Internationale Aktivitäten

65. Internationale Filmfestspiele in Berlin

Die Berlinale ist nicht nur das größte Filmfestival im deutschen Sprachraum, sondern auch eines der wichtigsten internationalen Filmfestivals. Die Vienna Film Commission war beim European Filmmarket vor Ort und hat an allen relevanten Branchenveranstaltungen und Events des European Film Commission Networks (EUFCN) sowie der Association of Film Commissioners International (AFCI) teilgenommen.

Wie schon in den Jahren zuvor hat die Vienna Film Commission die Organisation und Abwicklung des zentralen Events der Austrian Film Commissions & Funds (AFC&F) übernommen. Die PartnerInnen der AFC&F waren bei der Berlinale 2015 die Carinthia Film Commission,

Cinestyria Filmcommission and Fonds, Lower Austrian Film Commission, Cine Tirol sowie FISA und der Fernsehfonds Austria. Zum Empfang über den Dächern Berlins im „Club 40 Seconds“ nahe des Potsdamer Platzes kamen rund 650 internationale Gäste: ProduzentInnen, RegisseurInnen, SchauspielerInnen, Verleih- und VertriebspartnerInnen sowie VertreterInnen aus allen Filmdepartments.

Im Rahmen der Berlinale fand auch die Weltpremiere von „Woman in Gold“ statt. Der von Origin Pictures und der Weinstein Company produzierte Film war 2014 in Wien gedreht worden.

Locations Trade Show, Los Angeles

Die internationale Locations Trade Show der AFCl fand 2015 im Hyatt Regency Century Plaza in Beverly Hills statt. Auf 3 000 m² präsentierten 130 Film Commissions Motive aus allen Kontinenten für die 3 170 FachbesucherInnen, darunter Locationscouts, US-ProduzentInnen, RegisseurInnen, Studios und independent Filmmakers. Die Teilnahme an der Messe bot Gelegenheit für Gespräche mit ProduzentInnen, die konkrete Projekte für Wien in Entwicklung haben, sowie die Teilnahme an den LMGA Awards (Locations Managers Guild of America).

Österreichs Generalkonsulin in Los Angeles, Ulrike Ritzinger, lud aus diesem Anlass vorwiegend US-Amerikanische aber auch österreichische ProduzentInnen, RegisseurInnen und Locationscouts zu einer Networking Reception in ihre Residenz in Los Angeles. Ein Bericht zu diesem jährlich stattfindenden Event findet sich im Jahrbuch der österreichischen Auslandskultur 2015.

Seit Anfang 2015 ist die Vienna Film Commission mit Geschäftsführerin Marijana Stoitsits im „Board of Directors“ der AFCl vertreten. Damit bietet sich nun die Möglichkeit für eine noch intensivere internationale Branchenkontaktpflege: so etwa beim Sundance Filmfestival, beim AFCl Cineposium in Barcelona sowie beim AFM (American Film Market) in Santa Monica. Im Wettbewerb des Dokumentarfilmprogramms von Sundance lief der überwiegend in Wien gedrehte Film „The Visit“ von Michael Madsen.

68. Filmfestspiele Cannes

Der weltweit bedeutendste Filmmarkt findet jährlich beim Filmfestival in Cannes statt. Die Vienna Film Commission hat daher auch 2015 wieder die Kräfte der regionalen österreichischen Film Commissions (Tirol, Steiermark, Niederösterreich und Kärnten) und von FISA gebündelt und die organisatorische Verantwortung für den gemeinsamen Ausstellungspavillon übernommen. Das 25 m² große Zelt mit angeschlossener 50 m² Terrasse im Village Pantiero am Yachthafen von Cannes bot den teilnehmenden PartnerInnen sowie nationalen und internationalen ProduzentInnen, RegisseurInnen und Locationscouts optimale Voraussetzungen für Meetings und Netzwerkaktivitäten. Die Vienna Film Commission hat während des Festivals auch an Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen der AFCl, der EUFCN und anderer europäischer Filminstitutionen teilgenommen.

Focus, London

Der Location Production Event in London fand 2015 zum ersten Mal statt. Die Vienna Film Commission war für den Filmstandort Wien mit einem gemeinsamen Stand mit der Cine Tirol Film Commission vertreten.

Web

www.viennafilmcommission.at

Die Website wurde auch im vergangenen Jahr um Detailseiten erweitert und optimiert. Sie wird von nationalen und internationalen Produktionsfirmen intensiv für erste Recherchen genutzt. Der Produktionsspiegel, der einen Überblick über alle in Wien gedrehten Film- und TV-Produktionen sowie ausgewählten Studenten- und Kurzfilmprojekten bietet, wird laufend aktualisiert.

Datenbank

Die Motiv- und Branchendatenbanken werden beständig optimiert und überarbeitet. Der Schwerpunkt der Locationdatenbank lag im vergangenen Jahr gleichermaßen auf einer Vertiefung und breiteren Auffächerung der 165 Kategorien. Die Zahl der Einträge in der Motivdatenbank ist von 2 171 auf 2 320 gestiegen. Mit Ende 2015 waren in der Branchendatenbank 720 Wiener Filmschaffende registriert.

Social Media

Facebook ist für die Vienna Film Commission ein herausragendes Marketing- und Informationstool. Das Social Web wird in erster Linie zur fortlaufenden Bewerbung der Aktivitäten der Vienna Film Commission genutzt sowie für die Promotion von in Wien gedrehten Filmen, für Casting-Termine, Hinweise zu Premierien, Festivalteilnahmen von in Wien gedrehten Filmen, TV-Ausstrahlungsterminen unter anderem. Setarbeitsfotos informieren die interessierte Öffentlichkeit über aktuelle Dreharbeiten in der Stadt. Die Facebook-Seite der Vienna Film Commission hat 3 500 Fans.

Neue Medien

Der Medienkunstpreis 2015 ging an das Künstlerinnenkollektiv „übermorgen“. Die Preisjury begründete folgend: *Die Arbeiten zeichnen sich durch kontinuierliche und kritische Auseinandersetzung mit massenmedialen Phänomenen und aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Ihre Inszenierungen finden sowohl im realen als auch im virtuellen Raum statt und stellen mit großer Präzession moralische und ethische Grenzverläufe zur Diskussion. Themenfelder wie der zunehmende Verfall der demokratischen Strukturen, die Veranschaulichung digitaler Überwachungsszenarien und vor allem die Darstellung imperialer Kriegsmechanismen machen sie im Endeffekt durch ihre Arbeiten spürbar.*

Das Hinterfragen politischer Realitäten ist eine der autochthonen Eigenschaften der Kunst, die technischen Möglichkeiten bieten hierzu speziell der Medienkunst ein unendliches Spektrum. So beschäftigte sich das Festival paraflows anlässlich seines zehnjährigen Bestehens mit der „digital migration“ und lud Künstlerinnen und Künstler ein, sich mit einer Gesellschaft auseinanderzusetzen, in der alles in Bewegung geraten ist: *Migration setzt sich aus einer Vielzahl von Bewegungsmustern zusammen, kleinen wie großen, ungleichzeitigen, die sich überlagern oder durchkreuzen und die in linearen oder sprunghaften, in prognostizierbaren oder gänzlich unvorhergesehenen Bahnen verlaufen können, in Schüben, kleinen Schritten und Riesensprüngen, in schnellem Wechsel, unaufhörlichem Voranschreiten und ziellosem Umherschweifen. Sie führen durch reale und virtuelle Räume, die sie miteinander vernetzen, aufeinander beziehen und abbilden.* So lautete ein exemplarischer Text zu diesem sehr aktuellen Thema.

Das begleitende Symposium widmete sich der Analyse von Techniken digitaler Konstruktionen, Reproduktionen, Restaurationen und den schnellen Bewegungen auf allen politischen, ökonomischen und kulturellen Ebenen. Dementsprechend wird sich das Festival 2016 mit dem Thema „identity“ beschäftigen.

Stadtteilkultur, Interkulturalität und Internationale Angelegenheiten

Internationale Angelegenheiten

Die Stadt Wien ist seit 2015 Mitglied des „World Cities Culture Forums“, einer Plattform, wo mehr als 30 Kulturhauptstädte der Welt vereinigt sind – Amsterdam, Austin, Bogotá, Brüssel, Buenos Aires, Dubai, Edinburgh, Hamburg, Hong Kong, Istanbul, Lagos, London, Los Angeles, Madrid, Melbourne, Montréal, Moskau, New York, Paris, Rio de Janeiro, Rom, San Francisco, Seoul, Shanghai, Shenzhen, Singapur, Stockholm, Sydney, Taipei, Tokyo, Toronto, Warschau und Wien. Das Ziel dieses Forums mit Sitz in London ist, eine bessere Vernetzung der kulturellen Interessen der jeweiligen Städte und die praktische Handhabung kultureller Abläufe unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen in den verschiedenen Standorten der Welt.

Interkulturalität

Zum 12. Mal wurde in Wien im November 2015 das KlezMORE Festival durchgeführt. Die Veranstaltungsstätten waren über Wien verteilt und wurden dem Anspruch, auch in die Außenbezirke zu gehen, gerecht. Im würdigen Ambiente des Porgy & Bess wurde das Festival 2015 feierlich eröffnet. Die weiteren Spielstätten befanden sich im Schwarzberg, im Reigen, im Metropol, in der Sargfabrik, im Theater Akzent, in der Kirche am Gaußplatz, im Vindobona, im Theater am Spittelberg und im Kulturcafe Tachles.

An 20 Tagen wurden 100 KünstlerInnen bei insgesamt 22 Veranstaltungen präsentiert. Die hohe Qualität des KlezMORE Festivals ergab sich durch das ungewöhnlich dichte Programm, sowie die Vielfältigkeit des Dargebotenen. Sowohl etablierte MusikerInnen als auch junge Nachwuchstalente stellten ihr Können unter Beweis, wie immer ganz im Zeichen von Traditionspflege und Neuinterpretation der Klezmer Musik und Kultur. Dazu kamen an den drei Sonntagen im November des KlezMORE Festivals die besonders beliebten Stummfilm-Matinéen im Kulturcafe Tachles. Alles in Allem eine wertvolle kulturelle Bereicherung für die Kulturhauptstadt Wien.

Der Verein „IG World Music Austria“ hat den Austrian World Music Award nach 2014 wieder erfolgreich durchgeführt. Das Ziel ist, die AkteurInnen der österreichischen Weltmusikszene zu vernetzen und so ihre Sichtbarkeit und Präsenz zu stärken. Das Angebot an junge Talente, vor einer ausgewählten Fachjury und einem interessierten Publikum ihr Können zu beweisen, wurde in der heimischen Weltmusikszene dankbar und begeistert aufgenommen. Die siebenköpfige, teilweise international besetzte Jury wählte aus den 120 eingereichten Beiträgen sechs FinalistInnen aus. Am 4. Dezember 2015 kam es zum Finale im restlos ausverkauften Porgy & Bess. Der erste Preis ging an das Kremser Blasmusikensemble Federspiel, der zweite an das Ensemble Alma. Die Präsenz dieser Veranstaltung in der inländischen Presse war großartig und trug positiv zum Image der Stadt Wien als Musikgroßstadt bei.

Veranstaltungen

Die Pflege der Tradition, wie sie von Blasmusikkapellen, Volkstanzgruppen und Chören repräsentiert wird, ist ein wichtiger Teil der Alltagskultur.

Der Höhepunkt im Jahr 2015 war das „36. Österreichische Blasmusikfest“, an dem insgesamt 26 Musikkapellen aus allen österreichischen Bundesländern und aus Italien teilgenommen haben.

Beim Wiener Landesblasmusikfest „Faszination Blasmusik“ im Wiener Konzerthaus – Mozartsaal präsentierten verschiedene Musikkapellen des Wiener Blasmusikverbandes traditionelle und symphonische Blasmusik.

Großen Publikumszuspruch fand wieder das „Internationale Adventsingen“ im Festsaal des Wiener Rathauses. Dabei traten insgesamt 89 Chöre aus Österreich, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Rumänien, der Slowakei, Spanien, der Tschechischen Republik, Ungarn, den USA und Weißrussland auf.

Ehrungen

Durch Ehrungen der Stadt Wien wurden KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen für ihre herausragenden Leistungen gewürdigt. Damit soll ein Anreiz geschaffen werden, ihre Arbeit, mit der sie in den verschiedensten Bereichen zum internationalen Ruf Wiens beitragen konnten, engagiert fortzusetzen.

Wissenschaft

Wissenschaftsförderung – ein wichtiger Teil der Kulturförderung und eine eigenständige Aufgabe einer wissensbasierten und selbstreflexiven Welt

Wissenschaft ist ein Tätigkeitsfeld, dessen Zielsetzung – die Erforschung und Erkenntnis der Welt zwischen Natur und Kultur – tief in der menschlichen Geschichte wurzelt. Das Thema der Wissenschaften, die Erkundung der Strukturen und Phänomene der Welt, ist in den letzten 200 Jahren, ganz besonders aber in den letzten 40 Jahren zu einer höchst professionellen Unternehmung geworden, bei der in immer stärkerem Maß die Anwendung von Forschung und Wissenschaft im Vordergrund steht.

In den letzten 30 Jahren hat sich das Verhältnis von Stadtverwaltung und institutionalisierter Wissenschaft in Wien kontinuierlich verbessert. Die Wiener Stadtverwaltung arbeitet mit vielen ihrer Abteilungen und bei zahlreichen Projekten mit WissenschaftlerInnen zusammen. Die Stadtverwaltung ist wissens- und wissenschaftsbasiert. Die Institution der Universität versteht sich als Veranstaltung für eine Forschung im Dienst der BürgerInnen und als Ausbildungsstätte für leitende und gestaltende Positionen in allen Sektoren der Gesellschaft.

Die alten Hauptzielsetzungen der Wissenschaft – Aufklärung, *causarum investigatio*, *sapere aude* – sind in den letzten 250 Jahren gleich geblieben, und sie stehen auch im Zentrum dessen, was KünstlerInnen und Kulturschaffende für die Gesellschaft tun. Insofern ist Wissenschaft als Erforschung der Welt und als Gestaltung der Welt mit Technik und Technologien ein eigenständiges und sehr spezialisiertes Unternehmen. Gleichzeitig ist die wissenschaftliche Reflexion der Welt mit Projekten, Tagungen, Ausstellungen, Filmen, intermedialen Veranstaltungen auch ein wichtiger Teil der Kultur und eines komplexen Kulturprogramms, das von der Stadt Wien gefördert wird.

Im Jahr 2015 feierten drei bedeutende Wiener Universitäten ihren Geburtstag vor 650 Jahren (Universität Wien), vor 250 Jahren (Veterinärmedizinische Universität Wien) und vor 200 Jahren (Technische Universität Wien). Diese Universitätsjubiläen waren eine Gelegenheit, die Wechselwirkung zwischen Stadt und Universität mit einem sehr qualitätvollen Programm zu thematisieren und zu würdigen. Für die Stadt Wien waren die Universitätsjubiläen eine Gelegenheit, die große Bedeutung der Universitäten und des Hineinwirkens der Universitäten in die Stadtkultur in gemeinsamen Aktivitäten sichtbar zu machen. Die Bedeutung der Wissens- und Universitätsstadt für die florierende Lebenskulturstadt konnte dargestellt und damit bewusst werden.

Die Wissenschaftsförderung der Kulturabteilung der Stadt Wien war im Jahr 2015 besonders wichtig und wirksam. Sie hat dabei geholfen, die Aktivitäten von Wissenschaft und Universitäten sichtbar zu machen. Die Erkenntnis der Bedeutung von Wissenschaft und Forschung (Public Awareness) ist eine zentrale Grundlage dafür, dass in BürgerInnenschaften Verständnis besteht, dass Wissenschaft (budgetäre) Unterstützung braucht. Wissenschaftliche Analyse ermöglicht, dass Gesellschaft nicht nur aus einer Perspektive politischer Propaganda, sondern aus einer der Selbstreflexion und -kritik betrachtet werden kann.

Die Förderungsmittel, die im Bereich der Kulturabteilung für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung stehen, werden in Gestalt unterschiedlicher Instrumente vergeben – Förderung von wissenschaftlichen Projekten, Tagungen und Ausstellungen, Vergabe von Stipendien und Preisen, Forschungsförderung durch fünf Fonds, Vermittlung von wissenschaftlichen Ergebnissen z. B. durch die Veranstaltung der Wiener Vorlesungen. Da Wissenschaft im Bereich der Wiener Stadtverwaltung ein großes und eigenständiges Aufgabenfeld ist, legt die Stadt neben dem Kunst- und Kulturbericht seit nunmehr 13 Jahren auch einen eigenständigen Wissenschaftsbericht, der gleichzeitig mit dem Kunst- und Kulturbericht erscheint.

Förderungen großer Forschungsgesellschaften (u. a.)

- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Architekturzentrum Wien (Az W)
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)
- Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Forschungsinstitut „Urban Management and Governance“, WU (Wirtschaftsuniversität Wien)
- Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
- Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)
- Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Die Stadt Wien fördert jährlich ausgesuchte Forschungsprojekte der ÖAW. 2015 konnten 29 Projekte mit Wien-Schwerpunkt von Instituten, Kommissionen und Mitgliedern der ÖAW durchgeführt werden. Es handelt sich vorwiegend um Projekte aus dem Bereich der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Neben langfristig angelegten Editions-, Datenerhebungs- und Quellenerschließungsprojekten wurden auch mehrere Publikationen und vielfältige Veranstaltungen gefördert, darunter äußert öffentlichkeitswirksame Symposien und Ausstellungen. Die geförderten Projekte kommen aus den Bereichen der Digital Humanities, der Demographie, der Stadt- und Regionalforschung ebenso wie aus der Theatergeschichte, den Musikwissenschaften, der Mittelalterforschung und Alltags- und Umweltgeschichte. Die Stadt-Wien-Förderung unterstützt auf diese Weise ganz wesentlich geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Forschung an der ÖAW.

Architekturzentrum Wien (Az W)

2015 hat das Az W zahlreiche herausragende Projekte realisiert, darunter 14 Ausstellungen, 29 Veranstaltungen sowie spezielle Architekturvermittlungsprogramme für unterschiedlichste Zielgruppen. Über 430 Führungen und Workshops wickelte das Vermittlungsteam ab, dazu kamen 73 Tours im Stadtraum von Wien. Mit der Sammlungsausstellung „Wien. Die Perle des Reiches. Pläne für Hitler“ konnte 2015 der größte BesucherInnenansturm seit Bestehen des Az W erzielt werden. Zum 150. Jubiläum der Wiener Ringstraße wurde eine Ausstellung über Max Fabiani, einem der Väter der Modernen Architektur in Wien gezeigt. Das Az W ist österreichweit die einzige Institution, die gezielt das architektonische Erbe Österreichs nach 1945 bewahrt. Die Sammlung des Az W wächst kontinuierlich weiter, 2015 kamen unter anderem Neuzugänge wie der Nachlass Roland Rainer oder das Fotoarchiv Margherita Spiluttini dazu.

Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft ist Österreichs unabhängiger Forschungsinkubator mit Schwerpunkt Health Sciences und betreibt interdisziplinär ausgerichtete Ludwig Boltzmann Institute (LBI) und Ludwig Boltzmann Cluster (LBC). Im Rahmen von regelmäßigen Ausschreibungen gründet die LBG gemeinsam mit PartnerInnen aus unterschiedlichen Bereichen LBI, um neue Forschungsthemen zu behandeln. Im Jahr 2015 endete die im Vorjahr gestartete Ausschreibung mit dem Themenschwerpunkt „Health Sciences“. Zwei neue LBI werden sich den Schwerpunkten seltene und nichtdiagnostizierte Erkrankungen, sowie angewandte Diagnostik widmen. In dem für Europa einzigartigen Open Innovation-Projekt „Reden Sie mit!“ hat die LBG BürgerInnen erstmals in die Generierung von Forschungsfragen eingebunden. Zur Fragestellung „Welche Fragen zu psychischen Erkrankungen soll die Wissenschaft Ihrer Meinung nach aufgreifen?“ wurden 400 hochwertige Beiträge auf der Onlineplattform www.redensiemit.org eingereicht.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

Um ein breites Publikum zu erreichen, wurden 2015 vermehrt öffentliche Veranstaltungen durchgeführt, viele davon mit großartigen KooperationspartnerInnen: dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung, der Medizinischen Universität Wien und der Erzdiözese Wien sowie im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung und der Wiener Festwochen. Im Großen Schwurgerichtssaal des Landesgerichts Wien wurde der 1. Engerau Prozess des Volksgerichts Wien 1945 nachgestellt. Die neue Vortragsreihe „Nationalsozialismus in den Regionen“ widmet sich verstärkt lokalen Fragestellungen, zuallererst zum Gailtal und Pinzgau. Das Jahrbuch thematisierte unter dem Titel „Feindbilder“ rassistische wie politische Verfolgung im Nationalsozialismus sowie Verdrängung und Aufarbeitung nach 1945. Alle Beiträge sind kostenfrei verfügbar unter: www.doew.at/erforschen/publikationen/downloads. Neu auf www.doew.at sind Dokumente zu: Kriegsende 1945, österreichische Opfer des Stalinismus, NS-Terror und Volksgerichtshof.

Forschungsinstitut „Urban Management and Governance“, WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

Das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance unter der Leitung von Renate E. Meyer und Verena Madner untersucht Fragestellungen des modernen Stadtmanagements sowie der urbanen Governance aus interdisziplinärer – vor allem wirtschafts-, rechts- und organisationswissenschaftlicher – Perspektive. Dabei sollen aktuelle Phänomene erfasst, in einen internationalen Rahmen gestellt und insbesondere längerfristige Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten im urbanen Kontext aufgezeigt werden. Die Forschungsschwerpunkte liegen insbesondere auf den Themenfeldern der Steuerung autonomer Einheiten und Public Corporate Governance, auf Smart Cities und nachhaltiger Stadtentwicklung sowie Fragen des internen Managements von Stadtverwaltungen und der Good Urban Governance.

Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)

Wildtiere leben in Mitteleuropa in einer vom Menschen dicht besiedelten Kulturlandschaft. Immer mehr wird sie auch von Wildtieren genutzt. Um ein konfliktfreies Nebeneinander zu ermöglichen, gefährdete Arten zu schützen und Wildschadenprobleme hintanzuhalten, ist es erforderlich, die Bedürfnisse von Wildtieren gut zu kennen, vor allem deren lange unterschätzte Veränderung mit den Jahreszeiten – ein Schwerpunkt der Arbeit des Instituts. Die Stadt Wien unterstützt das FIWI mit der Bereitstellung des Institutsgebäudes, eines ca. 50 ha großen Forschungsgeheges, sowie als Förderer in der Gesellschaft zur Förderung des FIWI. Ausgehend vom FIWI, entwickelte sich der Forschungsstandort Wilhelminenberg und damit die Stadt Wien in den letzten Jahren zu einem international sichtbaren Zentrum der organismischen Biologie. Mit der Eröffnung der ersten österreichischen Vogelwarte wurde dieses Zentrum 2015 um eine neue, wichtige Forschungsstätte erweitert.

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)

Das IWM, 1982 als ein Ort der Begegnung zwischen Ost und West gegründet, erweiterte unter der Leitung von Shalini Randeria seine thematische wie regionale Ausrichtung. Neben langjährigen Schwerpunkten (Zukunft der Demokratie, europäische Erinnerungskulturen, wirtschaftspolitische Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa, Bedeutung der Religion) wurden globale Zusammenhänge und Fragen normativer Pluralität und internationaler Gerechtigkeit stärker in den Blick genommen. Dies spiegelte sich auch in den Projekten der knapp 90 WissenschaftlerInnen, JournalistInnen und ÜbersetzerInnen, die 2015 am IWM forschten, sowie den mehr als 120 Veranstaltungen wider. Die Seminare, Vorlesungen und Debatten setzten sich unter anderem mit den Krisenherden in der Ukraine und im Nahen Osten, den Folgen des Klimawandels und der geopolitischen Bedeutung Asiens auseinander. Neu etabliert wurden das Krzysztof Michalski Fellowship-Programm sowie das mehrjährige Forschungsprojekt „Ukraine in European Dialogue“.

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Das VWI konnte 2015 seine Tätigkeiten im Bereich der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung aller Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und Holocaust betreffen, weiter ausbauen und das Fellowship-Programm mit Hilfe des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats etablieren. Die zukünftigen Archivbestände wurden weiter digitalisiert, der Aufbau einer regional einzigartigen Forschungs- und Fachbibliothek fortgesetzt. Mit der regelmäßigen Durchführung der Simon Wiesenthal Lectures, den Vorträgen renommierter Holocaust-ForscherInnen, der inzwischen alljährlichen Simon Wiesenthal Conference – diesmal zum Thema Antisemitismus an den europäischen Peripherien 1880–1945 – sowie Buchpräsentationen und Filmvorführungen setzte das VWI auch seine Vermittlungstätigkeit fort. In der Reihe Beiträge des VWI zur Holocaustforschung erschienen drei Bücher; das E-Journal des Instituts (S:I.M.ON. Shoah: Interventions. Methods. DocumentatiON.) wurde auf eine halbjährliche Erscheinungsweise umgestellt.

Porträts geförderter Institutionen und Projekte

- Club of Vienna (CoV)
- Demokratiezentrum Wien
- Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur (DomL)
- EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich
- Europäische Musikforschungsvereinigung (EMV) / Österreichische Musikzeitschrift (ÖMZ)
- Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)
- Viktor Frankl Zentrum
- Johann Mithlinger-Gedenkverein für kulturelle Erinnerungsarbeit
- Initiative Minderheiten. Verein zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten
- Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)
- Institut für jüdische Geschichte Österreichs (Injoest)
- Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
- Institut Wiener Kreis – Institute Vienna Circle (IVC)
- Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ)
- Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)
- Österreichische Gesellschaft für Architektur (ÖGFA)
- Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum
- QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte
- ScienceCenter-Netzwerk
- Science Communication Research
- Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen
- Technische Universität Wien, Teaching Support Center
- Universität Wien, Postgraduate Center
- Verein für Geschichte der Stadt Wien
- Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS)
- Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung von Zeitgeschichte

- Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF)
- Wiener Psychoanalytische Akademie
- Die Wiener Volkshochschulen GmbH
- Wiener Ball der Wissenschaften
- ZOOM Kindermuseum

Club of Vienna (CoV)

Die Vortragsreihe des Club of Vienna hat sich auch 2015 wieder mit verschiedenen gesellschaftspolitisch relevanten Themen beschäftigen können. Die Vorträge wurden aufgezeichnet und sind auf www.clubofvienna.org verfügbar. In der Diplomatischen Akademie fanden zwei Tagungen statt – am 5. Mai zum Thema „Sparzwang trotz Geldschwemme: Mechanismen der Geldwirtschaft und mögliche Alternativen“ und am 7. Oktober zum Thema „Leben mit Big Data – Gesellschaftliche Bedeutung einer neuen Technologie“, auch wurde ebenda am 25. März der mit 3 000 Euro dotierte und gesponsorte Wiener Rupert Riedl-Preis an Petra Gruber und Barbara Beinstein vergeben. Erstmals hat der Club of Vienna eine Rupert Riedl-Sommerakademie abgehalten. Am 4. und 5. September haben einander etwa 35 TeilnehmerInnen auf der Burg Hartenstein in der Wachau getroffen, um über „Herausforderungen der evolutionären Komplexität“ zu diskutieren.

Demokratiezentrum Wien

Das Demokratiezentrum Wien ist ein außeruniversitäres Institut an der Schnittstelle von Forschung und Vermittlung. Es werden Forschungsprojekte zu demokratiepolitisch relevanten Themen durchgeführt, deren Ergebnisse auf der virtuellen Wissensplattform an ein breites Publikum vermittelt werden: www.demokratiezentrum.org. Inhaltliche Schwerpunkte des Demokratiezentrums Wien waren 2015 unter anderem Migration und Integration, Wandel von citizenship-Konzepten, Demokratie und Nachhaltigkeit. Ein neuer Forschungsschwerpunkt liegt auf Friedensvorstellungen und Konzepten von Frieden im historischen Längsschnitt. In einer laufenden Studie werden verschiedene Modelle von Frieden, die anhand der Vergabe des Friedensnobelpreises seit 1901 erkennbar sind, herausgearbeitet. Dadurch sollen auch mögliche Lehren für friedensfördernde Ansätze in aktuellen Krisen abgeleitet werden.

Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur (DomL)

Eine der Grundfragen des DomL-Projekts Wiener Philosophisches Forum ist die nach der Aktualität von Marx' Philosophie. In welchen Ländern ist ein Rest des marxistischen Erbes lebendig geblieben, dessen Potenzial in die aktuellen Debatten um die Herausforderung traditioneller Gesellschaften im Sog der „Globalisierung“ eingebracht werden könnte? Im 1. Forum (1. 12.) stellte Endre Kiss sein jüngstes Buch vor: „Marx lábnyomai“ [Marxens Fußstapfen] – ein in der gegenwärtigen Situation mehr als unzeitgemäßer Text. Dem Thema „europäische Werte“ war das 2. Forum (22. 12.) gewidmet, in dem Walter Gartler unter dem Titel „Fichtes absolutes Ich und dessen romantische Xenophobie“ über Fichtes Aktualität und die Umdeutung seiner Philosophie durch Philosophen Ungarns sprach. Das Philosophische Forum stieß auf großes Interesse wie auch die neue Vortragsreihe „Archäologie in Centrope“. Innerhalb der Reihe „Literaturwissenschaft in Mitteleuropa“ wurden tschechische Comics des 20. Jahrhunderts vorgestellt.

EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich

Zu den Aufgabenstellungen des Instituts gehören Kulturpolitikforschung, Beratung und Management; dessen Qualität liegt in der langjährig entwickelten Expertise im Bereich Vermittlung von Kunst und Kultur. Zuletzt wurden demographische Veränderungen und deren Wirkungen auf den Kulturbetrieb in Wien fokussiert. So konnten die Ergebnisse der Koopera-

tionsprojekte „Brokering Migrants' Cultural Participation“ und „Access to Culture“ von einer Reihe Wiener Kunst- und Kultureinrichtungen genutzt werden. Aktuell beschäftigt das Institut das Verhältniss von wachsender sozialer Ungleichheit und Kulturpolitik. Mit der Evaluierung ihrer Projekte haben international agierende Kultureinrichtungen EDUCULT betraut; so das Goethe-Institut mit der Erstellung des Konzepts „Kultur wirkt“. Im „Salon der Kulturen“ werden Arbeiten von nach Österreich gekommenen KünstlerInnen vorgestellt; der Redewettbewerb „Sag's Multi!“ eröffnet mehrsprachigen Jugendlichen die Chance, ihre Sprachenkompetenz vorzustellen.

Europäische Musikforschungsvereinigung (EMV) / Österreichische Musikzeitschrift (ÖMZ)

Die ÖMZ ist in jenem weiten Feld unterwegs, für das weltweit der Alpenrepublik Kompetenz zugesprochen wird. Zuvorderst wegen der herausragenden Stellung des Landes in der Geschichte der Musik. Der Jahrgang 2015 eröffnete mit einem Rückblick auf das kulturelle Umfeld des Wiener Kongresses, schlug den Bogen zum Weltkriegsjahr 1915 und zur Gegenwart – mit Berichten zu herausragenden Ereignissen in Österreich wie am europäischen Horizont. Gründlich untersucht wurden die Fragen „Wie (a-)sozial ist die Musik?“, die Stellung der Dirigentin, die Schlüsse der musikalischen Kunstwerke und Karrieren, dann – anhand von Bernhard, Jandl, Jelinek – das auch im 20. Jahrhundert so vitale Verhältnis von Literatur und Musik. Schließlich die so ergiebige wie kontrovers betrachtete Sphäre von (neuer) Spiritualität und Musik. Bei all dem ist die ÖMZ ständige Begleiterin der österreichischen MusikerInnen – von den international renommierten bis zu den jungen, die entdeckt und bekannt gemacht werden.

Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)

Im Zentrum der Aktivitäten der FEWD unter Leitung von Peter Kampits standen 2015 neben allgemeinen internationalen Grundlagendiskursen der Ethik insbesondere angewandte Projekte. Durch die Funktion von Prof. Kampits als stellvertretender Vorsitzender der Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt wurden hierzu Themen der Bioethik wie die aktuelle Debatte zur Sterbehilfe und zur Fortpflanzungsmedizin besonders berücksichtigt. Durch die Arbeiten von Eberhart Theuer und Erwin Lengauer konnte zum Themenbereich Rechtsethik die international relevante Problematik zivilgesellschaftlichen Engagements und Organisationsstrafatbestands weiter untersucht werden. Zum hochaktuellen multidisziplinären Thema Ernährungsethik wurden die zentralen Aspekte von Verteilungsgerechtigkeit und Welthunger im Kontext einer ökologischen Nahrungsproduktion kontinuierlich verfolgt und konnten gemeinsam mit der Volkshochschule Wien einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Viktor Frankl Zentrum

Die Sinnfrage wird das Thema des neuen Jahrtausends sein, so prophezeite es Viktor E. Frankl kurz vor seinem Tod 1997. Das Viktor Frankl Zentrum Wien, das sich zum Ziel gesetzt hat, die von Frankl begründete Sinn-Lehre, die sogenannte Logotherapie und Existenzanalyse, sowie dessen Leben und Wirken der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, erfuhr 2015 eine überaus hohe Publikumsresonanz. So nahmen an die 20 000 Personen an den Vermittlungsprogrammen teil – eine knappe Verdoppelung zum Vorjahr. Neben der Vortragsreihe zu aktuellen Themen aus dem Berufs- bzw. Arbeitsleben oder zu individuellen Bedürfnissen, wurden Lehrgänge, Impuls-Abende, Seminare, Infoabende sowie Film-Nachmittage angeboten – wie auch ein interaktives Museumserlebnis: das weltweit erste Viktor Frankl Museum, das am 26. März 2015 mit großem medialen Interesse und zahlreichen Publikumsanfragen seine Eröffnung feierte, direkt neben jener Wohnung, in der Viktor E. Frankl über 50 Jahre lebte (Mariannengasse 1, 9. Bezirk).

Johann Mithlinger-Gedenkverein für kulturelle Erinnerungsarbeit

Das Ziel des Vereins ist, durch künstlerische, kulturpädagogische und wissenschaftliche Tätigkeit, Menschen für die nationalsozialistische Vergangenheit, ihre Vorgeschichte und Konti-

nuitäten im aktuellen europäischen gesellschaftspolitischen Geschehen zu sensibilisieren. Im Zuge des Projekts „Initiativen und Bestrebungen zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus – Gedenken und Erinnern in Wien von 1945 bis heute“ soll dargestellt werden, welche Aufarbeitungsvorhaben diesbezüglich in Wien ab 1945 angeregt und umgesetzt wurden. Die Erhebungen konzentrieren sich auf zivilgesellschaftliche wie staatlich geförderte Initiativen und sollen einen Überblick über Prozesse, Brüche und Kontinuitäten geben. Ein wesentlicher Teil der Forschungen bestand darin, mit der Thematik befasste Persönlichkeiten zu interviewen. Dadurch wurde Spezialwissen erhoben, sowie die Vielschichtigkeit und Multiperspektivität der Thematik sichtbar gemacht. Das Endziel dieses Projekts ist die Erstellung einer Publikation.

Initiative Minderheiten. Verein zur Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten

Ausgehend von der eigenen Ausstellungsarbeit im Kontext von Minderheiten und Migration, wurde im Rahmen einer Forschungsreise zum Thema „Minderheiten in US-Museen“ durch die USA (27. 2. bis 27. 6.) der Frage nachgegangen, wie Minderheitengeschichte in US-Museen repräsentiert ist. Wie wird Sklaverei, Rassismus und die Bürgerrechtsbewegung, aber auch die Vertreibung der Native Americans und deren Ansiedlung in Reservaten in den amerikanischen Museen dargestellt? Wie wird diese Geschichte tradiert, welche Displays werden verwendet und wie wird mit Stereotypen umgegangen? So wurden 65 Museen in Florida, Texas, Louisiana, Tennessee, Alabama, Georgia, Illinois, Washington D.C und in New York in die Forschung miteinbezogen. Ebenso wichtig für diese Herangehensweise war die Einbettung dieser Fragen in einen gegenwärtigen politischen Kontext, und die Frage, ob sogenannte Good Practice-Modelle von Museen und Ausstellungen existieren, die auf die Wiener Situation übertragbar wären.

Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)

Seit 1. Jänner 2015 ist das IFK organisatorisch ein Zentrum der Kunstuniversität Linz, der bisherige Trägerverein wurde in einen Verein der Freunde und Freundinnen des IFK umgewandelt. Der Wiener Standort bleibt dadurch unberührt. 2015 waren 11 Senior, 10 Research und 18 Junior Fellows eingeladen sowie 8 Gäste des Direktors. Veranstaltet wurden neun Tagungen und Workshops, eine Filmretrospektive, 29 Vorträge, eine Dichterlesung, eine Buchpräsentation und die IFK_Akademie. Von der Stadt Wien unterstützt wurden der Workshop „Empire, Socialism, and Jews: 1848, 1867, 1889 – Revolution, Emancipation, and Mass Politics“, die Filmretrospektive und Tagung „Liberation Footage – Atrocity Pictures“, die Tagungen „Agon und Ares: Der Krieg und die Spiele“ und „Das brillante Quartett des preußischen Staatsrats 1933 bis 1945. Carl Schmitt, Ferdinand Sauerbruch, Gustaf Gründgens, Wilhelm Furtwängler“. Als Urban Fellowship der Stadt Wien war Karl Schlögel mit seinem Projekt einer „Archäologie des Kommunismus“ zu Gast.

Institut für jüdische Geschichte Österreichs (Injoest)

70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs diskutierte in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen die 25. Internationale Sommerakademie das Schicksal der zerstörten, beschädigten und größtenteils verwaisten Bethäuser („Wer kann den Judentempel brauchen?“ Synagogen in Mitteleuropa nach 1945). So diese Gebäude nicht abgerissen oder zweckentfremdet wurden, suchten die jeweiligen Kommunitäten nach einer sinnvollen Nutzung, meist als Gedenkstätte und Lernort. Eine Exkursion machte den Umgang mit Synagogen im Kontext einer sich wandelnden Gedenkkultur sichtbar: kaum sichtbare Gedenktafeln, etwa am Ort der 1960 abgerissenen „Polnischen Schul“ (2, Leopoldsgasse 29); ein aufgelassener Supermarkt mit entstellenden Umbauten in der räumlich erhaltenen Synagoge (20, Kaschlgasse 4), oder der Neubau an der Stelle des größtenteils zerstörten Leopoldstädter Tempels (2, Tempelgasse 5), der seit 1997 als soziales Zentrum der Kultusgemeinde genutzt wird. Vier weiße Säulen markieren seine ursprüngliche Größe.

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

Das IWK widmet sich seit seiner Gründung 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Zu seinen Aktivitäten gehört die Organisation von Vorträgen, Diskussionen und Tagungen mit den Schwerpunkten Bildung, Philosophie, Interkulturalität, Gender Studies und Frauenbiografieforschung. Neben vielen anderen Veranstaltungen wurden 2015 größere Tagungen zur interkulturellen, zur politischen Philosophie sowie zur Ästhetik organisiert. Exemplarisch für die Arbeit des IWK steht auch der „Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis“, der sich neueren Entwicklungen im Bereich der Erwachsenenbildung widmet. Neben dem FWF-Forschungsprojekt zur politischen Geschichte der Oper in Wien (1869–1955) wurde auch die Arbeit an einem 2016 erscheinenden biografischen Lexikon österreichischer Frauen weitergeführt, das mit seinen ca. 6 500 Biografien das Wirken von Frauen in Politik, Gesellschaft, Kultur und Geschichte eindrucksvoll dokumentiert.

Institut Wiener Kreis – Institute Vienna Circle (IVC)

Den Höhepunkt der Aktivitäten des seit 1991 bestehenden Instituts stellte die weltweit erste Ausstellung über den Wiener Kreis im Hauptgebäude der Universität Wien dar: „Exaktes Denken am Rand des Untergangs“ (www.univie.ac.at/AusstellungWienerKreis). Drei Bücher zum Thema (Karl Sigmund, Christoph Limbeck-Lilienau, Friedrich Stadler) ergänzten die Ausstellung, wie auch eine Tagung über Otto Neurath: „Politics. Democratic Education and Empowerment“. Im Rahmen des Internationalen Kant-Kongresses „Natur und Freiheit“ war einer von drei Schwerpunkten dem Verhältnis von Kant und dem Wiener Kreis gewidmet – woraus folgte die Ringvorlesung „Der Wiener Kreis – Politische und Philosophische Positionen“. Die regelmäßigen Vorträge in- und ausländischer PhilosophInnen wurden wieder organisiert sowie das „Wissenschaftsphilosophische Kolloquium“. Die Internationalen Kooperationen wurden mit einer Tagung über den Wiener Kreis in Pilsen und einem Workshop in Helsinki über den Naturalismus fortgesetzt.

Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ)

Im Auftrag der Stadt Wien und des Bundeskanzleramts startete 2015 das Vermittlungsprojekt „denk mal wien“ zu Orten und Gedenkstätten in und um die Innere Stadt. Zurzeit werden 31 VermittlerInnen ausgebildet und führen bereits Proberundgänge durch, zu denen Jugendgruppen eingeladen werden. Mit einem ständigen Gegenwartsbezug wird die Republiksgeschichte sowie die Zeit des Nationalsozialismus fokussiert. Mit diesen Rundgängen sollen 8 000 junge Menschen erreicht werden; mehr als 75 000 haben sich bis jetzt an den bestehenden Jugendprojekten beteiligt. An der Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (10. Mai) haben, begleitet von nationalen und internationalen Chören, über 22 000 Menschen, Überlebende des Konzentrationslagers sowie zahlreiche PolitikerInnen teilgenommen. Beim Fest der Freude (8. Mai) am Wiener Heldenplatz hörten mehr als 15 000 BesucherInnen die Worte der Zeitzeugin Helga Emperger und führender PolitikerInnen sowie das Konzert der Wiener Symphonikern.

Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)

Die ÖFG ist die einzige Forschungsförderungsinitiative in Österreich, die sowohl vom Bund als auch von den Ländern getragen wird. Mit ihren Förderprogrammen leistet sie einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung, Qualitätssicherung und Kommunikation von Forschung und Lehre in Österreich. Bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geht es der ÖFG besonders darum, das Begabungsreservoir in der schwierigen Übergangsphase zwischen dem Abschluss einer wissenschaftlichen Ausbildung und einer gesicherten Beschäftigung zu unterstützen. Gemeinsam mit der Stadt Wien konnten 2015 etwa 135 Wiener NachwuchsforscherInnen bei ihren Forschungsaufenthalten, Kongressreisen und Publikationen gefördert werden. Überdies vernetzt die ÖFG im Rahmen ihrer Arbeitsgemeinschaften interdisziplinär und universitätsübergreifend rund um aktuelle wissenschaftliche Themenstellungen und lädt regelmäßig zu bildungs- und wissenschaftspolitischen Dialogen ein.

Österreichische Gesellschaft für Architektur (ÖGFA)

Die ÖGFA griff für ihr 50jähriges Jubiläum Fragestellungen aus ihrer Diskurs-Geschichte zur Planungskultur auf und stellte sie in 12 Veranstaltungen mit gegenwärtigen Themen der Stadtplanung in Verbindung – darunter tagesaktuelle Aspekte wie der Schutz der architektonischen Moderne, die Rolle des Denkmalschutzes und die kritische Beleuchtung von Planungsprozessen, wie etwa die Konzeption von Partizipationsverfahren in den 70er-Jahren. Die als Wanderausstellung konzipierte Schau „Lifting the Curtain“ (eine Initiative von Architektur-Institutionen aus Polen, Ungarn, Tschechien, Kroatien und Österreich) war nach Venedig (Architekturbiennale 2014) nun auch in Wien zu sehen. Für die seit 1949 erscheinende Zeitschrift UMBAU wurde ein neues Konzept entwickelt; Nr. 28 war dem Thema „Das Geschäft mit der Stadt“ gewidmet. Im Rahmen eines internationalen Symposiums wurde das Handlungsfeld von Kritik und öffentlicher Verantwortung im Zusammenhang mit Baukultur und Stadtplanung diskutiert.

Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

Die Zielsetzung des Museums ist die verständliche Darstellung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Zusammenhänge und Tatsachen. Im Rahmen des 1990 initiierten Projekts „Galerie der Sammler/-innen“ – Sammeln gehört zu den verbreitetsten kulturellen Praktiken – werden Privatsammlungen mit interessanten und Wien-bezogenen Themen für Einzelausstellungen aufbereitet und durch Führungen und Vorträge mit kompetenten ReferentInnen einer größeren Öffentlichkeit vermittelt. 2015 wurden drei Ausstellungen gezeigt: „Flasche leer – Bierflaschen aus aller Welt“ von Alfred Suchy; „170 Jahre Struwelpeter – Facetten eines Bestsellers“ von Frau Adelheid Hlawacek; „Von Wollaffen und Erdhunden – Chinesisches Spielzeug“, eine Sammlung der Österreichisch-Chinesischen Gesellschaft. Weiters wurden in den bestehenden Vortragsreihen „Mensch und Gesellschaft“ und „Wirtschaftsmuseum-Akademie“ aktuelle Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft behandelt.

QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte

2015 war die NS-Verfolgung Homosexueller und Transgender weiter ein wichtiger Teil der Arbeit von QWIEN. Ende Juni wurde der gemeinsam mit der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen herausgegebene Tagungsband „ZU SPÄT? Dimensionen des Gedenkens an homosexuelle und transgender Opfer des Nationalsozialismus“ beim temporären Mahnmal für diese Opfergruppe am Naschmarkt vorgestellt. Das Projekt der „Namentlichen Erfassung“ schreitet aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen nur langsam voran; das über die Bestände des Militärgerichts der Wiener Division 177 wird 2016 abgeschlossen. Vom Wien Museum wurde QWIEN zur Mitarbeit an der Ausstellung „Sex in Wien. Lust. Kontrolle. Ungehorsam“ (Eröffnung 9/2016) eingeladen. Dafür kann sowohl auf die Bestände der Sammlung als auch auf Ergebnisse der langjährigen Beschäftigung mit der Sexualitätsgeschichte Wiens zurückgegriffen werden. Zur schwul/lesbischen Geschichte Wiens gab es etliche Führungen.

ScienceCenter-Netzwerk

Der Verein ScienceCenter-Netzwerk möchte Wissenschaft und Technik auf leicht zugängliche Weise unmittelbar erlebbar und begreifbar machen. Neben der Koordination des österreichweiten Netzwerks – einem Zusammenschluss von derzeit 165 PartnerInnen aus den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Forschung, Ausstellungsdesign, Kunst, Medien und Wirtschaft – führt der Verein auch Vermittlungsprojekte und Forschungsvorhaben durch. In Wien setzt der Verein seit 2013 ein innovatives Projekt zur Vermittlung von Wissenschaft und Technik im lokalen Kontext um: den Pop-up-„Wissensraum“. 2015 machte er für jeweils 10 bis 12 Wochen Station in zwei leerstehenden Geschäftslokalen in Floridsdorf und in Hernals. Neben Hands-on-Aktivitäten zur eigenständigen Beschäftigung mit Wissenschaft und Technik boten die Wissensräume 2015 den ca. 2 300 BesucherInnen mit vielfältigen Dialogformaten auch Gelegenheit zum Austausch und zur Begegnung im Grätzel.

Science Communication Research

Denker*innen, Planer*innen, Kulturschaffende trafen einander an vier Abenden im September 2015 und begannen an einer neuen Idee zu arbeiten. In vier Gesprächen öffneten sie vor Publikum die Toolboxen ihres Arbeitens. Im Rahmen der künstlerisch-wissenschaftlichen Reihe „Die Projektemacher*innen“ im MuseumsQuartier stellten ein Kurator und zwei Dramaturg*innen, eine Filmemacherin und ein Historiker, eine Modewissenschaftlerin und ein Kunstjournalist, ein Medientheoretiker und ein Programmierer erstmals den Vorgang des Ausdenkens ihres nächsten Projekts aus – begleitet von zwei Zeichen-Performances, die in den Skizzen und Denkfiguren eine Poetik des Entwerfens sichtbar machten. Eine performative Installation in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen (5./6. und 19./20. 9.), Konzept: Hannah Hurtzig, Alexander Martos. Finanzielle Unterstützung: MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien, WWTF Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds, Bundeskanzleramt Kunstsektion, Wienholding GmbH

Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen

Das Sir Peter Ustinov Institut erforscht als internationales Kompetenzzentrum das Entstehen von Vorurteilen und Feindbildern mit dem Ziel, diesen als Ursache von Armut, Diskriminierung und Konflikten entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck werden Studienaufträge vergeben, Konferenzen und Gastprofessuren organisiert, die Publikation relevanter Literatur unterstützt und alle Bestrebungen gefördert, die einem vorurteilsfreien Zusammenleben dienlich sind. 2015 stand die Arbeit des Instituts im Zeichen des Umgangs mit Flüchtlingen in Europa und der Strategien zur Deeskalation von Konflikten: die jährliche Wissenschaftliche Konferenz und die Ustinov Gastprofessur an der Universität Wien widmeten sich dem Thema „Vom Alltagskonflikt zur Massengewalt“; außerdem wurden in verschiedenen Veranstaltungen die wechselseitigen Vorurteile zwischen „dem Westen“ und „der Islamischen Welt“, Vorurteile am Balkan sowie Vorurteile zwischen Europa und Amerika und das Thema Antiziganismus analysiert.

Technische Universität Wien, Teaching Support Center (Projekt „Wissenschaftskompass“)

Der Wissenschaftskompass ist eine periodische Publikation, die seit 15 Jahren von der TU Wien veröffentlicht wird. Er besteht aus einer Online- und einer Druckversion, die dreimal pro Jahr erscheint. Sein Inhalt ist ein Kalender für wissenschaftliche, kulturelle und soziale Veranstaltungen im Raum Wien und ein redaktioneller Teil, der aktuelle Forschungstrends und bildungsbezogene Ereignisse abseits des Tagesgeschehens beleuchtet. Die in einer Auflage von 6 000 Stück gedruckte Ausgabe (ca. 100 Seiten im Format eines Taschenkalenders) wird zum Teil an AbonentInnen versandt, zum Teil über Multiplikatoren (Volkshochschulen, städtische Büchereien, Universitätsbibliotheken) verteilt und an stark frequentierten Kulturorten aufgelegt. Die Online-Version ermöglicht einen nach Datum, Wissensgebiet oder Suchtext gefilterten Zugriff auf die Veranstaltungsdatenbank, die von den VeranstalterInnen selbst befüllt wird. 2015 neu programmiert, erhielt sie ein übersichtlichere Benutzerführung.

Universität Wien, Postgraduate Center (Universitätslehrgang „Philosophische Praxis“)

Das Interesse an populärphilosophischen Büchern sowie der Andrang etwa bei der Nacht der Philosophie bezeugen den Höhenflug der Philosophie außerhalb des Elfenbeinturms. Die „Philosophische Praxis“ fokussiert die Frage, wie man Philosophie zugänglich (aber nicht trivial) macht sowie ihre Bedeutung für das individuelle und kollektive Leben. Die Disziplin wurde 1981 von Gerd Achenbach gegründet, 2014/15 startete die im deutschsprachigen Raum einzigartige universitäre Weiterbildung. Der von der Stadt Wien unterstützte Lehrgang ist ein Pionierprojekt der Universität Wien in Kooperation mit der österreichischen Gesellschaft für angewandte Philosophie. 2015 konnten in Workshops von renommierten PraktikerInnen Formen der Praxis (vom beratenden Zwiegespräch zum Dialog mit Gruppen) geübt und reflektiert werden. In der Philosophischen Praxis steckt großes Potenzial: für die Entwicklung der Philosophie als Disziplin, aber auch für die Berufschancen junger (und älterer) PhilosophInnen.

Verein für Geschichte der Stadt Wien

Das Ziel des 1853 gegründeten Vereins ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien sowie von Themen der vergleichenden Stadtgeschichte und die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse. 2015 konnten insgesamt 13 Veranstaltungen angeboten werden. Die drei etablierten Publikationsreihen, die Quartalschrift Wiener Geschichtsblätter (samt Beiheften zu Kleinausstellungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs), die Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien sowie die Monographienreihe Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte wurden fortgeführt. In der Reihe Geschichte der Stadt Wien beschäftigt sich der von Andreas Weigl, Peter Eigner und Ernst Gerhard Eder herausgegebene erste Band der „Sozialgeschichte Wiens 1740–2010“ mit sozialer und ökonomischer Ungleichheit, Wanderungsbewegungen, Hof, Bürokratie, Schule und Theater. Fortgeführt wurde das Projekt: Sicherung und Aufarbeitung des Bestandes Filmarchiv media wien.

Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS)

Der VGS ist ein wissenschaftlicher, im universitären Umfeld des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte beheimateter Verein, der seine Aufgabe in der Forschungs- und Publikations-tätigkeit im Bereich Geschichte und Sozialkunde sieht. Er gibt im mittlerweile 45. Jahrgang die Zeitschrift „Historische Sozialkunde. Geschichte – Fachdidaktik – Politische Bildung“ heraus, die sowohl Themenstellungen aus dem sozialgeschichtlichen Forschungsbereich als auch Fragen der Vermittlung sozialkundlicher und politisch bildender Inhalte im Geschichtsunterricht beinhaltet. Seit 1992 betreut der Verein neben der Herausgabe der Zeitschrift auch mehrere wissenschaftliche Buchreihen, bei denen besonderer Wert auf gute Lesbarkeit und Verständlichkeit sowie auf transdisziplinäre Zugangsweise gelegt wird. Alle Buchreihen werden vom Verein selbst herausgegeben und in Zusammenarbeit mit in Wien beheimateten Kommissionspartnern verlegt und vertrieben (StudienVerlag, Mandelbaum, New Academic Press).

Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung von Zeitgeschichte

Auf Initiative der kanadischen Stiftung für Ethik (Chumir Foundation) wurde zwischen dem 22. und 25. Oktober im historischen Kongressaal am Ballhausplatz in Wien der „Wiener Kongress 2015“ organisiert. Führende internationale ExpertInnen, RegierungsvertreterInnen, DiplomatInnen und UnternehmerInnen kamen mit StudentInnen aus der ganzen Welt in Wien zusammen, um zentrale Herausforderungen der internationalen Politik zu diskutieren. In Kooperation mit der Diplomatischen Akademie, dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen und der Universität Wien wurde ein Vorbereitungsworkshop für rund 50 StudentInnen im September organisiert. Durchaus bewusst anknüpfend an das historische Ereignis 1814/15 standen bei der Konferenz die aktuellen und künftigen Beziehungen zwischen den führenden Ländern der Welt und den Problemen der heutigen Zeit, wie sozialer Ungleichheit und der Frage der Integration von Flüchtlingen, im Zentrum der Impulsreferate und Diskussionen.

Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF)

Veranstaltet vom WISF fand am 13. und 14. März im Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien ein Symposium zum Thema „Johann Strauss (Sohn) und seine Librettisten / Die Wiener Operette – Ausdruck eines neuen Lebensgefühls an der Wende zum 20. Jahrhundert / 75. Todestag von Victor Léon (1858–1940)“ statt. Im Mittelpunkt standen die von Johann Strauss (Sohn) vertonten Libretti und deren Schöpfer. „Es ist Strauss'sche Tanzmusik mit unterlegten Worten und vertheilten Rollen“, kritisierte Eduard Hanslick die erste Strauss-Operette. Wurde tatsächlich immer das Wort der Musik angepasst, oder doch auch umgekehrt vorgegangen? Strauss fehlte die Erfahrung in der Vertonung von Texten. Es war nicht leicht passende Libretti für ihn zu finden, nicht zuletzt auch wegen der Gratwanderung zwischen gesteuerter Massenproduktion und hohem Kunstanspruch. Für die Librettisten gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem „Walzerkönig“ mitunter problematisch. 14 Vorträge, Diskussionen, voller Hörsaal.

Wiener Psychoanalytische Akademie

www.psyalpha.net ist ein Projekt der Wiener Psychoanalytischen Akademie, das die Möglichkeiten elektronischer Medien zu Dokumentation, Vermittlung und Diskussion der Psychoanalyse, ihrer Geschichte und ihrer Anwendungen nutzt. Als eine überinstitutionelle Wissensplattform richtet sie sich damit sowohl an die Fachwelt als auch an die interessierte Öffentlichkeit. Sie stellt Biographien, eine Chronik der Psychoanalyse, eine Literaturdatenbank, ein Archiv und historische Texte vor. Als ein Ergebnis von psyalpha entwickelte sich www.freud-edition.net zu einem großen Forschungsvorhaben: 2014 wurden über ein Pilotprojekt erste Schriften veröffentlicht, 2015 konnte in Kooperation mit der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und der International Psychoanalytic University Berlin ein Großteil der Bestände der überlieferten Texte erfasst und für die Publikation ab 2016 vorbereitet werden. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zu einer historisch-textkritischen Gesamtausgabe geleistet.

Die Wiener Volkshochschulen GmbH

Naturwissenschaften, Technik und Ökologie sind Bereiche, die aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken sind. Neben der regionalen Bildungsarbeit möchte die VHS mit ihren Angeboten aktuelle Themen aufgreifen, Interesse wecken, aufklären und begeistern und führt so seit 1999 gezielt den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Im Rahmen des VHS Science Programms stellen renommierte und aufstrebende WissenschaftlerInnen aktuelle Erkenntnisse anschaulich dar. 2015 gab es im Halbjahr ca. 200 Veranstaltungen mit über 100 Vortragenden. Dabei konnten pro Semester knapp 5 000 HörerInnen aller Altersgruppen erreicht werden. Neue Formate wie „science in film“, Experimentiershows oder Diskussionsformen à la „play decide“ machten dabei auch komplexere Themen greifbar. Zum Gedenken an die Ermordung der Armenier 1915 wurde am 13. und 14. November von 85 Personen unterschiedlicher Herkunft in der VHS Hietzing 32 Stunden lang Franz Werfels Romans „Die 40 Tage des Musa Dagh“ gelesen.

Wiener Ball der Wissenschaften

„Spaß mit Anstand – Tanz mit Haltung“: Unter diesem Motto feierten 2 700 Gäste am 31. Jänner den ersten Wiener Ball der Wissenschaften im Wiener Rathaus. Die zentrale Intention des Balls war, die Vielfalt und Exzellenz der Wiener Universitäten, Privatuniversitäten und Fachhochschulen sowie Forschungseinrichtungen ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken. Eine wesentliche Maßnahme zur Umsetzung dieser Absicht war die Verbindung aus klassischen Beiträgen mit zeitgenössischen Elementen mehrerer Wiener Universitäten, die damit die typische Inszenierung eines Wiener Balls modern interpretierten und mit wissenschaftlichen Inhalten aufluden. Unterstützt wurde dies von prominenten BallbotschafterInnen aus allen Feldern der Wissenschaft und vom Ballkomitee, dem VertreterInnen aus der Politik, die Universitäts- und Fachhochschul-RektorInnen sowie die Präsidenten verschiedener Forschungseinrichtungen angehörten. Das Medienecho im In- und Ausland bestätigte den Erfolg dieser Premiere.

ZOOM Kindermuseum

2015 waren zwei große Ausstellungen zu sehen: „Druckwerkstatt“ thematisierte Drucktechniken wie Lithographie, Kupferstich, Siebdruck oder Monotypie, aber auch den Buchdruck mit Lettern oder Lichtdruck. Einige Drucktechniken konnten die Kinder ausprobieren und erlernen. „Kunst Stoff Plastik“ (verlängert bis 9/2016) vermittelt Kindern, dass Kunststoff, richtig eingesetzt, ein wichtiger Werkstoff ist, aber unmäßige Verwendung, unsachgemäße Entsorgung und vor allem Littering zu großen Problemen führen. Im Atelier fanden verschiedene Workshops statt: Die „Sockenmonsterparty!“, in der Kinder aus alten Socken und Strümpfen Monster gestalteten oder das Programm „TON TON TON“, in dem vier Tonnen Ton bearbeitet werden konnten. Im Trickfilmstudio kreierten Kinder die Webserien „Floh und so“ und „Kamee Leon, der Wunderwuzzi“. Darüber hinaus wurden die Reihen „Wiener Kindervorlesungen“ und „ZOOM Lectures“ fortgesetzt und die Kinderoper „Lollo“ uraufgeführt. 119 000 Personen besuchten das ZOOM 2015.

Institutionen zur Dokumentation, Reflexion und Vermittlung des kulturellen Erbes

- Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH
- Mozarthaus Vienna
- Sigmund Freud Museum
- Verein Sammlung Rotes Wien

Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH

2015 konnte mit 118 000 BesucherInnen im Vergleich zu 2014 ein Zuwachs um drei Prozent erzielt werden. Besondere Magnete waren die Ausstellung „Ringstraße. Ein jüdischer Boulevard“ und die von Hannah Lessing und Danielle Spera kuratierte Schau „Lessing zeigt Lessing“. Mehr als 15 000 Personen sahen die Auswahl an Werken des österreichischen Fotografen Erich Lessing. Für weitere Höhepunkte sorgten im Museum Judenplatz „Wiesenthal in Wien“, sowie „Die Universität. Eine Kampfzone“ in der Dorotheergasse. Die von Danielle Spera und Astrid Peterle kuratierte Ausstellung „Jüdische Genies“ im Jewish Museum Australia in Melbourne besuchten mehr als 13 000 Interessierte. Mit dem US-Circle of Friends wurde ein Freundeskreis in den USA gegründet. Zum Auftakt war „Lessing zeigt Lessing“ und „A Good Day“ im Österreichischen Kulturforum in New York und danach in Washington zu sehen. „Alle meschugge? Jüdischer Witz und Humor“ setzte die Tournee fort und wurde in Zürich, Trier und Bernburg gezeigt.

Mozarthaus Vienna

Im Vorjahresvergleich konnte 2015 mit rund 157 000 gelösten Eintrittskarten ein Zuwachs von rund 13,5 Prozent verzeichnet werden. Unter dem Titel „Die Zauberflöte. Eine Oper mit zwei Gesichtern“ wurde eine von Jan Assmann kuratierte Sonderausstellung zu den scheinbar widersprüchlichen Welten dieses Werks präsentiert: der Welt des Wiener Volkstheaters mit ihren Märchen-, Zauber- und Maschinenopern und der Welt der Wiener Freimaurerei mit ihrer Faszination für die ägyptischen Mysterien. Die Ausstellung war Gegenstand einer in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen realisierten Begleitpublikation und einer Veranstaltung im Wiener Rathaus sowie des Konzertzyklus Mozart Akademie. In einer Zusammenarbeit mit der Musik und Kunst Privatuniversität wurde eine Fassung der Zauberflöte für Kinder entwickelt. In Kooperation mit der Mozartgemeinde Wien wurde der durch das Kulturamt der Stadt Wien geförderte Musikpreis „Wiener Flötenuhr“ an den italienischen Bassbariton Luca Pisaroni verliehen.

Sigmund Freud Museum

2015 konnte das Sigmund Freud Museum mit mehr als 91 000 Gästen einen weiteren Besucherrekord verzeichnen. Neben der Dauerausstellung zu Leben und Werk von Sigmund Freud wurden folgende Sonderausstellungen präsentiert: Brandt Junceau_VANDAL (17. Oktober 2014 bis 4. Oktober 2015) sowie Das ist das starke Geschlecht. Frauen in der Psychoanalyse (16. Oktober 2015 bis 12. Juni 2016). Zu den Sonderausstellungen ist jeweils ein Katalog erschienen. Im „Schauraum Berggasse 19“, an der Schnittstelle zwischen Museum und öffentlichem Raum, wurden die Kunstinstallationen Sigalit Landau: Compressed Household sowie Peter Kogler: Schauraum Berggasse 19 gezeigt. Neben zahlreichen Konferenzen, Symposien, Lectures und Buchvorstellungen zu aktuellen Themen und Fragestellungen der Psychoanalyse, ihrer Vermittlung und Rezeptionsgeschichte bildete die Sigmund Freud Vorlesung des renommierten Philosophen Slavoj Žižek am 6. Mai im Wiener Burgtheater vor ausverkauftem Haus den Höhepunkt des Veranstaltungsprogramms 2015.

Verein Sammlung Rotes Wien – Das Rote Wien im Waschsalon Karl Marx-Hof

Zur 125. Wiederkehr des 1. Mai wurde im Waschsalon die Sonderschau „Der 1. Mai im Roten Wien“ organisiert, mit zahlreichen Leihgaben aus den Beständen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung. Auch wurde zum traditionellen Tag der offenen Tür geladen. Anlässlich „150 Jahre Wiener Ringstraße“ zeigte der Waschsalon die Ausstellung „Die Ringstraße des Proletariats. Ein Gegenentwurf“ und richtete dabei auch einen Blick in das Innere der Wohnbauten, die entlang des heutigen Margaretengürtels errichtet wurden und als architektonische Zeichen nicht nur die neuen Machtverhältnisse widerspiegeln sollten, sondern auch alle Einrichtungen besaßen, die es zu einem besseren Leben brauchte. Am 12. und 13. September beteiligte sich der Waschsalon an der wienweiten Aktion „Open house“, am 27. September am „Tag des Denkmals“ und am 3. Oktober an der ORF-Langen Nacht der Museen. Mit 7 200 BesucherInnen konnte das erfolgreiche Vorjahresergebnis um mehr als sieben Prozent gesteigert werden.

Publikationsförderung

Die Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen über Druckkostenbeiträge und Ankäufe ist ein wichtiges und geeignetes Instrument, Wissenschaft und Forschung in Wien zu fördern. Im Jahr 2015 wurden 156 Druckkostenzuschüsse vergeben und 117 Ankäufe wissenschaftlicher Publikationen getätigt. Eine komplette Übersicht dazu findet sich im Wissenschaftsbericht der Stadt Wien 2015.

Stiftungsprofessuren, Stipendienprogramme, Studienförderung

Stiftungsprofessuren

Stiftungsgastprofessur für Stadtkultur und öffentlicher Raum an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien

Der Stiftungsgastprofessor 2015, Prof. Dr. phil. habil. Nikolai Roskamm (Hochschule Erfurt, Deutschland), widmete sich gemeinsam mit dem lokalen Team des Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space (SKuOR) dem Jahresthema „Urban Culture, Public Space and the Past – Urban Peace and National Welfare“. In zwei Semestern wurden zunächst die Zusammenhänge zwischen Wohlfahrtsstaat und (nach)moderner Stadtplanung, später dann die historische Rolle von Städten als Orten der Zuflucht bearbeitet. Im Wintersemester 2015/16 fand eine Kooperation mit dem Institut für Kunst und Gestaltung 1 der TU Wien, mit PROSA – Projekt Schule für alle, und dem Urbanize Festival von Derive in der Notschlafstelle in der Vorderen Zollamtsgasse statt. Aus sechs studentischen Gruppenarbeiten gingen unter anderem zwei neue Vereine in der architektonisch-planerischen Flüchtlingshilfe hervor: „Displaced Space for Change“ (Kunstuniversität Graz, KuG) und „Wege Wien – Open Source Map“ (SKuOR). 2015 erschien „Public Space and Relational Perspectives – New Challenges for Architecture and Planning“ von Chiara Tornaghi und Sabine Knierbein (New York / London. Routledge).

Stiftungsprofessur für die Erforschung visionärer Formen der Stadt (Stiftungsprofessur „Stadtkultur und öffentlicher Raum“) an der Akademie der bildenden Künste Wien

Mit Herbst 2015 wurde für die inhaltlich neu ausgerichtete Stiftungsprofessur Nic Clear (University of Greenwich) berufen. Im ersten Semester stellte er in der Vortragsreihe „Utopian Urbanism and Science Fiction“ seine wissenschaftlichen Ansätze zur Beziehung von Architektur und Science Fiction dar. Entgegen der gängigen Praxis Architektur „in“ Science Fiction zu untersuchen, wurde innerhalb von fünf Vorträgen der Blick auf Science Fiction in Architektur diskutiert. Nic Clear präsentierte dabei eine alternative Lesart von architektonischen Strömungen „als“ eine Form von Science Fiction und stellte die spekulative Natur der Archi-

tekturproduktion in den Mittelpunkt, um die Beziehungen von Architekturproduktion und der Wissenschaft Science Fiction neu zu bewerten. Im Sommersemester wird nun die Taktik der spekulativen Tradition verwendet, um städtische Projekte zu entwickeln, die sich kritisch mit der Gegenwart auseinandersetzen. An spezifischen Orten in Wien wird getestet wie sich soziale und politische Agenden der BewohnerInnen räumlich darstellen und wie sie sich im Laufe der Zeit transformieren. Fortschrittliche Technologien der Architekturproduktion sind bei der Entwicklung und Bearbeitung der Projekte von wesentlicher Bedeutung.

Stipendienprogramme

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

DOC – Doktorand(inn)enstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geben den StipendiatInnen die Möglichkeit, sich der Ausarbeitung ihrer Dissertation in konzentrierter Form zu widmen.

APART-Stipendien zur Förderung der postdoktoralen Forschung ermöglichen höchst qualifizierten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sich ausschließlich den wissenschaftlichen Forschungen für eine Habilitation zu widmen.

Studienprogramm JOSZEF an der WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

JOSZEF (Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte), das Förderprogramm der WU für den Führungskräftenachwuchs in Mittel- und Osteuropa, bereitet Studierende der WU gemeinsam mit Studierenden aus Mittel- und Osteuropa auf eine Managementkarriere im Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE) vor und fördert so den Führungsnachwuchs in Zentral- und Osteuropa.

Internationale Graduiertenschule (IGS)

Die International Graduate School in Bio-Nano-Technologie (IGS-Bio-Nano-Tech) bietet in einem internationalen Umfeld ein Doktorratsstudium in der Grundlagen- und angewandten Forschung an. Die Studierenden beteiligen sich an Forschungsprojekten, die gemeinsam von WissenschaftlerInnen aus Österreich und Singapur betreut werden. Sie arbeiten im Normalfall drei Jahre lang an einem (oder mehreren) der teilnehmenden Departments bzw. Instituten in Wien und Singapur an ihrer Dissertation. Im Rahmen der IGS werden die Studierenden nicht nur in multidisziplinären Forschungsprojekten ausgebildet, sondern auch darauf vorbereitet, sich in der zunehmend globalisierten Welt zu bewegen und mit der Komplexität der modernen Forschung und den Innovationsherausforderungen auf internationaler Ebene umzugehen.

European Law Institute (ELI)

Das Ziel des seit Herbst 2011 an der Universität Wien etablierten European Law Institutes ist, die Gemeinschaft europäischer JuristInnen zu stärken und das Unionsrecht weiter zu entwickeln. Durch Projekte, an denen JuristInnen aus ganz Europa beteiligt sind, organisiert ELI den Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Rechtsgebieten und den Austausch juristischer Praxis zwischen den verschiedenen europäischen Rechtssystemen.

Wissenschafts- und Forschungsstipendien

Im Jahr 2015 wurden 62 Wissenschafts- und Forschungsstipendien zur Durchführung Wienbezogener Forschungsprojekte an wissenschaftlich ausgezeichnete qualifizierte junge WissenschaftlerInnen vergeben.

Studienförderung

Vergeben wurden 17 Stipendien für den Abschluss von Diplomarbeiten und Dissertationen, 7 Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen und 11 Stipendien für

besonders begabte und bedürftige Studierende aus dem südosteuropäischen Bereich. Ferner wurden 12 Arbeitsstipendien an Wiener Gedenkdienstleistende vergeben sowie Anerkennungs- und Leistungsstipendien, Teilnahmestipendien für die IG Alpbach Wien und die Webster University.

Wissenschaftsförderungsfonds

Die Wissenschaftsförderungsfonds unterstützen mit themenspezifischen Ausschreibungen innovative Forschung im Bereich der medizinischen, der wirtschaftswissenschaftlichen, der kultur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen, der naturwissenschaftlichen und der psychotherapeutischen Forschung.

Die forschungsfördernde Arbeit des **Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung**, des **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien**, des **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften**, des **Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien** sowie des **Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien** zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie wurde im Jahr 2015 erfolgreich fortgesetzt.

Aus Mitteln dieser Fonds wurden im Jahr 2015 mit einem Volumen von 399 000 Euro insgesamt 25 Projekte / Persönlichkeiten gefördert. Eine ausführliche Darstellung findet sich im Wissenschaftsbericht der Stadt Wien 2015.

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit – Wiener Vorlesungen

Die Vermittlung von wissenschaftlichen Ergebnissen, von den ForscherInnen selber und von Wissenschaft gestaltenden Institutionen, Universitäten, Akademien, wissenschaftlichen Vereinen in die Öffentlichkeit ist immer wichtiger geworden. Die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit hat zwei Zielsetzungen: eine stärker bildungs- und eine stärker gesellschaftspolitische. Im ersten Aufgabenfeld geht es darum, dass die BürgerInnen Informationen über die Entwicklungen der Forschung und die daraus resultierenden Konsequenzen für Problembewältigungen der (großen) Herausforderungen erhalten. Im Bereich der zweiten Aufgabe geht es darum, die Entwicklungen der politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Welt kritisch und (selbst-)reflexiv zu beurteilen. Diesen beiden Zielsetzungen sind wesentlich die Wiener Vorlesungen verpflichtet.

Der Kulturwissenschaftler und Ägyptologe Jan Assmann hat für das Mozarthaus Vienna die Ausstellung „Die Zauberflöte – eine Oper mit zwei Gesichtern“ zusammengestellt – sie wurde am 30. Jänner 2015 eröffnet. Mit gleichlautendem Titel erschien dazu in der Publikationsreihe der Wiener Vorlesungen ein Buch, das mit einer Wiener Vorlesung am 2. Februar 2015 präsentiert wurde.

Der Direktor des Wittgensteinarchivs in Cambridge, Michael Nedo, der seit vielen Jahren mit Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien an der Herausgabe der Werke Ludwig Wittgensteins arbeitet, hat Ergebnisse seiner Forschung im Rahmen von zwei Wiener Vorlesungen – „Wittgenstein – Sprache und Musik“ und „Wittgenstein und Freud“ – vorgestellt. Die beiden Vorlesungen, die im Festsaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und im Festsaal des Wiener Rathauses stattgefunden haben, waren ganz ausgezeichnet besucht. Michael Nedo hat eine von Elisabeth Orth vorgetragene Textcollage zusammengestellt und ein Gesprächskonzert arrangiert: Musikstücken, die für Wittgenstein von besonderer Bedeutung waren, wurden Zitate aus seinem Werk gegenübergestellt, aufgeführt von Studierenden

und Lehrenden der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, die Texte wurden von einer Studentin des Max Reinhardt-Seminars gelesen.

Bildung ist ein zentrales Thema, weil es um die Zukunftschancen der jungen Menschen, letztlich aber aller Menschen geht. Die Kunst und die Künste sind ein wichtiges Thema, weil sie zu jenem Bereich des scheinbar Überflüssigen gehören, der die Menschen zu Menschen, und das Leben der Menschen lebenswert macht. Im Jahr 2014 hat die Akademie der bildenden Künste eine Professur für „Kunst und Bildung“ mit Univ.-Prof.in Mag.a Elke Krasny neu besetzt. Die Wiener Vorlesungen haben Prof.in Krasny gebeten, mit ihrer „Antrittsvorlesung“ vor einer größeren Öffentlichkeit im Rahmen der Wiener Vorlesungen Themen und Zielsetzungen der Professur darzustellen.

Mit der Veranstaltung „Musik · Raum · Aura · Mechanik. RE-SOUND BEETHOVEN mit Mälzels mechanischem Trompeter“ wurde das Verhältnis zwischen Musik, Technik und Architektur thematisiert. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Orchester Wiener Akademie und ihrem Leiter, Prof. Martin Haselböck, statt.

Bereits zum 12. Mal fanden die „Tanz Signale“ – eine jährliche Präsentation der Wiener Strauss Forschung – statt. In diesem Jahr ging es um Johann Strauss (Sohn) und seine Librettisten. Wie stets bei der Wiener Vorlesung zur Eröffnung der „Tanz Signale“ gab es Vorträge, die diesmal von Prof. Hans-Dieter Roser und Prof.in Dr.in Marion Linhardt gehalten wurden, ein Podiumsgespräch mit Norbert Rubey und Dr. Eduard Strauss und ein künstlerisches Programm, das von Agnes Palmisano, Wolfgang Böck und dem Wiener Gemüths-Ensemble gestaltet wurde. Durch den Abend führte Mirjam Jessa.

Unter dem Motto „Die Gegenwartskunst verstehen und genießen“ boten die Wiener Vorlesungen im Rahmen ihrer „peripatetischen Akademie“ bei der Biennale in Venedig 2015 eine Einführung in die Gegenwartskunst anhand der Werke in den Länder-Pavillons, die auf der Biennale vorgestellt wurden.

In der Buchreihe der Wiener Vorlesungen „Bibliothek urbaner Kultur“ ist im Dezember 2015 Bodo Hells stark erweiterte, 1983 erstmals erschienene „Stadtschrift“ erschienen und im Festsaal des Wiener Rathauses präsentiert worden. „Stadtschrift“ ist eine Dokumentation der Schriftzüge, Zeichen- und Leitsysteme, mit denen Bürgerinnen und Bürger durch die öffentlichen und halböffentlichen Räume geschleust werden. „Stadtschrift“ zeigt, wie Produkte, Konsumartikel und Dienstleistungen beworben werden, welche Gedankenverbindungen und Assoziationen in jeder kulturellen Situation bestehen und das Komische im ernst Gemeinten, das Ernste in dem, was als Spaß intendiert war.

Insgesamt fanden 53 Veranstaltungen statt, 12 Aufzeichnungen wurden auf ORF III gesendet, weitere 15 für OKTO TV aufgezeichnet. Die Medienkooperationen mit der Tageszeitung KURIER (vierseitige Themenbeilagen) und mit der Wochenzeitung DIE FURCHE wurden erfolgreich fortgesetzt.

WIENER STADT- UND LANDESARCHIV – MA 8

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv leistet durch die Archivierung kommunaler Quellen nicht nur einen Beitrag zur Erhaltung des „Gedächtnisses der Stadt“, sondern bietet auch Unterstützung bei der Klärung individueller oder kollektiver Rechtsfälle, insbesondere etwa in Fragen der Restitution von in der NS-Zeit geraubten Kunst- und Kulturgütern oder aber bei der Klärung genealogischer Fragen von rechtlicher Bedeutung.

Vermittlung

Führungen

Das Archiv bot im abgelaufenen Jahr 31 Führungen für circa 710 Personen aller Altersgruppen an, darunter Spezialführungen für Familia Austria, die Beethoven Society und Wikisource.

Vorträge

Themen aus Verwaltung, Archivwissenschaften und Stadtgeschichte wurden von MitarbeiterInnen des Archivs auch durch zahlreiche Vorträge vermittelt:

- Brigitte Rigele, Personenforschung im Wiener Stadt- und Landesarchiv, 15. Jänner: Genealogentagung, St. Pölten
- Stefan Spevak, Antisemitismus am Beispiel der Lehrer, 23. bis 26. März: Antisemitismus in Österreich 1933–1938, Universität Wien
- Andreas Weigl, Zahlen – Daten – Fakten. Die jüdische Bevölkerung der Republik Österreich 1933–1938 in der zeitgenössischen Statistik, 23. bis 26. März: Antisemitismus in Österreich 1933–1938, Universität Wien
- Brigitte Rigele, Digitalisierung mit Strategie und Standards – Work in progress im Wiener Stadt- und Landesarchiv, 18. bis 20. Mai: Slowakischer Archivtag in Liptovský Mikuláš
- Heinrich Berg, Archiv und Recht, 26. Juni: Niederösterreichisches Landesarchiv
- Christoph Sonnlechner, Fortification, Defense and the Role of the Environment in Upcoming Military Cartography. The Case of Vienna in the Aftermath of the Ottoman Siege of 1529, 30. Juni bis 3. Juli: Greening History. 8th European Society for Environmental History Biennial Conference, Session 6-D The Environmental Legacy of the Ottoman Empire, Versailles
- Andreas Weigl, Gründungsgeschichte und frühe Jahre des Österreichischen Städtebundes vor dem Hintergrund der Genesis kommunaler Daseinsvorsorge und föderaler Aufgabenteilung, 22. und 23. September: Städtebünde, Tagung des Österreichischer Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, Wien, Media Tower
- Heinrich Berg, Die Anwendung der Archivgesetze in der Praxis, 28. September: Zeitgeschichtsforschung im Spannungsfeld von Datenschutz- und Archivrecht, Universität Wien
- Jakob Wührer, (Archiv)recht und archivischer Arbeitsalltag. Gegenwärtige rechtliche Stolpersteine, Entwicklungstendenzen und Auswirkungen auf die Zeitgeschichtsforschung, 28. September: Zeitgeschichtsforschung im Spannungsfeld von Datenschutz- und Archivrecht, Universität Wien
- Christoph Sonnlechner (gemeinsam mit Anita Eichinger, MA 9), Wien Geschichte Wiki. Das größte Stadtgeschichtewiki der Welt am Beispiel der Wiener Ringstraße, 22. Oktober: Abendvortrag im Verbindungsbüro der Stadt Wien („Wien Haus“) in Brüssel
- Christoph Sonnlechner, Keynote-Lecture: Supplying the Medieval and Early Modern City. Methods – Sources – Resources, 18. und 19. November: Városok és természeti erőforrások V. Magyar Várostörténeti Konferencia 2015 (Städte und natürliche Ressourcen. Fünfte ungarische Konferenz für Stadtgeschichte, veranstaltet von: Stadtarchiv Budapest,

Unterausschuss der Historischen Kommission für Stadtgeschichtsforschung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Redaktion des Jahrbuchs für Stadtgeschichte, (URBS), Stadtarchiv Budapest

- Susanne Pils, Das Wiener Stadt- und Landesarchiv: Aufgaben und Angebote, 1. Dezember: Masaryk-Universität, Brno (Brünn)

Archivierung / Digitalisierung

Ein wesentliches Projekt für die nächsten Jahre ist die systematische Erfassung von Altregistaturen im Magistrat, deren Aussonderung und Archivierung nicht durch Akten- und Skartierungspläne geregelt ist. So konnten die historischen Registraturen (1920–1970) der Magistratsabteilung 44 – Bäder gesichert werden. Im Vorfeld waren dazu allerdings auch umfangreichere konservatorische Arbeiten notwendig, da die Unterlagen auf Grund langjähriger ungünstiger Lagerungsbedingungen Schimmelbefall aufwiesen. Unter Beiziehung einer Expertin der Universität für Bodenkultur wurden diese durch ein einschlägiges Privatunternehmen gesäubert, konservatorisch behandelt und konnten in Folge ohne weitere Gefährdung in den Archivbestand übernommen werden.

Für den Bereich der Krankenanstalten wurde die 2014 begonnene Erfassung und Bewertung von Altregistaturen jener Häuser, die geschlossen werden, fortgesetzt. Neben dem großen Umfang der Unterlagen, ist es vor allem die unterschiedliche Art der Aktenführung die oft eine individuelle Bewertung der vermeintlich gleichen Schriftgutarten erforderlich macht. Neben den Krankenunterlagen bilden die Personalakten einen wesentlichen Bestandteil des Schriftgutes.

Für die ergänzende historische Dokumentation durch die Sammeltätigkeit des Archivs konnte der Nachlass des Wiener Architekten Johann Georg Gsteu (1927–2013) erworben werden. In Wien hat der Holzmeister-Schüler unter anderem Stationsbauten der U6 und den Nordsteg geplant. Handskizzen, Vorstudien und Entwürfe zeigen die gedankliche Entwicklung bis zur Verwirklichung von insgesamt 59 Projekten in Wien und anderen Orten. Sein fachlich bedeutender Buchbestand konnte in der Archivbibliothek aufgenommen werden.

Auch die Schenkung eines umfangreichen Bestandes an privater Digitalfotografie, der Alltagsleben und die topographische Entwicklung der Stadt dokumentiert, ergänzt die bereits vorhandenen, umfangreichen bildlichen Querschnitte durch das Stadtbild aus den 50er- und 80er-Jahren nun aus dem Blick der beginnenden 2000er-Jahre.

Als wesentlicher Schritt zur Vorbereitung der Archivierung elektronischer Akten, wie sie im Magistrat ungefähr seit der Jahrtausendwende geführt werden, wurde in Zusammenarbeit mit der MA 14 das Aussondungsverfahren für ELAK (Elektronischer Akt) implementiert.

Leichteren Zugang zum Archivgut ermöglichen sollen folgende Digitalisierungsprojekte:

- Historische Meldeunterlagen – Prominentensammlung
- Pläne zu Projekten und Bauten der Ringstraße
- Großbilddias der Modeschule Hetzendorf
- Pläne zum Prater und Riesenrad
- Fotosammlung Frühwirt (Gasometerbau)
- Digitalisierung der Sitzungsprotokolle und der Wörtlichen Protokolle des Landtages und Gemeinderates

Ausstellungen

Im Berichtsjahr wurden drei Kleinausstellungen gezeigt:

- Erinnerungen an das Seehospiz der Stadt Wien in San Pelagio-Rovinj. 1888–1947 (internationale Kooperation)
- Wien und seine Gewässer. Eine turbulente Umweltgeschichte (nationale Forschungs-kooperation)
- Die Ausstellung „Der Wiener Gemeinderat und der Wiener Landtag – eine Zeitreise 1848 – derzeit“ begleitete im Sitzungssaal des Wiener Landtages und Gemeinderates den „Tag der offenen Tür im Rathaus“ am 12. September 2015.

In der Reihe „Zeitzeugnisse“ wurden ausgewählte Schätze des Archivs im Wien Geschichte Wiki vorgestellt, darunter Material zum Unterkammeramt, zu den Wiener Bädern, zur Virgilkapelle.

Wien Geschichte Wiki

Ein Schwerpunkt im Wien Geschichte Wiki war der Ringstraße gewidmet, die vor 150 Jahren feierlich eröffnet wurde. Das Thema konnte durch eine Vielzahl überarbeiteter und neuer Artikel umfassend dargestellt werden, wobei die damals eingereichten Wettbewerbspläne besondere Beachtung fanden. Synergieeffekte konnten durch deren Ausstellung im Wien Museum gewonnen werden.

Lesung

Im Gedenken an das Kriegsende 1945 hat das Wiener Stadt- und Landesarchiv eine Lesung im Rahmen der Wiener Vorlesungen organisiert. Das Quellenmaterial für diese Lesung von Archivdirektorin Dr.in Brigitte Rigele und Burgschauspielerin Elisabeth Orth stammt aus Archivbeständen.

Bibliothek / Lesesaal

Im Rahmen der Archivnutzung wurde am 1. Jänner 2015 eine neue Tarifordnung eingeführt, die sich auf die Zahl der nun kostenpflichtigen Auskünfte aus Archivbeständen auswirkte. Im Jahr 2015 wurden

- 2 459 schriftliche Anfragen vom Archivteam beantwortet
- Meldeanfragen nach 2 064 Personen recherchiert
- 19 230 Aktenaushebungen im Lesesaal getätigt
- 8,2 Millionen Zugriffe auf Web-Seiten auf wien.at verzeichnet
- 13 601 mal digitalisierte Urkunden in monasterium.net aufgerufen
- 1 226 Entlehnungen für interne Dienststellen des Magistrats und externe Behörden bearbeitet.

Die Archivbibliothek verzeichnete:

- 1 486 Neuzugänge
- 715 Periodika wurden von der Politischen Dokumentation betreut
- Übernahme der Bücher aus dem Nachlass des Architekten Johann Georg Gsteu

Unterstützung wissenschaftlicher Institutionen und der Forschung

Für folgende Ausstellungen wurden Archivalien zur Verfügung gestellt:

- Das Volk sitzt zu Gericht. Österreichische Nachkriegsjustiz 1945 bis 1948 im Spiegel der Zeitungsberichterstattung (Forschungsstelle Nachkriegsjustiz)
- Jubiläumsausstellung zu Kaiser Franz Joseph „Franz Joseph 1830–1916“ (Schloss Schönbrunn)
- Fritz Wotruba. Denkmäler, Skulptur und Politik (Fritz Wotruba Privatstiftung)
- Die Ringstraße. Ein jüdischer Boulevard (Jüdisches Museum der Stadt Wien)

Für wissenschaftliche Zwecke wurden 49 Bescheide für die Nutzung von Archivalien mit verkürzter Schutzfrist (§10 Abs. 3 Wiener Archivgesetz) für personenbezogene Daten ausgestellt, unter anderem zu den Themen:

- Das „Haus der Barmherzigkeit“ in der NS-Zeit
- Die Entstehung der bucharisch-jüdischen Gemeinde in Wien. Migration und Geschlecht zwischen Ost und West
- Als „asozial“ verfolgte Frauen – Kontinuitäten der Ausgrenzung in Österreich
- Biographie von Vilma Steindling, Widerstandskämpferin
- Verfolgte Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit
- Die Wiener Zigeunerpolitik 1880 bis 1938 – heimat- und schubrechtliche Diskriminierungen einer Minderheit am Beispiel der Stadt Wien
- Zwischen Zwang und Widerstand. Jüdische HäftlingsärztInnen in NS-Lagern im „großdeutschen Reich“
- Die Wiener Polizei von 1914 bis 1945
- Dr. Hans Asperger und die Kindereuthanasie in Wien – mögliche Verbindungen
- Renewing Red Vienna: Reconstruction of a Social Democratic Milieu, 1945–1949
- Scheinehen in der NS-Zeit
- Geschichte der jüdischen Friedhöfe in Wien
- Prostituierte im Nationalsozialismus
- Bodies that Schimmer: Women, Embodiment an the Sexual Wende in Vienna, 1893–1931

Wissenschaftliche Projekte und Kooperationen

Das Wien Geschichte Wiki wurde um ein Kartenportal erweitert. Knapp 130 ausgewählte Karten vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, die über das Wiener Archivinformationssystem (WAIS) zur Verfügung gestellt werden, sind im Wiki beschrieben und digital zugänglich. Jubiläen wurden genutzt, um ganze Artikelgruppen zu aktualisieren bzw. neu anzulegen. Dazu zählen die Komplexe Universität Wien und Ringstraße, aber auch Einzelartikel zur Virgilkapelle und ihrem Umfeld. Die Einarbeitung der sehr umfangreichen Häuserchronik der Inneren Stadt („Harrer“) ist weit fortgeschritten und wird in der ersten Jahreshälfte 2016 zu einem Abschluss gebracht. Für den Themenkomplex „Rotes Wien“ wurde ein Konzept erstellt, das konsequent in Wiki-artikel umgesetzt wird. Von Archivseite konnten die neuesten archäologischen Erkenntnisse zu mehreren Grabungen Am Hof eingebracht werden, ebenso wie die Geschichte der letzten beiden Kriegsjahre des Zweiten Weltkriegs („Bomben auf Wien“) und diverser Wiener Firmen.

Ende 2015 wies das Wiki mehr als 15 Millionen Zugriffe auf (September 2014 bis Dezember 2015). Derzeit nutzen das Wiki ca. 200 000 Personen im Monat.

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv ist Nationaler Kooperationspartner des vom Österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderten, interdisziplinären Projekts URBWATER – Vienna's Urban Waterscape 1683–1918. In diesem Projekt wurde der Einfluss der dynamischen aquatischen Umwelt des Wiener Raums auf die städtische Entwicklung untersucht.

Das Projekt „Dokumentation Jüdischer Opfer des Nationalsozialismus (Yad Vashem)“ wurde fortgesetzt.

Das Ziel einer Zusammenarbeit mit dem Fachdidaktikzentrum Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung der Universität Wien war die gemeinsam Erstellung von Stundenbildern für Schulen zum Thema „Brüche und Kontinuität in der österreichischen Geschichte des 20. Jahrhunderts“ anhand von archivalischen Quellen.

In Kooperation mit dem Verein für Geschichte der Stadt Wien und dem Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft wurde die Filmplattform media wien laufend mit neu erschlossenen Filmen der letzten 100 Jahre erweitert.

Mit der Publikation der 17. und letzten Lieferung des Historischen Atlas von Wien (Kultur- und Freizeitstätten 1937, Flächennutzung 1920, Grundrissplan der Wiener Innenstadt 1773) endete das seit 1977 laufende Atlasprojekt.

Landtags- und Gemeinderatsdokumentation (INFODAT WIEN)

In der Informationsdatenbank des Wiener Landtages und Gemeinderates (INFODAT WIEN) wurden 2015 ca. 3 500 Vorgänge bearbeitet, als neues Angebot stehen 600 Flächenwidmungspläne mit den jeweiligen Gemeinderatsbeschlüssen in Verbindung und sind abrufbar.

Aufgrund der Änderungen in der Zusammensetzung des Wiener Landtages und Gemeinderates mussten alle Statistiken (Frauenanteile usw.) entsprechend aktualisiert werden. Mit Stand 31. Dezember 2015 waren 57 000 Vorgänge samt verschiedensten Verlinkungen zu den Protokollen, Anfragen, Gesetzesentwürfen usw. in der Informationsdatenbank des Wiener Landtages und Gemeinderates online verfügbar.

Parallel dazu läuft die Rückerfassung der Sitzungen des Gemeinderates und Landtages.

Bei dem Projekt „Datensammlung Wiener Politikerinnen und Politiker“ wurde die Recherche und Eingabe von biographischen Daten der Mitglieder des Stadtsenates und der Abgeordneten zum Wiener Landtag und der Mitglieder des Gemeinderates im Zeitraum 1861–2015 fortgesetzt.

Ebenso wurden alle Änderungen der Funktionsdaten der BezirksvorsteherInnen und StellvertreterInnen dokumentiert, diese sind ebenfalls online.

WIENBIBLIOTHEK IM RATHAUS – MA 9

Mit der Freischaltung des ersten Teils von „Karl Kraus online“, der Erweiterung der digitalen Services („Wienbibliothek digital“), dem Portal „Wien Geschichte Wiki“ sowie mit einer breitenwirksamen Ausstellungs- und Veranstaltungspolitik (Schwerpunkt: die Wiener Ringstraße und ihre Zeit) hat die Wienbibliothek 2015 wieder markante Akzente in Richtung Öffentlichkeit gesetzt.

2015 benutzten 7 440 Personen die Bestände der Institution. Darüber hinaus waren über 5 800 BesucherInnen (von Symposien, Buchpräsentationen, Lesungen, Konzerten, Führungen etc.) zu verzeichnen. Rund 396 000 virtuelle BesucherInnen nutzten die Angebote der Website der Bibliothek, vor allem die Online-Kataloge zum Recherchieren und Reservieren von Materialien, zunehmend aber auch die digitalen Bestände.

Sonderprojekte

Portal Wien. Geschichte. Wiki

In Kooperation mit dem Stadt- und Landesarchiv

Das Wien Geschichte Wiki verfolgt das Ziel, historisches Wissen über Wien aus der Stadtverwaltung mit jenem von externen ExpertInnen zusammenzuführen. Die Grundlage für das Wiki bildeten die 27 500 Einträge des sechsbändigen Werkes „Historisches Lexikon Wien“, herausgegeben von Felix Czeike. Das Wiki ermöglicht ein gezieltes und vielfältiges Suchen in sieben Kategorien wie Personen, topographische Objekte, Bauwerke, Organisationen, Ereignisse, Karten und Sonstiges. Das im September 2014 freigeschaltene Wiki verfügte zum Jahresende 2015 über rund 35 000 Beiträge und 3 000 Bilder. Das Portal erfreut sich ständig steigender Beliebtheit und wurde 2015 von 1 888 350 BesucherInnen aufgesucht. Seitens der Wienbibliothek wurden und werden insbesondere Einträge zu historischen wie lebenden Persönlichkeiten laufend ergänzt und erweitert. Das Projekt wurde im Rahmen mehrerer wissenschaftlicher Konferenzen sowie im Wien-Haus in Brüssel präsentiert.

Wienbibliothek Digital

Auf der Website www.digital.wienbibliothek.at bietet die Wienbibliothek im Rathaus kostenlosen Zugang zu einer kontinuierlich wachsenden Sammlung an digitalisierten Büchern und Materialien. Ende 2015 waren 1 126 968 Dateien (Images) online, das ist ein Zuwachs um mehr als 317 000 Images gegenüber 2014. 2015 lag der Fokus der hinzugekommenen Materialien auf folgenden Themen:

- Titel zur Ringstraße, die seit der Eröffnung der korrespondierenden Ausstellung im April 2015 in der digitalen Bibliothek zur Verfügung stehen
- Titel zum Prater, darunter das unikale „Prater-Konvolut“
- Buchhandelskataloge
- Verwaltungsliteratur wie der Kommunalkalender (1863–1922), das Handbuch der Stadt Wien (1935–2005), die Polizeiverwaltung Wiens (1876–1892), die Verwaltung der Stadt Wien (1871–1951) sowie das Amtsblatt der Stadt Wien (1892–1966). Teile aus diesem Bereich werden erst 2016 freigegeben.
- Handschriften von Johann Nestroy
- ausgewählte Zimelien der Musiksammlung

Neuorganisation des Karl Kraus-Archivs

Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Theorie und Geschichte der Biographie
Seit 2012 läuft an der Wienbibliothek ein Projekt, das sich sowohl die Neuorganisation des Karl Kraus-Archivs als auch die Erstellung einer virtuellen Biographie des streitbaren Publizisten zum Ziel gesetzt hat. Das vielfältige in der Bibliothek vorhandene Material wird anhand öffentlicher und privater Aspekte des Autors strukturiert. Das Ziel des Projekts ist die Erarbeitung einer modular aufgebauten virtuellen Biographie zu Karl Kraus, die einen multiperspektivischen, nichtlinearen Zugang zu Kraus' Leben ermöglichen soll. Im Oktober 2015 wurden als erster Teil von „Karl Kraus Online“ (www.kraus.wienbibliothek.at) dessen Vorlesungen erschlossen. Über 700 Programmzettel wurden mit Rezensionen, Publikumsstimmen, Briefen, Abrechnungen, Reisedokumenten sowie mit den existierenden Ton- und Filmaufnahmen verknüpft. UserInnen haben die Möglichkeit, ihren Interessen entsprechende Wege durch die reichhaltigen Materialien zu gehen und Kraus in seiner Vernetzung zu erforschen.

Übersiedlung Plakatsammlung

Im Rahmen des „Depotkonzepts 2016“, das eine Absiedlung jener Sammlungen vorsieht, deren Bestände am wenigsten im Original am Standort Rathaus gebraucht werden, wurden von Februar bis Juli 2015 rund 170 000 Plakate auf 240 000 Blättern in das gemeinsam mit dem MUSA Museum Startgalerie Artothek angemietete Depot Simmering transferiert. Die Übersiedlung wurde auch für eine Generalinventur der Bestände genutzt. Die Plakate sind nunmehr nach Formaten sortiert in säurefreien Mappen gelagert und mittels Barcode inventarisiert.

Umbau Lesesaal und Foyer

Da von der Fassadensanierung des Rathauses auch die öffentlichen Räumlichkeiten der Wienbibliothek betroffen waren, musste die Benützung zwischen 30. Jänner und 7. April 2015 in einer Lokalität im Erdgeschoß des Rathauses (Top 24) umgesiedelt werden. Diese Phase wurde für Umbauarbeiten in den Lesesälen (neuer Teppich, energiesparende Beleuchtung) und eine Neugestaltung des Foyers (Schleifen des Bodens, neue Garderobeschränke, Infobildschirm) verwendet.

Überblick über die wichtigsten Erwerbungen und Erschließungen der Wienbibliothek 2015

Der Online-Katalog der Druckschriftensammlung enthielt mit Ende des Jahres über 608 000 Bücher und Zeitschriften. Der Zuwachs aus Pflichtexemplaren nach dem Mediengesetz, Belegexemplaren, aus Ankäufen aktueller und antiquarischer Bücher und der Aufarbeitung der Nachlässe betrug rund 7 800 Bände. An prominenten Neuerwerbungen der Sammlung sind ein Sammelband mit sechs Flugschriften zur zweiten Wiener Türkenbelagerung (1683) sowie zwei besonders rare Viennensia (ein Mercantil-Schema aus dem Jahr 1768 und eine „Kurtze und Ausführliche Beschreibung“ Wiens aus dem Jahr 1711) erwähnenswert.

Neben diesen verdienen aber auch eine Sammlung aus 32 Flugzetteln und Einladungen des „Etablissement Loewy“ des Wiener Theaterunternehmers und Entertainers Ignaz Löwy sowie einige seltene, reich illustrierte Produktkataloge des 19. Jahrhunderts besonders hervorgehoben zu werden: die Kataloge der Messingmöbelfabrik von Leopold Walter (um 1880), des Leichenbestattungsunternehmens „Pietät“ (um 1875), die „Glasartikel für Petroleum-Beleuchtung“ aus der Firma S. Reich & Co (um 1910) sowie „Versilberte und vergoldete Metallwaren“ von C. A. Münchmeyer & Co.

Die rege Erwerbungsstätigkeit der Handschriftensammlung betraf 2015 besonders die darstellenden Künste, die Wissenschaftsgeschichte sowie die Literatur. So konnte der Nachlass der Schauspielerin, Kabarettistin und Diseuse Cissy Kraner (1918–2012) genauso erworben werden wie der ihres kongenialen Partners, Gatten und Texters Hugo Wiener (1904–1993). Beide hatten sich auf der Überfahrt nach Südamerika kennengelernt. Die umfänglichen Bestände (ZPH 1653 und 1654) dokumentieren nicht nur das gemeinsame Exil in Caracas, sondern

vor allem auch die Remigration nach Wien. Mit den Papieren des Historikers Günther Hamann (1924–1994) gelangte ein veritabler Gelehrtennachlass (ZPH 1658) an die Wienbibliothek, bei dem die mehr als 10 000 Briefe von rund 850 teils sehr prominenten SchreiberInnen herausragen. Im literarischen Segment konnte ein Teilnachlass von Robert Scheu (1873–1964) erworben werden, der zwar ein promovierter Jurist war, aber heute vor allem noch dadurch bekannt ist, dass er den Begriff „Kulturpolitik“ geprägt haben soll. Im Bestand gibt es zahlreiche Bezüge zu Karl Kraus, mit dem Scheu als zeitweiliger Mitarbeiter der „Fackel“ bekannt war. Mit dem Nachlass von Felix Salten (1869–1945) konnte eines der bedeutendsten Archive des literarischen Exils zurück nach Wien geholt werden (ZPH 1681). Ein Coup von ähnlicher Bedeutung gelang der Wienbibliothek im März 2015 mit der Erwerbung des bislang nicht publizierten, ja unbekanntes Theaterstücks „Niemand“ von Ödön von Horvath (1901–1938), das beim Berliner Auktionshaus Stargardt ersteigert werden konnte (ZPH 1666).

An erster Stelle der Neuzugänge der Musiksammlung im Jahr 2015 ist die Schenkung des Nachlasses der von den Nationalsozialisten aus Österreich vertriebenen Musiker-Geschwister David, Toni und Rosi Grünschlag zu nennen. Teile des durch seine Geschlossenheit beeindruckenden Materials wurden in der Ausstellung „Immer ready sein zu gehen“ gezeigt. Weiters bezog die Wienbibliothek Handschriften, Korrekturfahnen und (teilweise überarbeitete) Druckexemplare von Werken des Operettenkomponisten Leo Ascher, darunter „Vindobona, du herrliche Stadt“ und „Was tut man nicht alles aus Liebe“. Aus der Sammlung des Musikproduzenten und Komponisten René Reutterer wurden vor allem Autographe und Druckausgaben überlieferter Werke von Kleinmeistern auf dem Gebiet der Wiener Salon- und Unterhaltungsmusik um 1900 erworben. Die Strauss-Sammlung erfuhr durch den Erwerb von für den Erstverleger angefertigten Partituren, die in Ermangelung der Autographe einen extrem hohen Quellenwert besitzen, eine wertvolle Bereicherung. Fünf Manuskripte mit Walzern und Quadrillen von Johann Strauss (Vater) stammen aus der ehemaligen Sammlung des österreichischen Kapellmeisters Eduard Pflieger, zwei Handschriften mit je einem Marsch und einem Walzer aus der Kollektion des deutschen Strauss-Forschers Norbert Linke. Aus dem historischen Notenarchiv des Musikverlags Doblinger kaufte die Musiksammlung unter anderem eine Reihe handschriftlicher Partituren von Salonorchester-Arrangements Johann und Josef Strauss'scher Walzer von Bruno Uher. Den quantitativ größten Zuwachs bildet der 65 Archivboxen umfassende Nachlass des semiprofessionellen Musikers August Asenbaum. Der Bestand umfasst zahlreiche Einzelausgaben und Alben mit E- und U-Musik, Instrumentalschulen, Einblattdrucke von Wienerliedern sowie Stimmensätze für Salonorchester, Blasmusik und Schrammelquartett.

Die Plakatsammlung konnte exklusive der von der Gewista abgelieferten Pflichtexemplare 1 664 Neuzugänge verzeichnen, darunter ein unikales Plakat zur Kahlenberg-Eisenbahn aus dem Jahr 1876.

Statistische Kennzahlen Benutzung und BesucherInnen

Druckschriftensammlung

- 6 200 BenützerInnen
- 8 471 ausgegebene Medien
- 2 085 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Handschriftensammlung

- 925 BenützerInnen
- 2 930 ausgegebene Medien
- 610 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Musiksammlung

- 305 BenützerInnen
- 1 097 ausgegebene Medien
- 743 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Plakatsammlung

- 10 BenützerInnen (Spezialbenützung)
- 137 ausgegebene Medien
- 281 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Dokumentation

- 840 ausgegebene Medien (Mappen Tagblatt-Archiv)
- 278 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Sonstige BesucherInnen

- 3 625 BesucherInnen von Veranstaltungen (Lesesaal, Loos-Räume, Medientermine)
- 2 177 TeilnehmerInnen an Führungen

Die BesucherInnen im Ausstellungskabinett der Wienbibliothek sowie externer Ausstellungen werden nicht erfasst.

BenützerInnen und BesucherInnen gesamt

- 7 440 Personen Benützung
- 5 802 Personen Veranstaltungen und Führungen
- 13 242 Personen gesamt

Dazu kamen 396 161 BenützerInnen der virtuellen Angebote der Wienbibliothek.

Ausstellungen**Traumfabrik auf dem Eis. Von der Wiener Eisrevue zu Holiday on Ice**

1. Oktober 2014 bis 25. Jänner 2015, Wiener Stadthalle, Tickethalle und Halle D
 Im Besitz der Wienbibliothek befindet sich eine umfangreiche Sammlung zur Wiener Eisrevue mit tausenden Fotografien, Zeitungsausschnitten, Korrespondenzen, fast 300 Plakaten, Programmheften und Flugblättern. Dieses Konvolut bildete die Basis dieser Ausstellung zum Glanz der Eisrevue, die in Themen wie „Stars auf dem Eis“, „Der Apparat des Erfolgs“, oder „Von Wien in die Welt“ gegliedert war. Sie blickte auf die Stars, aber auch auf die harte Arbeit hinter den Kulissen sowie die historischen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen. Sie zeigte die Entstehung der Wiener Eisrevue unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs auf Basis der „Eisrevue Karl Schäfer“ und fragte nach der Funktion der harmlos-schönen Wien-Bilder, die vor allem in den 50er-Jahren Konjunktur hatten. Die großen Erfolge der Wiener Eisrevue über mehrere Jahrzehnte wurden ebenso thematisiert wie ihre finanziellen Probleme und der Verkauf im Jahr 1970.

Vienna Windows – Auslage in Arbeit. Martin Frey und Hanna Schimek, 2012–2014

28. Oktober 2014 bis 30. Jänner 2015, Foyer der Wienbibliothek im Rahmen von „eyes on“ – Monat der Fotografie

Oft sind es trübe Glasscheiben, manchmal jedoch auch blank geputzte Fenster von Geschäftsportalen, hinter denen sich rätselhaft Objekte dem flüchtigen Blick des Passanten anbieten. Diese Gegenstände wurden leidenschaftlich arrangiert und erzählten Geschichten über eine Gegenwart, die besondere Arrangements erfordert, oder über längst vergangene Zeiten, in denen die Geschäfte gut gingen. Die österreichische Wortschöpfung „Auslage in Arbeit“ als

programmatischer Titel dieses Projekts wurde zur Metapher für die fortlaufenden Veränderungen des Stadtbildes. Die KünstlerInnen Hanna Schimek und Martin Frey verstanden die Ausstellung als Beitrag zur Alltagsgeschichte der Stadt und als fotografische Hommage an die kleinen Geschäftslokale Wiens, deren Fortbestand einen unschätzbaren Beitrag zur Vielfalt und Lebendigkeit des urbanen Lebensraums darstellen.

Der Makart der Musik. Carl Goldmark, Paradekomponist der Ringstraßenzeit

13. Februar bis 27. November 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume
Die Musiksammlung der Wienbibliothek verwahrt einen reichhaltigen Nachlass des 1830 in Keszthely am Plattensee geborenen Carl Goldmark, dessen Todestag sich im Jänner 2015 zum hundertsten Mal jährte und der Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts in Wien zu den angesehensten und meistgespielten zeitgenössischen Komponisten zählte. Die Ausstellung untersuchte anhand zahlreicher Exponate aus diesem Bestand die Stellung Goldmarks inmitten dreier Spannungsfelder: Komponist der jüdischen Nationaloper versus Repräsentant des assimilierten Judentums im Wien der Ringstraßenzeit, „Wagnerianer“ oder „Brahmine“ sowie (Deutsch-)Österreicher oder Ungar.

Vom Werden der Wiener Ringstraße

30. April 2015 bis 15. Jänner 2016, Ausstellungskabinett und Foyer der Wienbibliothek
Am 1. Mai 1865 wurde das erste Teilstück der neu projektierten Ringstraße feierlich der Öffentlichkeit übergeben. 150 Jahre später blickte diese Ausstellung, die auf den einzigartigen und umfangreichen Sammlungsbeständen der Wienbibliothek fußte, auf die wechselvolle Geschichte der Wiener Prachtstraße zurück. Architektur und Städtebau, das gesellschaftliche und politische Leben wurden ebenso beleuchtet wie das kulturelle und wirtschaftliche Treiben jener Zeit. In fünf thematischen Bereichen wurde der Bogen von den ersten Ideen und Vorschlägen, vom Fall der Stadtmauern und von der Ausschreibung des Wettbewerbs über die bauliche Umsetzung bis hin zur kritischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Ringstraße gespannt.

„Immer ready sein zu gehen“. Der Exil-Nachlass der Musiker-Geschwister Grünschlager

10. Dezember 2015 bis 29. April 2016, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume
Im April 2015 erhielt die Wienbibliothek im Rathaus mit dem Nachlass der Geschwister Grünschlager einen Bestand, der die Flucht jüdischer MusikerInnen vor den Nationalsozialisten durch eine Fülle an einschlägigem Material, darunter auch Filmen, geradezu beispielhaft dokumentiert. Die daraus gespeiste Ausstellung zeigte das Leben von David, Toni und Rosi Grünschlager vor, während und nach diesem traumatischen Einschnitt. Damit sollten nicht nur die Schicksale der drei Geschwister in ihrer Gesamtheit greifbar, sondern auch Ereignisse von musikhistorischer Bedeutung wie die Gründung des Israel Philharmonic Orchestra thematisiert werden. Die Ausstellung verstand sich nicht zuletzt auch als Dank an die Schenkerin des Nachlasses, Dorit Straus, die Tochter David Grünschlagers.

Veranstaltungen

Buchpräsentationen

Die letzten Tage der Menschheit. Eine Graphic Novel nach Karl Kraus

Konzept und Redaktion: Reinhard Pietsch, Zeichnungen: David Boller
Utz Verlag

15. Jänner 2015, MUSA Museum Startgalerie Artothek

Robert Streibel

Bürokratie & Beletage. Ein Ringstraßenpalais zwischen „Arisierung“ und spätem Recht

Mandelbaum Verlag

17. März 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Fritz Keller

Die Küche im Krieg. Lebensmittelstandards 1933–1945

New Academic Press

19. März 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Christopher Long

Der Fall Loos

Amalthea Signum Verlag

25. März 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Simon Ganahl

Karl Kraus und Peter Altenberg. Eine Typologie moderner Haltungen

Konstanz University Press

22. April 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Harald R. Stühlinger (Hg.)

Vom Werden der Wiener Ringstraße

Metroverlag

29. April 2015, Stadtinformationszentrum Wien / 26. Mai 2015, Buchhandlung Kuppitsch
Das Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung der Wienbibliothek widmet sich dem Zeitraum von den 1850er-Jahren bis heute. Der thematische Rahmen umschließt die Entstehung des Projekts zur Verbauung des Glacis über die Realisierung der grandiosen Bauten und Freiräume bis hin zur Aneignung und kritischen Auseinandersetzung mit dem „Ring“. Ein Schwerpunkt des Bandes liegt dabei auf der Rezeption, der medialen Präsentation und der bildmächtigen Wirkungsgeschichte dieses für die Stadtbaugeschichte wichtigen Prachtboulevards. Die umfangreichen Aufsätze wurden durch die schlaglichtartige Darstellung und eingehende Beschreibung von ausgewählten Schätzen der Wienbibliothek ergänzt.

Johann Hofer

Carl Goldmark – Komponist der Ringstraßenzeit

Edition Steinbauer

10. September 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Thomas Karny / Matthias Marschik

Autos, Helden und Mythen. Eine Kulturgeschichte des Automobils in Österreich

Verlagshaus Hernalis

22. Oktober 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Claudia Erdheim

In der Judenstadt

Czernin Verlag

24. November 2015, Lesesaal der Wienbibliothek

Gernot Friedel

Herr Specht oder die Legende von der Entstehung der Karnischen Alpen

Mandelbaum Verlag

2. Dezember 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Lesungen / Vorträge

Waltraud Heindl

Karl Kraus, Oskar Kokoschka und der Beamte Dr. Ludwig Ritter Von Janikovsky

28. Mai 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Die Historikerin Waltraud Heindl, die sich intensiv mit dem österreichischen Beamtentum und seinen Verflechtungen mit der Kulturszene befasste, rekonstruierte den Fall eines außergewöhnlichen Beamten aus dem engsten Kreis von Karl Kraus. Kammerschauspieler Walter Langer las dazu aus zeitgenössischen Dokumenten.

„Niemand“ für Jedermann. Ein bislang verschollenes Stück von Ödön von Horváth

21. September 2015, Lesesaal der Wienbibliothek

Im März 2015 konnte die Wienbibliothek das aus dem Jahr 1924 stammende Stück „Niemand“ von Ödön von Horváth im Berliner Auktionshaus Stargardt ersteigern. An diesem Abend erstmals der Öffentlichkeit präsentiert, wurden Passagen aus diesem gelesen.

Kriminacht

6. Oktober 2015, Lesesaal der Wienbibliothek im Rathaus

Martin Mucha las aus seinem Buch „Liebessiegel. Ein Wien-Krimi“.

Tagebuchtage 2015

16. November 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Christine Casapicola las aus ihrem Buch „Nächstes Jahr im Küstenland“, in dem sie Erinnerungen, Geschichten und Geschichte aus Grado, Triest und Umgebung zusammengetragen hat.

Tagungen, Konferenzen und wissenschaftliche Vorträge

Bilderbuch-Heimkehr? Remigration im Kontext

Internationales Symposium

18. bis 20. Februar 2015, Institut für Germanistik der Universität Wien und Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

In Kooperation mit dem Institut für Germanistik und dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien

Tanz-Signale 2015: Johann Strauss (Sohn) und seine Librettisten. Die Wiener Operette – Ausdruck eines neuen Lebensgefühls an der Wende zum 20. Jahrhundert.

Tagung anlässlich des 75. Todestages von Victor Léon (1858–1940)

12. bis 15. März 2015, Wiener Rathaus – Festsaal, Großer Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien und Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

In Kooperation mit dem Wiener Institut für Strauss-Forschung, den Wiener Vorlesungen und dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien

Forschungsprojekt Ringstraße

Podiumsgespräch

2. Juni 2015, Lesesaal der Wienbibliothek

Diskussion über das 1969 bis 1981 erschienene Monumentalwerk „Die Ringstraße“ mit Renata Kassal-Mikula, Elisabeth Springer, Walter Krause und Manfred Wehdorn unter Moderation von Harald Stühlinger.

Eduard Kulke und die Gleichberechtigung der Empfindungen

30. September 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Marita Keilson-Laurits sprach anlässlich ihres 80. Geburtstags über Eduard Kulke und dessen Engagement für die homosexuelle Emanzipationsbewegung.

Öffentliche Architektur- und städtebauliche Wettbewerbe. Lernen von der Geschichte der Ringstraße

Podiumsdiskussion

7. Oktober 2015, Lesesaal der Wienbibliothek

Working on Jonathan Franzen's „The Kraus-Project“

19. November 2015, Lesesaal der Wienbibliothek im Rathaus

In seinem „Kraus-Project“ übersetzte der US-Amerikanische Autor Jonathan Franzen, der sich selbst in der medien- und gesellschaftskritischen Tradition des Wiener Satirikers Karl Kraus verortet, nicht nur zwei bedeutende Texte von Kraus ins Englische, sondern zugleich ins 21. Jahrhundert.

Musikveranstaltungen

Walter Arlen: Wien, du allein

Doppel-CD-Präsentation

27. April 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Musikalische Begleitung durch Anna Kandinskaya (Violine) und Daniel Wnukowsky (Klavier)

In Kooperation mit exil.arte und Gramola

Der Opernkomponist Carl Goldmark

Finissage der Ausstellung „Der Makart der Musik. Carl Goldmark, Paradekomponist der Ringstraßenzeit“

26. November 2015, Musiksammlung der Wienbibliothek – Loos-Räume

Musikalische Begleitung durch Christina-Maria Fercher (Sopran), Eyrun Gunnarsdottir (Mezzosopran), Jin Hun Lee (Tenor) und Hanzhong Tang (Tenor) von der Opernklasse der Musik und Kunst Privatuniversität Wien.

Stadtexpeditionen im Rahmen der Ausstellung „Vom Werden der Wiener Ringstraße“

Die Ringstraße – Stadtraum der Gründerzeit

22. Mai 2015, Harald Stühlinger

27. Mai 2015, Gerhard Murauer

3. Juni 2015, Harald Stühlinger

6. Oktober 2015, Harald Stühlinger

Wieso das Rathaus dort steht, wo es steht

24. Juni 2015, Alfred Pfoser und Andreas Nierhaus

Inszenierung von Geschichte

9. Juli, 14. Oktober und 5. November 2015, Gerhard Murauer

Vom Werden der Wiener Ringstraße

26. August 2015, Gerhard Murauer

Das Bürgerforum am Paradeplatz. Rathaus, Parlament, Universität

18. September 2015, Alfred Pfoser und Andrea Nierhaus

Ein geschichtspolitischer Stadtspaziergang am Ring

21. Oktober 2015, Elke Krasny

Weitere Veranstaltungen**Das Abenteuer des Prinzen Villamongo**

Ein Puppenspiel in drei Szenen von Marius Szudolski aufgeführt vom Kabinetttheater

22., 23., 26., 27. Jänner 2015, in der Wienbibliothek

9., 10., 13., 14., 15., 17. Mai 2015, im Kabinetttheater

Tag der offenen Tür im Wiener Rathaus

12. September 2015, Rathaus

Im Lesesaal der Wienbibliothek präsentierten sich die zur Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft zählenden Institutionen.

Tag des Denkmals

27. September 2015

Die Wienbibliothek beteiligte sich mit Führungen durch die Loos-Räume in der Bartensteingasse 9 sowie durch die Ausstellung „Vom Werden der Wiener Ringstraße“.

Home Movie Day 2015

10. Oktober 2015, Österreichisches Museum für Volkskunde

In Kooperation mit dem Filmmuseum, der Österreichischen Mediathek, dem Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft, dem Klub der Kinoamateure Österreichs, den Wiener Bezirksmuseen, der Filmcoop Wien und dem Österreichischen Museum für Volkskunde

Präsentation Karl Kraus Online – „Der Vorleser“

27. Oktober 2015, Lesesaal der Wienbibliothek im Rathaus

In Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie
Für Details siehe den Abschnitt „Sonderprojekte“

Filmscreening „Orchestra of Exiles“

10. Dezember 2015, Jüdisches Museum Wien

Der gezeigte und besprochene Film (USA / Israel 2012) beschäftigte sich mit dem Schicksal der Geschwister Grünschlager, denen in der Wienbibliothek von Dezember 2015 bis April 2016 eine Ausstellung gewidmet war.

In Kooperation mit dem Jüdischen Museum Wien

Ausstellungsbeteiligungen

Die Wienbibliothek beschickte 14 Ausstellungen in Österreich sowie vier Ausstellungen im Ausland mit Leihgaben.

Beteiligung an Ausstellungen in Österreich

- Trägt die Sprache schon Gesang in sich ... Richard Strauss und die Oper
12. Juni 2014 bis 9. Februar 2015, Österreichisches Theatermuseum

- K kosher for ... Essen und Trinken im Judentum
8. Oktober 2014 bis 8. März 2015, Jüdisches Museum Wien
- Wien im Ersten Weltkrieg. Stadtalltag in Fotografie und Grafik
16. Oktober 2014 bis 18. Jänner 2015, Wien Museum
- Gesammelt, gelesen, gewidmet. Aus Bibliotheken von Schreibenden
29. Oktober 2014 bis 29. Oktober 2015, StifterHaus / Adalbert Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, Linz
- Die Zauberflöte. Eine Oper mit zwei Gesichtern
29. Jänner 2015 bis 3. Jänner 2016, Mozarthaus Vienna
- Romane Thana. Orte der Roma und Sinti
12. Februar bis 17. Mai 2015, Wien Museum
- Wally. Modell – Muse – Krankenschwester. Ein Frauenleben zu Beginn des 20. Jahrhunderts
27. Februar bis 1. Juni 2015, Leopold Museum
- Mythos Galizien
26. März bis 30. August 2015, Wien Museum
- Dauerausstellung des Literaturmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek
16. April bis 7. August 2015 (Originale, danach Faksimiles), Literaturmuseum
- Der Wiener Kreis – Exaktes Denken am Rande des Untergangs
20. Mai bis 31. Oktober 2015, Universität Wien, Hauptgebäude
- Dauerausstellung des Literaturmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek
28. September 2015 bis 11. Jänner 2016 (Originale, danach Faksimiles), Literaturmuseum
- Das starke Geschlecht. Frauen in der Psychoanalyse
16. Oktober 2015 bis 21. Oktober 2016, Sigmund Freud Museum, Wien
- Die Universität – eine Kampfzone
2. November 2015 bis 28. März 2016, Jüdisches Museum Wien
- Ich bin Ich. Mira Lobe und Susi Weigel
28. November 2015 bis 1. Mai 2016, Vorarlberger Landesmuseum Bregenz

Beteiligung an Ausstellungen im Ausland

- Focus on Reality. Pioneers of Sound
19. Februar 2014 bis 1. Februar 2015, WINZAVOD Centre for Contemporary Art, Moskau
- Künstler und Propheten – Eine geheime Geschichte der Moderne
6. März bis 21. Juni 2015, Kunsthalle Schirn, Frankfurt / Main
- 1945 – Niederlage. Befreiung. Neuanfang
24. April 2015 bis 10. Jänner 2016, Deutsches Historisches Museum, Berlin
- Artists and Prophets. A Secret History of Modern Art 1872–1972
21. Juli bis 18. Oktober 2015, Národní Galerie v Praze – Nationalgalerie, Prag

Kooperationen

Mit folgenden Organisationen und Initiativen fanden 2015 im Rahmen von Veranstaltungen oder Projekten Kooperationen statt: Amalthea Signum Verlag, Buchhandlung Kuppitsch, Czernin Verlag, Edition Steinbauer, Editioni Britan, Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek, exil.arte – Österreichische Koordinationsstelle für Exilmusik, eyes.on. Monat der Fotografie Wien, Filmkoop Wien, Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57), Gramola – Das Klassik-Spezialhaus, Jüdisches Museum Wien, Kabinetttheater, Klub der Kinoamateure Österreichs,

Konstanz University Press, Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft, Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, Mandelbaum Verlag, Metroverlag, MUSA Museum Startgalerie Artothek, Musik und Kunst Privatuniversität Wien, New Academic Press, Österreichische Mediathek, Österreichisches Filmmuseum, Österreichisches Museum für Volkskunde, Stadtinformationszentrum (MA 55), Universität Wien (Institut für Germanistik, Institut für Musikwissenschaften, Institut für Zeitgeschichte), Utz Verlag, Verlagshaus Hernalds, Wien Museum, Wiener Bezirksmuseen, Wiener Institut für Strauss-Forschung, Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8), Wiener Vorlesungen

WIEN MUSEUM

2003 wurde das ehemalige „Historische Museum der Stadt Wien“ als „Wien Museum“ neu positioniert. Seitdem hat das Haus am Karlsplatz unter der Direktion von Wolfgang Kos einen rasanten Wandel durchgemacht: Rund hundert Ausstellungen und ein hochkarätiges Veranstaltungsprogramm sorgten für Besucherrekorde, ein neues Depot und die Entscheidung für eine bauliche Erweiterung des Museums waren entscheidende Weichenstellungen.

Wien Museum Neu

Wechsel in der Direktion

Mit 1. Oktober 2015 übergab Wolfgang Kos die künstlerisch-wissenschaftliche Direktion des Wien Museums an Matti Bunzl, der für die Umsetzung seiner Vision eines Museum als „Labor der Zivilgesellschaft“ bereits in den Vormonaten als designierter Direktor aktiv an der Programmplanung des Hauses beteiligt war. Die Internationalisierung, die Matti Bunzl ein besonderes Anliegen ist und zu der er in seinem Antrittsgespräch sagte „es geht darum, Wien im globalen Kontext zu zeigen, Wien aus globaler Sicht, und zwar sowohl historisch als auch aktuell“, bestimmte bereits in den ersten Monaten seiner Direktionszeit das Programm des Museums.

Architekturwettbewerb

2015 wurde seitens der Stadt Wien über die eigens gegründete „Wien Museum Projekt GmbH“ ein offener Architekturwettbewerb zur Neugestaltung des Hauses am Karlsplatz ausgeschrieben. Dieser Wettbewerb umfasste die Sanierung des baufälligen Haerdtl-Baus und eine Erweiterung um zusätzliche Ausstellungs- und Verwaltungsflächen. In diesem zweistufigen Verfahren wurden von 274 Architektenbüros aus dem In- und Ausland unterschiedlichste Vorschläge eingereicht, von denen 14 von der internationalen Jury in die zweite Stufe geladen wurden.

Die Aufgabenstellung für die bauliche Erweiterung war überaus komplex: Der denkmalgeschützte Museumsbau von Oswald Haerdtl ist zu erhalten, wichtige Sichtbezüge zur Karlskirche sollen nicht beeinträchtigt werden. Als Baufeld wurde das Areal vor dem Museum ausgewiesen. Die Höhererstickung ist beschränkt, aber auch unterirdisch sind Erweiterungen durch eine Tiefgarage und die Trasse der U4 Grenzen gesetzt.

Gewonnen hat den Wettbewerb die Architektengemeinschaft Winkler+Ruck (Klagenfurt) und Certov (Graz) mit einem Entwurf, der den denkmalgeschützten Haerdtl-Bau weitgehend als Bau belässt, diesen vom derzeit unmittelbar angrenzenden Nachbargebäude trennt und um einen Aufbau von zwei Stockwerken vertikal erweitert.

Wiedereröffnung der Virgilkapelle – Ein Museum des Mittelalters

Die Virgilkapelle – einer der besterhaltenen gotischen Innenräume Wiens – entstand um 1220/30 als Unterbau für eine geplante Kapelle am Stephansplatz. Wer ihr Bauherr war, wissen wir bis heute nicht. Um 1245 stattete man sie mit Fugenmalereien und Radkreuzen in den Nischen aus, erst später errichtete man darüber die Maria-Magdalena-Kapelle.

Ab dem frühen 14. Jahrhundert diente die Virgilkapelle einer reichen Wiener Kaufmannsfamilie als Familienkapelle, unter anderem wurde sie mit einem Altar für den hl. Virgil ausgestattet. Die Maria-Magdalena-Kapelle selbst wurde vor allem von der „Schreiberzeche“, einer Vereinigung von Notaren und Schreibern, als Andachtsort und für ihre Versammlungen genutzt. Ein zusätzliches Geschoss zwischen den beiden Kapellen diente als Karner (Beinhaus).

Nachdem im 18. Jahrhundert die Maria-Magdalena-Kapelle abgebrannt war, geriet auch die unterirdische Virgilkapelle in Vergessenheit. Sie wurde erst 1973 im Zuge des U-Bahn-Baus wieder entdeckt. Nach umfassenden Restaurierungsmaßnahmen ist dieser faszinierende Sakralbau seit Dezember 2015 wieder für das Publikum geöffnet, ergänzt um eine kompakte Dauerausstellung über das mittelalterliche Wien.

Um die Wiedereröffnung der Virgilkapelle mit dem neuen Zugang über die Passage der U-Bahnstation Stephansplatz zu ermöglichen, waren umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen erforderlich.

Die Erschließung der Kapelle erfolgt nun von oben über eine Stahlkonstruktion bestehend aus einer Plattform und zwei Wendeltreppen. Dem Abgang zur Kapelle vorgelagert wurde ein neuer Bereich für Shop und Kassa errichtet. Der Ausstellungsbereich auf Ebene der Kapelle wurde umgebaut, um als barrierefreier Zugang und Fluchtweg inkl. Notausgang in den Fluchtwegbereich der WIENER LINIEN zu dienen. Für den Umbau wurde mit dem Architekturbüro BWM Architekten zusammengearbeitet.

Sonderausstellungen im Wien Museum Karlsplatz

Romane Thana. Orte der Roma und Sinti

12. Februar bis 17. Mai 2015

KuratorInnen: Andrea Härle (Romano Centro), Cornelia Kogoj (Initiative Minderheiten), Werner Michael Schwarz (Wien Museum), Susanne Winkler (Wien Museum) und Michael Weese (Landesmuseum Burgenland)

Dokumentarische und künstlerische Beiträge: Gerhard Baumgartner, Usnija Buligović, Barka Emini, Robert Gabris, Lilly Habelsberger, Gilda Horvath, Manuela Horvath, Stefan Horvath, Willi Horvath, Rabie Perić, Žaklina Radosavljević, Marius Weigl, Manuel Weinrich, Tamara Weinrich

Ausstellungsarchitektur: Alexander Kubik

Grafik: Olaf Osten

Die Ausstellung gab Einblicke in die Lebenssituation von Roma und Sinti in Österreich und erzählte deren Geschichte und Geschichten. Phasen der Zwangsassimilierung wechselten mit solchen der Ausgrenzung. Im Fokus standen Orte: die seit dem 18. Jahrhundert bestehenden Siedlungen der Burgenland-Roma ebenso wie traditionelle Plätze in Wien oder Zwangsorte der Verfolgung. Geschätzte 90 Prozent der österreichischen Roma wurden in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten ermordet. Die wenigen Überlebenden standen nach 1945 vor dem Nichts und wurden systematisch benachteiligt. Etliche zogen nach Wien, auch in der Hoffnung, nicht erkennbar zu sein. Der überwiegende Teil der heute in Österreich lebenden Roma und Sinti kam im Zuge von Arbeitsmigration aus Ost- und Südosteuropa (vor allem aus Serbien, Bosnien und dem Kosovo, später auch aus Rumänien, Bulgarien und der Slowakei). Nach wie vor leben viele Angehörige der Minderheiten „im Verborgenen“, um Diskriminierungen zu entgehen.

Darstellungen von Roma und Sinti stammten über Jahrhunderte hauptsächlich von Nicht-Roma. Dazu gehören romantisierende Vorstellungen ebenso wie Bilder der Verachtung. Es existieren kaum historische Selbstzeugnisse. Auf diese Weise wurden Stereotypen und Feindbilder festgeschrieben, die letztlich der Legitimation von rassistischer Verfolgung dienten und weiterhin dienen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen daher als Gegenperspektiven Beiträge von Menschen aus den Roma- und Sinti-Communities, die ihren Familiengeschichten nachgingen, sich mit ihren Identitäten auseinandersetzten oder für die Ausstellung recherchierten, Videointerviews machten und künstlerische Beiträge lieferten.

Die Ausstellung verschränkte persönliche Erfahrungen mit historischem Wissen, aus der Vielseitigkeit der Geschichten ergaben sich neue Sichtweisen auf die Gegenwart, klischeehafte Wahrnehmungen wurden durchbrochen. Das Projekt setzte bewusst Signale gegen antiziganistische Hetze und Repression, wie sie auch in jüngster Vergangenheit immer wieder vorkommen.

Mythos Galizien

26. März bis 30. August 2015

Konzept und kuratorisches Team: Jacek Purchla, Wolfgang Kos, Żanna Komar, Monika Rydiger, Werner Michael Schwarz

Ausstellungsarchitektur: Thomas Hamann

Grafik: Fuhrer, Wien

In Kooperation mit dem International Cultural Centre in Krakau

Galizien war fast so groß wie das heutige Österreich, die Hauptstadt Lemberg um 1900 die viertgrößte Stadt Österreich-Ungarns. Heute weiß man kaum noch, wo Galizien einst lag. Doch immer noch ist es ein Raum, der Imaginationen auslöst: als Inbegriff weltverlorener Abgeschiedenheit, als Kerngebiet des Ostjudentums, als multikulturelles Armenhaus der Monarchie.

Joseph Roth, der selbst aus Brody stammte, sprach von einem „Zwischenreich“. Heute gehört der Westteil zu Polen, Ostgalizien liegt in der Ukraine. Politik und Krieg haben der Frage nach der europäischen Identität der Region Aktualität gegeben. Entstanden ist Galizien als künstliches Gebilde in Folge europäischer Machtpolitik: 1772 fiel nach der Teilung Polens ein Gebiet an Österreich, dem man den Namen „Galizien“ gab – für Joseph II. ein zu „zivilisierendes“ Territorium, das Bodenschätze und Rekruten lieferte. Galizien war von ethnoreligiöser Vielfalt geprägt: Man sprach Polnisch, Ukrainisch und Jiddisch, man war römisch-katholisch, jüdisch und griechisch-katholisch.

Erstmals galt der Blick den divergierenden polnischen, ukrainischen, österreichischen und jüdischen Perspektiven. Diese wurden mit historischen Fakten konfrontiert. Dem Mythos Armut und Rückständigkeit stand der Mythos Fortschritt gegenüber. Um 1900 wurde Galizien durch seine großen Ölvorkommen zum „österreichischen Texas“. Nach der Teilautonomie von 1867 entstand der Mythos vom „guten Kaiser“ in Wien.

Galizien als multiethnisches Arkadien? Zugleich nahmen aber die sozialen und nationalen Spannungen zu. Ein Abschnitt widmete sich „Galizien in Wien“: Ab 1880 strömten jüdische Migranten – darunter Künstler und Intellektuelle – in die Reichshauptstadt. „Galizien nach Galizien“ hieß das Schlusskapitel: Mit dem Zerfall der Monarchie verschwand Galizien 1918 von der Landkarte, doch als Mythos feierte es nach 1989 ein Comeback.

Liebes Wien, Deine Ingeborg Strobl

20. Mai bis 6. September 2015

Kuratorin: Ingeborg Strobl

Grafik: Motmot Design

Erstmals widmet die aus der Steiermark gebürtige Künstlerin eine Ausstellung ausschließlich ihrer Beziehung zu Wien, wo sie seit 1967 lebt. Die meisten Arbeiten entstanden im Auftrag des Wien Museums oder speziell für diese Schau. Sie erzählen von Orten und Dingen, die für Ingeborg Strobl von persönlicher Bedeutung waren und sind.

Das Ensemble „Brunnen Beisl“ war eine Hommage auf ein Wirtshaus, dessen letzte Wochen Strobl begleitet hat. Weitere Dokumentationen galten dem einstigen Szenelokal Freihaus, einem Garten in Meidling, der Druckerei Remaprint oder einer Setzerei: Mit beiden produzierte Strobl über Jahrzehnte hinweg akribisch gestaltete Bücher und Editionen. Im abgenutzten Stadthallenbad entstand knapp vor dessen Renovierung eine subjektive Fotoserie über den Weg von der Schlüsselausgabe und den Umkleidekabinen bis zur Schwimmhalle. Weitere Rohstoffe für multimediale Arrangements boten Strobbs Sammlung von Postkarten oder ein Fund aus den abgelegten Schachteln einer Wohnungsräumung.

Der Themenfokus Wien, ergänzt mit Objekten aus Warschau, war nur scheinbar eine Einschränkung: In Strobils sparsamer Arbeit mit genauem Blick auf ephemere Details öffnet sich immer ein eigenes Universum, basierend auf persönlicher Anteilnahme.

Ballgasse 6. Galerie Pakesch und die Kunstszene der 80er

24. September 2015 bis 14. Februar 2016

Kurator: Wolfgang Kos

Ausstellungsarchitektur: Checo Sterneck

Grafik: Haller & Haller

Die 80er-Jahre waren eine entscheidende Aufbruchzeit für Wien. Man traf sich in neuen In-Lokalen, sprach von „Wiener Szene“ und „Zeitgeist“. Vor allem als vitaler Kunstort wurde das bislang periphere Wien international entdeckt: „Das Kunst-Wunder von Wien“ titelte 1986 das Magazin „art“.

Mit der Galerie, die der junge Grazer Peter Pakesch 1981 in der Ballgasse startete, verwandelte sich eine Nebengasse nahe des Stephansplatzes zu einem „heißen Ort“. Hier wurde eine neue Generation junger KünstlerInnen wie Herbert Brandl, Otto Zitko oder Heimo Zobernig erstmals sichtbar. Ab 1984 war auch Franz West bei Pakesch, damit fand ein Unterschätzter, der von Kleinverkäufen in Cafés und Bars lebte, in kurzer Zeit weltweite Beachtung. Es war wichtig, dass Galerien wie „Nächst St. Stephan“, Grita Insam oder eben jene von Pakesch international agierten. In der Ballgasse waren die Kölner Kunstrabauken Martin Kippenberger und Albert Oehlen regelmäßig zu Gast, später hatten hier West-Coast-Stars wie Mike Kelley ihre Europapremiere.

Im Zentrum der Ausstellung stand die Galerie Peter Pakesch, deren Archiv als Schenkung an das Wien Museum ging. Damit können wichtige Ausstellungen dokumentiert werden – ergänzt mit damals gezeigten Schlüsselwerken von lokalen und internationalen KünstlerInnen wie Brandl, Kippenberger, West, LeWitt, Zobernig, Geiger, Pistoletto oder Wool. Plakatenwürfe, Faxmitteilungen von KünstlerInnen, Preislisten oder Arbeitsfotos erlauben Einblicke in den Kunstbetrieb, dessen Globalisierung damals einsetzte. Ein zentrales Objekt ist der Bürotisch, den Franz West für die Galerie gestaltete.

Im Alt Wien und im U4: Die spontan-impulsive Malerei der 80er-Jahre war eng mit der Postpunk-Musikszene verknüpft. Künstler wie Gerwald Rockenschau, Herbert Brandl oder Gunter Damisch waren in Krachbands wie „Molto Brutto“ oder „Wirr“ auch als Musiker aktiv. Es entstanden neue Klubs wie „U4“, „Ring“ oder „Blitzbar“, die Sperrstunde verschob sich bis tief in die Nacht. Das Kaffee „Alt Wien“, dem ein Kapitel galt, war das „Wohnzimmer“ der exzessiven Szene um Martin Kippenberger und Albert Oehlen.

Der Ring. Pionierjahre einer Prachtstraße

11. Juni bis 4. Oktober 2015

Kurator: Andreas Nierhaus

Ausstellungsarchitektur: MVD Austria – Irina Koerdt, Michael Rieper, Sanja Utech

Grafik: Bueronardin

Zum Jubiläum der Ringstraße 2015 rückte das Wien Museum deren Pionierjahre in den Mittelpunkt: Wien auf dem Weg zur modernen Großstadt, vom Beginn der Stadterweiterung bis zur feierlichen Eröffnung des Prachtboulevards am 1. Mai 1865. Noch nie gezeigte Pläne, Entwürfe, Modelle und Fotografien schilderten das Nebeneinander von Alt- und Neu-Wien, Baustellen und Brachland, Abbruch und Neubau. Dahinter eine Gesellschaft im Umbruch: Die Ringstraße, als staatliches Großprojekt begonnen, wurde zur Bühne des Bürgertums, das gegenüber der Aristokratie an politischer, wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung gewann und die letzten Jahrzehnte der Donaumonarchie entscheidend mitprägte.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte Wien zu den größten und am schnellsten wachsenden Städten Europas, war aber alles andere als eine moderne Metropole: Die Stadtbefestigung und das Glacis hemmten nach wie vor jede Entwicklung. Zu Weihnachten 1857 befahl Kaiser Franz Joseph den Abbruch der Stadtmauern und den Bau der Ringstraße. Im Jahr darauf wurde der erste internationale städtebauliche Wettbewerb der Moderne veranstaltet, dessen Ergebnisse in den „Grundplan“ der Ringstraßenzone mündeten. Aus dem Erlös der Bauparzellen wurden zahlreiche öffentliche Bauten finanziert. Wien verwandelte sich für mehrere Jahrzehnte in eine riesige Baustelle – und in ein Versuchslabor für neue Architektur. Die „Via Triumphalis“ der Donaumonarchie wurde durch die Fülle exemplarischer Bauten in den damals bevorzugten historischen Stilen zur „Hauptstraße des 19. Jahrhunderts“.

In den Pionierjahren des Prachtboulevards wurden die Weichen für die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt gestellt. Die Ausstellung spürte den Ursprüngen dieser monumentalen Stadt-Idee nach, präsentierte die zentralen Akteure der Stadterweiterung, zeigte Fotografien bei der Dokumentation der Stadtbefestigung und die Demolierung der Basteien, blickte auf und hinter die Fassaden der ersten Ringstraßenpaläste und begab sich auf wichtige Großbaustellen. Sie skizzierte aber auch die positive Neubewertung der Ringstraße seit den 60er-Jahren und stellte die Frage nach dem Stellenwert dieses einzigartigen Straßenzugs für das Wien der Gegenwart.

Auf den ersten Blick. Junge Illustration aus Wien

30. September 2015 bis 31. Januar 2016

Kurator: Peter Stuißer

Gestaltung: Studio VIE

Im Rahmen der Vienna Design Week

Illustration ist allgegenwärtig. Ob in Zeitschrift, Werbung oder im Verpackungsdesign, ob politische Reportage, Mode oder Kochrezept: Illustration sticht heraus aus der Bilderflut, macht aufmerksam. Warum erlebt sie gerade jetzt einen Boom? Vielleicht weil sie analoge Qualitäten hat. Die meisten Illustratoren zeichnen mit Stift, Pinsel, Kreide, sie übermalen, collagieren, basteln Objekte, die sie dann fotografieren, filmen und animieren. All das schafft eine faszinierende sinnliche Qualität.

Als angewandte Kunst muss Illustration auf den ersten Blick funktionieren, doch ein genaueres Hinschauen lohnt sich. Die kompakte Ausstellung präsentierte einige VertreterInnen der jungen Generation von IllustratorInnen, die in Wien arbeiten. Typisch ist das breite Spektrum: Die Arbeiten reichen von markanten Kinderbuchillustrationen bis zur ironischen Collage, vom schrillen Gig-Poster bis zum Edel-Werbefilm. Die Grenzen zu freier Kunst, Comic oder Graffiti sind fließend.

Asyl-Raum

1. Oktober bis 20. Dezember 2015, Vorplatz vor dem Wien Museum Karlsplatz

Konzeption, Texte: Matti Bunzl, Werner Michael Schwarz, Susanne Winkler

Grafik: Olaf Osten

Asyl-Raum war eine installative Intervention direkt vor dem Wien Museum am Karlsplatz. Schlaglichtartig wurde die Geschichte Wiens als Asylstadt seit 1945 thematisiert. Momente großer Solidarität, gelassener Organisation sowie scharfe Konflikte um die immer wiederkehrende Forderung nach restriktiver Asylpolitik wurden deutlich.

Als Installation war der Asyl-Raum ein Angebot an die Zivilgesellschaft, 24 Stunden frei betretbar und ein möglicher Ort kollektiver Reflexion. Für Unterrichtszwecke ist die Präsentation als Download weiterhin verfügbar.

Andreas Groll. Wiens erster moderner Fotograf

21. Oktober 2015 bis 10. Januar 2016

Kuratorin: Monika Faber (Photoinstitut Bonartes)

Co-Kuratorin: Frauke Kreutler (Wien Museum)

Ausstellungsarchitektur und -grafik: Walter Kirpiscenko

Werbemittel: Larissa Cerny

Der Fotograf als Dienstleister, der in die Welt hinausgeht, um sie einzufangen. Der Berufsstand entwickelte sich Mitte des 19. Jahrhundert, einige Jahrzehnte nach der Erfindung der fotografischen Methode. In Wien war Andreas Groll sein erster nachhaltiger Vertreter. Aus der rasch wachsenden Gruppe von Männern, die ihren Lebensunterhalt mit Hilfe der Kamera bestritten, war er der erste, dem ein großes gesichertes Œuvre zugeschrieben werden kann. Vor allem seine Architektur- und Stadtaufnahmen zählen in der Sammlung des Wien Museums zu den Highlights der frühen Fotografie. Erstmals konnte sein Werk nun in einer großen Ausstellung vorgestellt werden, die in Kooperation mit dem Photoinstitut Bonartes entwickelt wurde.

Andreas Groll war ab 1853 Berufsfotograf. Im Gegensatz zu den damals schon etablierten Porträtisten oder Atelierfotografen, die ihre AuftraggeberInnen mit den üblichen Versatzstücken in den üblichen Kulissen ablichteten, hatte er, soviel wir wissen, kein eigentliches Atelier. Als er sich nach neun Jahren als Labordiener im Polytechnischen Institut „mit aller Kraft auf die Photographie verlegt“, entstanden nur mehr Bilder „vor Ort“, nicht nur an verschiedenen Plätzen Wiens, sondern auch auf weiten Reisen zwischen Prag und Krakau, zwischen Regensburg und dem Banat, entlang der Strecke der neugebauten Westbahn oder auf Schloss Rosenberg in Südböhmen. Über 1 000 Bilder von Andreas Groll sind identifizierbar, in der Ausstellung war eine Auswahl von rund 180 Aufnahmen zu sehen.

Wien Museum Neu. Die Ergebnisse des Architekturwettbewerbs

26. November 2015 bis 7. Februar 2016

Ausstellungsarchitektur und -grafik: mostlikely

Die Präsentation zeigte alle 274 Einreichungen des Architekturwettbewerbs zur Sanierung und baulichen Erweiterung des Wien Museums mit Plänen, Visualisierungen und Modellen.

Die Jury kürte am 19. November 2015 das Siegerprojekt, das von Winkler + Ruck Architekten (Klagenfurt) mit Ferdinand Certov (Graz) stammt. Zweitplatzierte des Wettbewerbs wurden Kim Nalleweg Architekten (Berlin), Dritteplatzierte Ilg Santer Architekten (Zürich). Anerkennungspreise wurden Juri Troy Architects (Wien), Fiechter & Salzmann Architekten (Zürich) und Querkraft Architekten (Wien) zuerkannt. Insgesamt gab es 274 Einreichungen aus 26 Ländern (117 aus Österreich), 14 schafften es in die zweite Runde.

Veranstaltungen und Vermittlung

Die VermittlerInnen des Hauses haben in diesem Jahr Führungen mit insgesamt 2 042 Gruppen durch Ausstellungen aller Standorte des Wien Museum durchgeführt. Davon waren mehr als die Hälfte der Gruppen SchülerInnen, unter denen die Ausstellungen „Ich bin Ich. Mira Lobe und Susi Weigel“, „Der Ring. Pionierjahre einer Prachtstraße“ und das Römermuseum besonders beliebte Ziele waren.

Unter dem Titel „urbanouts“ wurden gemeinsam mit einer Gruppe Jugendlicher ein Programm entwickelt, das besonders junge BesucherInnen zwischen 18 und 24 Jahren angesprochen hat.

Sechs Prozent der MuseumsbesucherInnen (nicht eingerechnet Veranstaltungen im Mozarthaus Vienna) kommen zu Veranstaltungen des Wien Museums: darunter fallen Besuche von Eröffnungen, Begleitprogrammen (Lesungen, Konzerte, Workshops, Tagungen, Vorträge etc.),

Stadtexpeditionen, oder Buch- und CD-Präsentationen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 232 Events angeboten.

Ein besonderes Highlight war der Lesemarathon „25 x Mira Lobe“ mit 25 Persönlichkeiten aus Kultur, Publizistik und Politik. Zahlreiche Buchpräsentationen und Vorträge, einige davon in neuer Zusammenarbeit mit dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen, haben das Atrium des Wien Museums an seine Kapazitätsgrenzen gebracht, z. B. Reinhard Seiß über Harry Glück, Cecily Corti, Timothy Snyder, Zygmunt Baumann und Ilja Trojanow.

Die Kooperationen mit der Erste Stiftung, dem Romano Centro und der Arbeiterkammer ermöglichten ein umfangreiches Begleitprogramm zur Ausstellung „Romane Thana“, in dem einerseits nationale und internationale Roma-Projekte vorgestellt wurden, andererseits Fragen wie Fremdmachung, Entrechtung, Migration und Betteln besprochen wurden.

Bereits im dritten Jahr wurde die erfolgreiche Konzertreihe „Junge Talente“ in Kooperation mit dem Joseph Haydn Institut für Kammermusik und der basis.kultur.wien in den Außenstellen Schubert Geburtshaus und Haydnhaus fortgesetzt. Schubert und Beethoven wurden jeweils mit einem Tag der offenen Tür mit Führungen, Vorträgen und Konzerten gefeiert.

Im Oktober wurde das gesamte Museum am Karlsplatz zum Ort für den Österreichischen Museumstag. Im Rahmen der zweitägigen Konferenz mit über 30 Vortragenden in vier Räumen fand ein intensiver Erfahrungsaustausch zum Thema „Jugend und Museum“ statt, der gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Wien konzipiert war.

Verein der Freunde des Wien Museums

Mit Jahresende 2015 zählte der Verein der Freunde des Wien Museums knapp 1 500 Freunde, davon 280 FördererInnen und vier GönnerInnen. Die Vereinsreise ging in diesem Jahr nach Amsterdam. 2015 konnte der Verein Zeichnungen aus dem Nachlass Rudolf Weiss – einem Schüler Otto Wagners – für die Sammlung des Museums ankaufen, die im Jahr 2016 im Rahmen einer kleinen Sonderausstellung im Haupthaus am Karlsplatz gezeigt werden.

Restaurierungsprojekt – Konservierung der Bronzeskulpturen vor dem Wien Museum

Von Mai bis Oktober wurden die vor dem Museum am Karlsplatz aufgestellten Bronzeskulpturen einer Restaurierung / Konservierung unterzogen. Korrosiver Abbau, die Bildung von Verkrustungen durch die Stadtatmosphäre, sowie Vandalenakte setzten den Kunstwerken bereits stark zu. Die gesetzten Maßnahmen schützen die Kunstwerke nun in ihrer ausgesetzten Aufstellung und lassen die Objekte wieder zur Geltung kommen.

Sammeltätigkeit und Restitutionen

Im Berichtsjahr wurden Objekte im Wert von ca. 160 000 Euro angekauft. Der finanziell wertvollste Ankauf des Jahres war ein Paar Terrakotta Hermen des ehemaligen Heinrichshofs (1861–1863), das in der Ausstellung „Der Ring“ dem Publikum auch unmittelbar präsentiert werden konnte. Weitere bedeutende Ankäufe des Jahres sind Werke im Bereich der zeitgenössischen Kunst von Jun Yang und Sonia Leimer, die im Rahmen der Galerienförderung des Bundeskanzleramts / Sektion Kunst erworben wurden.

Aus dem Nachlass des Fotografen Robert Haas (1898 Wien – 1997 New York) konnte mit Unterstützung des Vereins der Freunde des Wien Museums ein bedeutendes Konvolut Fotografien erworben werden, das jetzt inventarisiert wird und in einer Ausstellung Ende 2016 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden soll. Robert Haas gehört zu den wichtigsten VertreterInnen des Fotojournalismus im Österreich der Zwischenkriegszeit.

Im Rahmen der aktiven Restitutionsbemühungen hat die Wiener Restitutionskommission in drei der 2015 vorgelegten Fälle den Beschluss gefasst, die bereits als restitutionsfähig eingestuften Objekte an die nun feststehenden RechtsnachfolgerInnen auszufolgen (Laura Broch, Adele Graf, Wilhelm Kux). In einem Fall hat die Kommission die Restitutionsfähigkeit des Objektes festgestellt (Otto und Julie Klein). Ein Fall wurde vertagt (Moriz Grünebaum). Bisher konnten 50 Restitutionsfälle nach Ausfolgung der Objekte an die RechtsnachfolgerInnen abgeschlossen werden. Im Berichtszeitraum war dies der Fall Laura Broch. In neun Fällen wurde die Restitution durch Verständigung der ErbInnen in die Wege geleitet, die Objekte wurden aber noch nicht abgeholt. In drei Fällen wurde die Restitution von der Wiener Restitutionskommission empfohlen, die ErbInnenfrage ist aber derzeit noch offen.

Eine bedeutende Schenkung erhielt das Museum von der Familie von Paul Kirnig. Sie übergab dem Museum das Bild „Koksausstoß“, Öl auf Leinwand, 112 x 81 cm, das der österreichische Maler zwischen 1935 und 1944 angefertigt hat.

Digitalisierung

Neben vielen einzelnen Digitalisierungsprojekten beispielsweise im Rahmen von Ausstellungen, konnte ein großes Vorhaben fortgeführt werden, mit dem bereits 2014 begonnen wurde: die digitale Aufarbeitung der topographischen Fotosammlung für den 1. Bezirk. Aus diesem wichtigen Bestandteil der Sammlung wurden 2015 weitere 6 000 Bilder digitalisiert.

Museumsshop

Aus den Umsätzen des Museumsshops sind besonders die sehr guten Verkaufszahlen der Kataloge „Mira Lobe“, „Romane Thana“, „Mythos Galizien“ und „Der Ring“ hervorzuheben. Die internationale Resonanz auf die Ausstellung „Mythos Galizien“ machte sich beim Onlineverkauf deutlich bemerkbar. Insgesamt hat sich der Katalog „Mythos Galizien“ 1 730 Mal verkauft. Im Rahmen der Ausstellung „Auf den ersten Blick. Junge Illustration aus Wien“ konnten attraktive Eigenproduktionen hergestellt werden. So wurde in Kooperation mit dem Metroverlag das Buch „Datillum“ der Gestalterinnen Kathrin Heimel und Judith Kroisleitner veröffentlicht, Katharina Ralser illustrierte ein Wien-Geschekpapier und die für den Film der Crowdfunding-Aktion verantwortliche Illustratorin Stefanie Hilgarth entwarf eine Baumwolltasche und ein Poster für die Virgilkapelle. Die Neueröffnung der Virgilkapelle und die Gestaltung des neuen Shops durch BWM Architekten ist für das Haus eine Bereicherung und ermöglicht eine Fokussierung im Sortiment auf das spannende Thema Wien im Mittelalter.

Ausstellungen mit Leihgaben des Wien Museums

- Wien 1365. Eine Universität entsteht, Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien
- Die Wiener Ringstraße: ein jüdischer Boulevard?, Jüdisches Museum Wien
- The Ottoman Orient in Renaissance Art, Palais des Beaux-Arts, Bruxelles
- Der Wiener Kongress 1814/15, Belvedere, Wien
- Haydn und die Freimaurer. Musik, Symbole, Ritual, Haydn-Haus Eisenstadt
- Der Aquarellist Rudolf von Alt. Zur Bedeutung und Provenienz der Werke in der Staatlichen Graphischen Sammlung München, Pinakothek der Moderne, München
- Klimt und die Ringstraße, Belvedere, Wien
- Wiesenthal in Wien, Jüdisches Museum Wien
- Aura. Art and Telepathy from Rodin to the Present, Centre Pompidou Metz
- Jugendstil. Die große Utopie, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
- Diana Kurz. Wien – New York – Wien, Palais Porcia, Wien

- Wally. Modell – Muse – Krankenschwester. Ein Frauenleben zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Leopold Museum, Wien
- Kaiserin Elisabeth, Paleis Het Loo Apeldoorn
- Zauberflöte, Mozarthaus Vienna
- Schlaflos. Betten in der Geschichte und zeitgenössischen Kunst, Belvedere / 21er Haus, Wien
- Die barfüßigen Propheten und ihr ästhetisches Vermächtnis: 1872–1972, Schirn Kunsthalle, Frankfurt
- Fotografie und Rahmung, Stiftung Bonartes, Wien
- Josef Frank: Against Design, Museum für angewandte Kunst, Wien
- Ich bin ich. Mira Lobe und Susi Weigel, Vorarlberg Museum, Bregenz
- Friedrich Loos (1797–1890), Belvedere, Wien
- Bildstrategien der Jahre zwischen den Kriegen. Kunst in Österreich 1918–1938, Vorarlberg Museum, Bregenz
- Echt tierisch! Die Menagerie des Fürsten, Schloss Ambras
- Das Letzte im Leben. Eine Ausstellung zu Sterben und Trauer (1765–2015), Hofburg Innsbruck
- Der feine Schimmer: Zu Pfau und Perlmutter im Jugendstil, Kunsthalle Mannheim
- Rabenmütter. Zwischen Kraft und Krise. Mütter von 1900 bis heute, LENTOS Kunstmuseum, Linz
- Klimt / Schiele / Kokoschka und die Frauen, Belvedere, Wien
- Mehr als ZERO. Hans Bischoffshausen, Belvedere, Wien
- Die Universität. Eine Kampfzone, Jüdisches Museum Wien
- In Mode. Kleider und Bilder aus Renaissance und Frühbarock, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
- 100. Todestag Ludwig Salvator, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
- Vom Werden der Wiener Ringstraße, Wienbibliothek im Rathaus, Wien
- Endstation Sehnsucht. Eine Reise durch Yerushalayim-Jerusalem-Al Quds, Jüdisches Museum Hohenems
- Max Fabiani. Architekt der Monarchie, Architekturzentrum Wien

Statistik

BesucherInnen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2015 in den Museen der Stadt Wien

Wien Museum Karlsplatz 1040 Wien, Karlsplatz Dauerausstellung und Sonderausstellungen	166 075	(+0,01%)¹
Römermuseum 1010 Wien, Hoher Markt 3	25 800	(-7,1%)
Uhrenmuseum 1010 Wien, Schulhof 2	18 502	(-2,4%)
Hermesvilla 1130 Wien, Lainzer Tiergarten Dauerausstellung und Sonderausstellung ²	12 285	(-7,5%)
Musikerwohnungen Beethoven Eroicahaus ³ , 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 92 Beethoven Wohnung Heiligenstadt, 1190 Wien, Probusgasse 6 Beethoven Pasqualatihaus, 1010 Wien, Mölker Bastei 8 Haydnhaus mit Brahms-Gedenkraum, 1060 Wien, Haydngasse 19 Mozartwohnung im Mozarthaus Vienna, 1010 Wien, Domgasse 5 Schubert Geburtshaus, 1090 Wien, Nußdorfer Straße 54 Schubert Sterbewohnung, 1040 Wien, Kettenbrückengasse 6 Johann Strauß Wohnung, 1020 Wien, Praterstraße 54	207 330	(+11,3%)
Zwischensumme Musikerwohnungen		
Weitere Standorte Neidhart Fresken, 1010 Wien, Tuchlauben 19 Otto Wagner Hofpavillon Hietzing, 1130 Wien, Schönbrunner Schloßstraße Otto Wagner Pavillon Karlsplatz, 1010 Wien, Karlsplatz Pratermuseum, 1020 Wien, Oswald-Thomas-Platz Römische Baureste Am Hof, 1010 Wien, Am Hof Virgilkapelle ⁴ , 1010 Wien, Stephansplatz (U-Bahn-Station)		
Zwischensumme sonstige Standorte	22 826	(+11,9%)
Gesamtsumme	452 818	(+4,6%)

Die BesucherInnenzahlen verstehen sich inklusive BesucherInnen von Veranstaltungen in den einzelnen Häusern.

1 Prozentangaben im Vergleich zu 2015

2 Im Jahr 2015 wurde in der Hermesvilla keine Sonderausstellung gezeigt

3 Öffnung nur gegen vorherige Anmeldung

4 Bis Dezember 2015 wegen Renovierung geschlossen

Stadtarchäologie Wien

Ausgrabungen

Im Jahr 2015 führte die Stadtarchäologie Wien neun Ausgrabungen durch, die durch geplante Baumaßnahmen notwendig geworden waren. Im 1. Bezirk wurden auf der Dominikanerbastei 2–6 im Bereich von Künetten die Reste der mittelalterlichen und renaissancezeitlichen Stadtbefestigung untersucht. Am Rabensteig 3 wurden weitere Teile des römischen Legionslagers und mittelalterlich-frühneuzeitliche Siedlungsreste gefunden. Im 3. Bezirk wurde die Ausgrabung in der Rasumofskygasse 29–31 fortgeführt und weitere Reste der urgeschichtlichen und keltischen Siedlung, der spätmittelalterlichen Vorstadt mit ihrem Umfassungsgaben, der Gartenanlage des Palais Mesmer (18. Jahrhundert) und der Fundamente von Häusern aus dem 19. Jahrhundert ausgegraben. Im 3. Bezirk wurden auf dem Rennweg (Nr. 73 und 88–90) Spuren der römischen Zivilsiedlung untersucht. Im 4. Bezirk wurden in der Gußhausstraße 25–27 die Reste des namengebenden Gusshauses für Waffen und Bronzestatuen von 1751 bis ins 20. Jahrhundert ausgegraben. Die Begleitung der Arbeiten für die „U1-Süd“ erbrachte bei der Therme Oberlaa (10. Bezirk) neuzeitliche Befunde. Ebenfalls im 10. Bezirk wurden in der Grundäckerstraße 14–20 urgeschichtliche Befunde freigelegt. Die Grabungen auf den großen Freiflächen in der Seestadt Aspern (22. Bezirk) wurden fortgeführt und erbrachten wieder jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsreste sowie Bestattungen von der Schlacht bei Aspern im Jahr 1809. Des Weiteren fanden viele Baustellenbeobachtungen statt.

Keltische Siedlung und mittelalterliche Vorstadt im 3. Bezirk

Die von Mai 2014 bis März 2015 durchgeführte Grabung in der Rasumofskygasse 29–31 lieferte für zumindest drei Epochen der Wiener Stadtgeschichte bahnbrechende Erkenntnisse. So konnte erstens mit einem frühneolithischen Langhaus und einigen Gruben die bislang älteste Siedlung (ca. 5000 v. Chr.) auf Wiener Boden dokumentiert werden.

Mit römischem Fundmaterial in dem großen spätlattènezeitlichen Siedlungsareal gelang zweitens der früheste Nachweis römischer Präsenz mehr als ein Jahrhundert vor der Errichtung des Legionslagers Vindobona am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. Es konnten die Reste von Grubenhäusern, verschiedene Gruben (einige wohl für die Vorratshaltung), Brunnen und eine Latrine freigelegt werden, die mehreren Gewerbebetrieben zugeordnet werden können: Herstellung von keltischen Kleinsilbermünzen und Schmuckperlen aus Bernstein, Keramikproduktion, Verarbeitung von Metall (Bronzeguss) sowie Geweih und Horn. In dieser im zweiten und dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. bestehenden Siedlung lebten keltische Boier und römische Händler, wie die große Vielfalt an römischer Keramik und einige beinerne Stili (Schreibgriffel) belegen.

Drittens konnte durch die Entdeckung eines mächtigen und eindrucksvollen Grabens erstmals der archäologische Nachweis einer mittelalterlichen Wiener Vorstadtbefestigung erbracht werden. Dieser 20 Meter breite und ca. drei Meter tiefe Graben war 1446/47 um die Vorstadt St. Niklas und das bereits vor 1228 gegründete Kloster St. Maria angelegt worden.

Der aufgefundenene sogenannte „Erdstall“ mit fünf miteinander verbundenen kammerartigen Gruben diente vor Anlage des Grabens vermutlich als Versteck für Vorräte und vielleicht auch Menschen.

Im 17. Jahrhundert wurde der Graben zugeschüttet und nach 1683 ein barockes Palais mit vielfach ausgestalteter Parkanlage errichtet (das spätere Palais Mesmer), das bis 1919/20 bestand. Die freigelegten Mauerreste zeigen, dass es im 19. Jahrhundert für diverse Handwerks- und Industriebetriebe, etwa eine galvanische Metallpapierfabrik, adaptiert und dafür mehrere Nebengebäude errichtet wurden.

Die Grabung erweckte sehr großes Interesse bei Medien und Bevölkerung. Daher veranstaltete die Volkshochschule Landstraße zwei Vorträge, die die Leitung der Stadtarchäologie Wien hielt, und brachte danach in ihrer Publikationsreihe „Landstraßer Protokolle“ Informationen und Fotos zu dieser Grabung.

Publikationen

Im Anschluss an die Ausgrabungen werden die erfassten Bodendenkmale und Funde wissenschaftlich aufgearbeitet. Daneben werden von der Stadtarchäologie Wien weitere 30 wissenschaftliche Projekte zu einzelnen historischen Epochen oder Fundgattungen meist über mehrere Jahre durchgeführt. Den Abschluss der Arbeiten bilden Publikationen der Ergebnisse und oft auch Ausstellungen.

Der Jahresbericht Fundort Wien erscheint immer im Herbst und präsentiert archäologische und historische Beiträge, die sich aus den Projekten der Stadtarchäologie Wien ergeben. Darin ist bereits ein erster ausführlicher Bericht über die Grabung in der Rasumofskygasse 29–31 enthalten. Zwei Artikel behandeln umfassend die römischen Legionsziegeleien im 17. Bezirk. Den Schwerpunkt des Heftes bildet der ehemalige katholische Matzleinsdorfer Friedhof in der Landgutgasse 38 (10. Bezirk). In vier Artikeln werden die Ergebnisse der Grabung und der Untersuchung der Skelette sowie die Funde vorgestellt. Weitere Beiträge widmen sich den Funden aus dem neuzeitlichen Soldatenfriedhof in der Marchettigasse 3 (6. Bezirk) und der Grabung in Schloss Liesing (23. Bezirk). Vorberichte aller Grabungen des Vorjahres runden den Band ab.

Weitere elf Artikel sind in anderen Fachpublikationen erschienen.

Die Vorträge der Konferenz des Jahres 2014 sind unter dem Titel „CHNT 19, 2014 – Proceedings of the 19th International Conference on Cultural Heritage and New Technologies“ als E-Book erschienen. Darin stammt ein Artikel von einer Mitarbeiterin der Stadtarchäologie Wien.

Ausstellungen

- Der Tod ist erst der Anfang. Wiens vergessene Friedhöfe – Teil 1
Bäckenhäusel Gottesacker, Spanischer Friedhof und Neuer Schottenfriedhof
Seit 13. Juni 2014, Fachbereichsbibliothek Bildungswissenschaft, Sprachwissenschaft und Vergleichende Literaturwissenschaft (Universität Wien)
- Brennen für Vindobona. Die römischen Legionsziegeleien in Hernals
8. Mai 2014 bis 12. April 2015, Römermuseum
- Der Wiener Linienwall. Vom Schutzbau zur Steuergrenze
1. Oktober 2014 bis 19. April 2015, Bezirksmuseum Simmering
- Zur Erden bestattet in Hernals. Wiens vergessene Friedhöfe – Teil 2
5. Dezember 2014 bis 18. September 2015, Volkshochschule Meidling
- Licht für Vindobona
30. April 2015 bis 3. April 2016, Römermuseum
- Gemischte Partie. Wiens vergessene Friedhöfe – Teil 3
2. Oktober 2015 bis 1. Februar 2016, Volkshochschule Meidling
Die Ausstellung behandelte einerseits den Friedhof des Militärspitals in der Gumpendorfer Straße (6. Bezirk, Marchettigasse 3), auf dem von 1769 bis 1784 überwiegend Soldaten begraben wurden. Andererseits wurden die auf dem kommunalen, katholischen Matzleinsdorfer Friedhof (10. Bezirk, Landgutgasse 38) geborgenen Schachtgräber aus dem 19. Jahrhundert vorgestellt. Die Funde der beiden Friedhöfe spiegeln sowohl Veränderungen in der „Volksfrömmigkeit“ als auch technische Fortschritte in der materiellen Kultur wider.

- Das Gusshaus auf der Wieden
27. November 2015 bis 29. Februar 2016, Bezirksmuseum Wieden
Diese Ausstellung präsentierte anhand von Plänen und Funden die Geschichte des Areals, die Baugeschichte des Hauses und die für die Gießverfahren verwendeten Öfen. Das ab 1763 in der heutigen Gußhausstraße 25–27 (4. Bezirk) erbaute kaiserliche Gusshaus diente ursprünglich der Produktion von Kanonen. Ab 1853 entstanden dort die wichtigsten Denkmäler der Ringstraßenzeit.

Tagungen

Von 2. bis 4. November 2015 wurde die „20th International Conference on Cultural Heritage and New Technologies (CHNT)“ mit dem Schwerpunktthema „Urban Archaeology and Public Relations“ veranstaltet. Im Rathaus wurden für 248 TeilnehmerInnen aus 31 Nationen 80 Vorträge in zwei Sektionen gehalten sowie 29 Beiträge auf Postern präsentiert. Weiters umfasste die Veranstaltung vier Advanced Training Workshops, einen Round Table, den 4. Video-Award und zwei Führungen. Neun Aussteller bildeten einen informativen Rahmen. Diese internationale Konferenz fand in Kooperation mit mehreren nationalen und internationalen Organisationen statt. Beim Bürgermeisterempfang im Festsaal wurde das 20. Jubiläum der Konferenz von 320 Gästen gefeiert.

Von den MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie Wien wurden außerdem 19 Fachtagungen im In- und Ausland besucht sowie insgesamt 52 Vorträge und Führungen gehalten.

Vermittlung

Im Rahmen der „Initiative Seniorarchäologie“ können interessierte Erwachsene ehrenamtlich bei der Aufarbeitung und in der Restaurier-Werkstatt mitarbeiten, an den regelmäßig angebotenen Vorträgen teilnehmen und zwei Mal im Jahr eine Zeitschrift zugesendet bekommen.

Die „Initiative Juniorarchäologie“ bietet Schulklassen die Möglichkeit, zwei „tragbare Museen“ mit Originalfunden aus der Römerzeit und dem Mittelalter für den Unterricht auszuleihen. Weiters kann Archäologie bei Führungen und speziellen Projekten direkt erlebt werden.

Um einem breiten Publikum Geschichte zu vermitteln, nahm die Stadtarchäologie Wien im September am „Tag der offenen Tür“ im Rathaus und wieder an dem vom Bundesdenkmalamt jährlich veranstalteten „Tag des Denkmals“ teil. Bei dem Stand auf dem Michaelerplatz wurde mit Unterstützung von zwei Reenactment-Gruppen entsprechend dem Motto „Feuer und Flamme“ besonders auf die Nutzung des Feuers im römischen Legionslager Vindobona und die hinterlassenen Spuren im Boden eingegangen.

Zudem wurden zwei Führungen in der Ausstellung „Licht für Vindobona“ im Römermuseum durchgeführt.

KUNST- UND KULTURBERICHT

